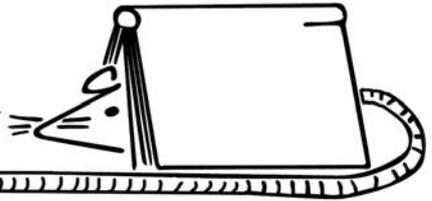


Rattus Libri



Ausgabe 89

Mitte April 2010

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastiknews.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 89. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 11
Fantasy	Seite 12
Science Fiction.....	Seite 15
Mystery/Horror	Seite 20
Krimi/Thriller.....	Seite 27
Sekundärliteratur.....	Seite 31
Natur & Tier.....	Seite 32
Kunst-/Kulturgeschichte & Reise	Seite 33
Kunst & Handwerk	Seite 34
Essen & Trinken.....	Seite 35
Comic.....	Seite 36
Manga & Manhwa	Seite 45

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

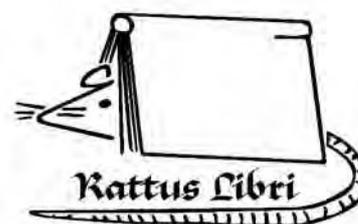
Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Birgit Scherpe (BS), Petra Weddehage (PW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte April 2010





Rachel Caine
Der letzte Kuss
Haus der Vampire 2

The Morganville Vampires 2: The Dead Girl's Dance, USA, 2007

Arena Verlag, Würzburg, 06/2009

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Mystery, Drama, 978-3-401-06361-4, 318/1295

Aus dem Amerikanischen von Sonja Häußler

Titelgestaltung von Frauke Schneider mit einem Motiv von shutterstock

www.arena-verlag.de

www.rachelcaine.com/

www.shutterstock.com/

Rachel Caine alias Roxanne Conrad hat in ihrer Heimat bereits über dreißig Romane verfasst, von denen bisher nur wenige nach Deutschland gekommen sind, gerade einmal der erste Band ihrer „Weather Warden“-Serie. Der Arena-Verlag scheint das ändern zu wollen, denn er gibt nun ihre Reihe „Haus der Vampire“ („The Morganville Vampires“) heraus, die im Original bereits acht Bände umfasst. Nach „Verfolgt bis aufs Blut“ ist jetzt „Der letzte Kuss“ erschienen und beginnt da, wo das erste Buch endete.

Claire wurde dank eines Begabtenförderungsprogramms bereits mit sechzehn Jahren auf dem College der Texas Prairie University aufgenommen. Doch die Mitschüler machen es ihr nicht leicht. Gerade die Clique um die arrogante Monica bemüht sich, ihr das Leben zu verleiden und mobben sie massiv. Schließlich reicht es Claire, und sie beschließt, das Wohnheim zu verlassen, auch wenn sie das in ihrem Alter nicht dürfte. Schließlich findet sie Zuflucht in einem Haus, in dem bereits zwei junge Männer und ein Mädchen leben, die ein bis zwei Jahre älter als sie sind: Michael, Shane und Eve.

Die drei sind netter als alle anderen, die sie bisher in Morganville kennen gelernt hat, und setzen sich auch für sie ein, als sie bemerken, wie schlimm Claire gemobbt wird. Allerdings können sie nicht verhindern, dass das aufgeweckte junge Mädchen schon bald hinter ihre Geheimnisse kommt – und die der Stadt. Denn hier regieren die Vampire und bestimmen das tägliche Leben. Michael ist eigentlich schon tot, aber aus irgendeinem Grund im ‚Glass-House‘, das er mit den anderen bewohnt, mehr oder weniger gefangen.

Dann überstürzen sich die Ereignisse, als zwei der Hausbewohner von den Schatten ihrer Vergangenheit eingeholt werden. Zum einen steht plötzlich Shanes Vater vor der Tür und verbreitet ziemlichen Ärger, ist er doch nach der Ermordung seiner Frau und seiner Tochter zum fanatischen Vampirjäger mutiert und scheut sich nicht, auch in der Stadt zu wüten. Bezahlen dafür soll allerdings Shane. Weil einige der Jäger sterben, soll er als abschreckendes Beispiel öffentlich hingerichtet werden. Das aber will Claire nicht zulassen und setzt alle Hebel in Bewegung, um seine Unschuld zu beweisen und ihn zu retten – auch auf Kosten ihrer eigenen Seele und ihres Blutes.

Eve und Michael kämpfen derweil mit ihren eigenen Problemen. Während die bekennende Goth erfährt, dass ihr Bruder in die Stadt zurückgekehrt und ein noch schlimmerer Psychopath als früher ist, der es vor allem auf junge Frauen abgesehen hat, empfindet Michael seine Gefangenschaft im Haus nach den Attacken von Shanes Vater umso schlimmer und will es endlich verlassen. Doch leider gibt es nur einen Weg, den er bisher nicht beschreiten wollte: Er muss zum Vampir werden.

„Der letzte Kuss“ setzt den Roman „Verfolgt bis aufs Blut“ nahtlos fort und entwickelt die Geschichte der vier so unterschiedlichen Jugendlichen interessant weiter. Jeder von ihnen macht eine schwerwiegende Veränderung durch. Vor allem Michael ist im Begriff, einen Schritt zu gehen, der ihn von den anderen entfremden könnte, denn auch das Vampirsein hat seinen Preis, selbst wenn es für ihn eine Befreiung sein könnte.

Derweil ist Claire dazu gezwungen, über sich hinaus zu wachsen, um Shane zu retten, den sie mittlerweile liebt und nicht nur als Freund und netten Kumpel sieht. Gerade weil man als Leser nun auch seine Vergangenheit offen gelegt bekommt, versteht man umso besser, warum er so misstrauisch und schroff ist, verdeckt er damit doch Wunden, die lange noch nicht verheilt sind. Tatsächlich wachsen einem die Helden ans Herz, werden sie diesmal doch nicht nur von den Vampiren sondern auch ihren eigenen Blutsverwandten gebeutelt, die sich als noch unsympathischer als die Blutsauger erweisen.

Dafür geraten Claires Plagegeister ein wenig ins Hintertreffen. Zwar dürfen Monica und und ihre Freunde deutlich machen, dass sie auch noch da sind, aber eine wirklich wichtige Rolle spielen sie nicht, denn das Mädchen hat andere Probleme, da sie einen gefährlichen Pakt eingehen muss. So endet auch dieses Buch wieder mit einem Cliffhänger und weckt die Neugierde, wie es wohl weiter gehen wird.

Wieder verzichtet Rachel Caine auf Gefühlskitsch und überspitzte Dramatik. Sie erzählt die Ereignisse in ihrem nüchternen und glaubwürdigen aber doch lebendigen Stil und übertreibt so gut wie gar nicht. Auch die Figuren zeigen neue Facetten ihres Ichs und bleiben nicht stehen, da sie durch die Geschehnisse gezwungen sind, weiter zu reifen. Da die Geschichte dadurch ein wenig vielschichtiger wird und immer wieder neue Überraschungen bietet, ist auch der zweite Band für Erwachsene genau so spannend wie für die jungen Leser.

Mit „Der letzte Kuss“ hält Rachel Caine die Qualität ihrer Reihe „Haus der Vampire“ und bietet auch weiterhin viel Abwechslung zu dem romantischen oder mythisch verklärten Einheitsbrei, der sonst mit den Blutsaugern einhergeht. (CS)



P. C. Cast & Kristin Cast

Betrogen

House of Night 2

Betrayed – A House of Night Novel, USA, 2007

S. Fischer Verlag/FJB, Frankfurt am Main, 03/2010

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Horror, Romantic Mystery, 978-3-8414-2002-2, 479 + 29 Leseprobe aus „Erwählt – House of Night 3“/1695

Aus dem Amerikanischen von Christine Blum

Titelgestaltung von Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, München – Zürich, Hanna Hörl, nach einer Idee von Cara E. Petrus, unter Verwendung eines Motivs von Elke Hesser/gettyimages

Autorenfoto von Kim Doner

www.fischerverlage.de

www.HouseofNight.de

www.pccast.net/

Zoey Heffer – jetzt Zoey Redbird – ist eine Jungvampyrin, die zusammen mit andern Jugendlichen, die den Wandel vom Mensch zum Vampyr durchmachen müssen, in einem der „Houses of Night“ unterrichtet und mit ihrem zukünftigen Leben vertraut gemacht wird. Allerdings verläuft diese Phase bei Zoey etwas anders:

Obwohl der Wandel gerade erst begonnen hat, ist das Mal, mit dem die Göttin Nyx ihre Auserwählten zeichnet, zwischen Zoey's Brauen bereits deutlich sichtbar. Sie weist eine Affinität zu allen fünf Elementen auf und nutzt diese Gabe, um Aphrodite, die arrogante Anführerin der Töchter und Söhne der Nacht, der es nur um ihr eigenes Ansehen geht, zu entmachten und ihre Stelle auch als angehende Hohepriesterin einzunehmen. Seither wurde das Mal um neue Zeichen erweitern, die sich um Zoey's Gesicht bis hinab zu ihren Schultern ranken. Etwas Vergleichbares haben die erwachsenen Vampire noch nie gesehen.

Zoey hat keine andere Wahl, als sich damit abzufinden, dass sie in den Augen aller jemand Besonderes ist und dass man viel von ihr erwartet. Dabei stehen ihr einige Mitschüler treu zur Seite. Stevie Rae, Shaunee, Erin, Damian und Erik haben sich längst als zuverlässige und mutige Freunde bewährt. Und doch gibt es Dinge, die sie ihnen nicht oder nur eingeschränkt anvertrauen kann, denn entweder würde man ihr nicht glauben oder der Mitwisser geriete in große Gefahr.

Die Situation eskaliert, als zwei menschliche Jungen in der Nähe des House of Night tot und blutleer aufgefunden werden. Die Behörden ermitteln, und auch Zoey wird befragt, da sie die Opfer

flüchtig kannte. Dann verschwindet ihr Ex Heath, und in einem Albtraum sieht sie, wie er von verummten Gestalten verschleppt wird, die sie bislang für die Geister von Mitschülern hielt, die nicht gewandelt wurden, sondern gestorben sind. Da sie sein Blut getrunken hat, kann sie Verbindung mit Heath aufnehmen und den Ort finden, an dem er gefangen gehalten wird. Dort wird Zoey mit Dingen konfrontiert, die viel schlimmer sind, als sie auch nur geahnt hat. Eine Person, an der sie besonders hing und die sie verloren hatte, ist nun eine völlig andere, während jemand, dem sie lange vertraute, in diese grausigen Dinge verstrickt ist, gänzlich unbekannte Ziele verfolgt und Zoey „betrogen“ hat. Plötzlich sieht sich die Sechzehnjährige einer mächtigen Feindin gegenüber, während eine einstige Gegenspielerin zur Verbündeten werden könnte ...

Der zweite Band der Serie „House of Night“, „Betrogen“, knüpft nahtlos an den Vorgänger, „Gezeichnet“ an. Falls jemand erst jetzt hinzu stößt, fasst ein kurzer Rückblick das Bisherige aus Sicht der Hauptfigur Zoey zusammen und stimmt zugleich den Kenner auf das Kommende ein.

Zoey's Handeln konnte ein großes Unheil verhüten und blieb nicht ohne Folgen: Sie selber ist in den Mittelpunkt der Beachtung gerückt, die neue Anführerin der Töchter und Söhne der Nacht geworden und gilt als die nächste Hohepriesterin. Ihre ungewöhnliche Zeichnung macht auch optisch deutlich, dass Nyx sie auserwählt und mit besonderen Gaben gesegnet hat, offenbar um notwendige Reformen einzuleiten.

Im Gegenzug wird Zoey's Rivalin Aphrodite isoliert und von allen im Stich gelassen. Die Eltern, die sie für ihre Zwecke benutzen wollten, beschimpfen sie, die Freunde, die sich in Aphrodite's Glanz gesonnt hatten, ziehen sich zurück, und die Hohepriesterin Neferet hat nur noch eiskalte Verachtung für ihren einstigen Schützling übrig, behauptet sogar, dass Nyx Aphrodite bestraft habe, indem ihr die Gabe der Vision genommen wurde.

Es ist reiner Zufall, dass Zoey einige dieser Dinge aufschnappt. Wider Willen beginnt sie, Sympathie und Mitleid für Aphrodite zu empfinden, schließlich hat sie selber Eltern, die kaum einen Deut besser als die der Feindin sind. Auch begreift sie, wie viel ihr die Freundschaft zu Stevie Rae und den anderen bedeutet, die, was auch kommen mag, Zoey nicht fallen lassen würden, so wie es die falschen Freunde von Aphrodite taten. Außerdem lernt sie eine ganz andere Seite von ihrer Mentorin Neferet kennen, welche sie zur Vorsicht gemahnt.

Und diese erweist sich als begründet, denn immer wieder passiert etwas – zunächst nur kleine Dinge -, die Zoey an der Aufrichtigkeit Neferet's zweifeln lassen. Allerdings kann sie mit niemandem über ihre Befürchtung reden, denn selbst ihre Freunde lassen sich von der charismatischen Vampyrin blenden. Bloß Aphrodite blickte bereits hinter die schöne Fassade, und obwohl sich die Mädchen nicht mögen, ist sie es, die Zoey mehr als einmal warnt und sie wissen lässt, dass ihre Rivalin keineswegs ihre visionären Kräfte eingebüßt hat.

Dadurch wird Zoey's Welt völlig auf den Kopf gestellt – nichts ist so, wie es sein sollte. Hinzu kommen erschütternde Geschehnisse jenseits der Schulmauern, die die Polizei gern den Vampyren anlasten würde, und eine Tragödie in Zoey's unmittelbarer Umgebung, denn sie verliert einen wichtigen Freund. Plötzlich hat sie Träume und Visionen, und ihr Ex Heath wird zum Schlüssel, wenngleich das Rätsel nur noch größer wird.

Von daher fällt „Betrogen“ etwas unbefriedigend aus, denn nach „Gezeichnet“, in dem das Setting und die Hauptfiguren vorgestellt und der Konflikt vage angedeutet wurden, erweist sich der zweite Teil als Weichen stellend, denn das scheinbare Idyll zerplatzt wie eine Seifenblase, und was bleibt, ist etwas Düsteres und Gefährliches. Zoey deckt ein übles Geheimnis auf und erkennt ihre wahre Feindin, kann das Puzzle aber noch nicht zusammensetzen, d. h., viele wichtige Antworten werden auf spätere Kapitel verschoben.

In diesen spannenden Plot verwoben ist natürlich eine auf Teenager-Bedürfnisse abgestimmte Romanze. Auch Jungvampyre erweisen sich als anfällig für die üblichen Irrungen und Wirrungen des Herzens. Zoey ist mit Erik liiert, aber ihre Beziehung tritt auf der Stelle, schon wegen Heath, der nicht von Zoey loskommt, da sie von seinem Blut getrunken hatte. Doch noch ein Dritter mischt mit. Wer letztlich das junge Mädchen erobern wird, bleibt ebenfalls offen – und da weitere Bände folgen sollen, darf man davon ausgehen, dass sich das Liebeskarussell noch einige Male drehen wird.

Alles in allem bieten P. C. & Kristin Cast mit ihrer „House of Night“-Serie zeitgenössische und altersgerechte Unterhaltung zu einem populären Thema. Im Gegensatz zu ihren Kolleginnen und seltener Kollegen verbinden sie mit den Vampyren das ‚Göttinnen-Thema‘, das in den 1970er

Jahren aktuell war (Marion Zimmer Bradley: „Die Nebel von Avalon“) und nun eine Renaissance erleben könnte. Das Szenario wirkt realistisch, da als Vorlage für die Parallelwelt das heimatliche Tulsa/Oklahoma dient.

Freilich gibt es im Moment eine Menge Romantic Mystery- und Romantic Fantasy-Romane, so dass man die Qual der Wahl hat. Beispielsweise konnte Stephenie Meyer mit ihrer „Twilight“-Serie viele Fans um sich scharen, und Lisa J. Smiths „Vampire Diaries“ erfuhren prompt eine Neuauflage und profitieren gerade von der gleichnamigen TV-Serie. „The House of Night“ kann mit diesen und anderen überaus beliebten Reihen problemlos mithalten, zumal die Autorinnen doch ein wenig anders an das Motiv der ‚High School-Vampires in Love‘ herangehen.

Ihre Protagonisten sind frech, witzig und reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist (was manchmal schon ein bisschen zu ‚cool‘, zu dick aufgetragen wirkt). Sie jammern nicht lange, sondern handeln spontan, so dass die Geschichte voran kommt und immer wieder mit überraschenden Wendungen aufwartet. Selbst die romantischen Szenen sind weniger steif und durchweg nachvollziehbarer, auch wenn die Beteiligten – noch – nicht bis zum Äußersten gehen.

Von daher ist der Titel auch für das reifere Publikum reizvoll, denn man erlebt Jugendliche auf der Schwelle zum Erwachsenen, die noch einige Teenager-Probleme bewältigen müssen und sich entsprechend verhalten, dabei aber immer mehr Verantwortung übernehmen und sich weiter entwickeln. Die Charaktere können überzeugend ihre Rollen erfüllen, selbst Zoey, die schon arg viele Superlative aufweist.

Die Story ist spannend und gerade in „Betrogen“ überaus dramatisch und tragisch, da Verluste bewältigt und schlimme Tatsachen akzeptiert werden müssen. Leider ist dieser zweite Roman ein richtiger ‚Mittelband‘, in dem zwar eine Menge passiert, die Handlung weiter kommt und eine Wende nimmt, der aber zu wenige Antworten gibt. Am Ende darf man reichlich spekulieren – und hoffen, dass die Fortsetzung, „Erwählt“, die Fischer für August 2010 angekündigt hat, wenigstens einige Enthüllungen bietet.

Hat man Gefallen am ersten Teil von „House of Night“ gefunden, wird man gewiss auch die nächsten Bücher lesen wollen, von denen es, laut den Autorinnen, wenigstens 15 geben soll. Das bedeutet eine Menge atemberaubende und romantische Spannung für Leserinnen ab 14 Jahre. (IS)



Steve Feasey
Changeling

Changeling 1, GB, 2009

Nach dem gleichnamigen Jugendbuch „Changeling“, rororo rotfuchs/Rowohlt Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 12/2009

Argon Verlag/argon hörbuch, Berlin, Audible GmbH, Berlin, 02/2010

3 CDs auf Displays im Juwelcase, Hörbuch, Kinderbuch, Horror, Urban Fantasy, 978-3-86610-938-4, Laufzeit: ca. 235 Min., EUR 16.95

Aus dem Englischen von Leonard Thamm

Gelesen von Oliver Rohrbeck

Titelgestaltung von Stephan Siebert, Berlin nach dem Entwurf des Buchumschlags von any.way, Barbara Hanke/Cordula Schmidt unter Verwendung der englischen Originalausgabe

Autorenfoto von privat, Sprecherfoto von Nicola Rübenberg

www.argon-verlag.de

www.audible.de

www.stevefeasey.com/

www.lauscherlounge.de/

Seit dem Tod seiner Angehörigen lebt der 14-jährige Trey Laporte in einem Heim. Als er eines Nachts aufwacht, sein Zimmer verwüstet und den Schlafanzug zerrissen vorfindet, packt ihn die Angst, vor allem, da er keine Erinnerung an das hat, was geschehen sein mag. Natürlich drohen ihm schlimmste Strafen, denn der Heimleiter ist davon überzeugt, dass Trey für den Schaden

verantwortlich ist. Am nächsten Tag taucht ein geheimnisvoller Mann auf, der sich als sein Onkel Lucien vorstellt und ihn zu sich nehmen möchte.

Trey spürt, dass sein angeblicher Onkel irgendwie *anders* ist. Die kryptischen Worte, dass die jetzige Entscheidung sein künftiges Leben bestimmen wird, wirken auch nicht gerade beruhigend auf Trey. Dennoch beschließt er, mit Onkel Lucien zu gehen und das verhasste Heim hinter sich zu lassen.

Freundlich wird Trey von der hübschen Alexa, Onkel Luciens Tochter, und dem geheimnisvollen Tom, einem Vertrauten der Familie, willkommen geheißen. Aber dann geht es Schlag auf Schlag - Trey muss viele schockierende Tatsachen auf einmal akzeptieren:

Seine Eltern wurden von einem gewissen Caliban ermordet, und dieser ist nun hinter Trey her. Er selber ist ein Werwolf und muss lernen, die Bestie in sich zu kontrollieren, sonst geht seine menschliche Seite verloren. Onkel Lucien erweist sich als guter Vampir, der nicht tötet, um an Blut zu gelangen. Alexa kann zaubern, und Tom ist ein Mensch mit vielen Kenntnissen. Außer ihnen gibt es noch andere, die sich demselben Ziel verschrieben haben, nämlich die Menschen vor finsternen Kreaturen zu beschützen.

Die neue Welt, die sich für Trey auftut, ist faszinierend und gefährlich. Wie gefährlich, dass wird ihm klar, als Caliban unvermittelt zuschlägt. Das Heim geht in Flammen auf, und wäre Trey noch dort gewesen, würde er zweifellos zu den Opfern zählen. Schon bald schlägt der Feind erneut zu. Er entführt Alexa und gibt seine schrecklichen Pläne preis. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt ...

Junge Leser und Hörbuch-Freunde, die Spaß an Geschichten wie „Darren Shan“, „Harry Potter“, „Die Bücher der Magie“, „Twilight“ etc. haben, werden sicher auch viel Vergnügen an „Changeling“ von Steve Feasey haben. In England sind nach dem erfolgreichen Debütroman des Autors bereits zwei weitere Bände erschienen, und ein vierter ist für Herbst 2010 angekündigt, d. h., in Deutschland wird es bald mehr Lese- und Hörfutter zu dieser spannenden Serie geben.

Die Geschichte ist flott und zeitgenössisch erzählt. Sie entführt in eine faszinierende Welt, die einerseits vertraut – die Handlung spielt in der Gegenwart und an realen Orten – und doch fremd scheint, denn Magie ist ein Bestandteil von ihr, und geheimnisvolle Wesen, die man teilweise aus der phantastischen Literatur, den Märchen und Sagen kennt, haben sich unerkannt unter die Bevölkerung gemischt. Manche dieser Kreaturen sind böse und gefährlich, andere versuchen, die ahnungslosen Menschen zu beschützen.

Zusammen mit Hauptfigur Trey, der am liebsten ein normaler Teenager wäre, es dann aber doch ganz ‚cool‘ findet, sich in einen Werwolf verwandeln und mit seiner Kraft den Freunden helfen zu können, lernt man nach und nach, sich in dieser doch etwas anderen Welt zurechtzufinden. Trey und seine neue Familie werden sympathisch geschildert und verfügen natürlich über besondere Talente bzw. nützliches Equipment, die es ihnen ermöglichen, es mit einem so skrupellosen und mächtigen Gegner wie Caliban aufzunehmen.

Überzeugend werden die Wünsche und Probleme, die Trey beschäftigen, seine Denkweise und Sprache wiedergegeben. Er ist wie viele Jungen in diesem Alter unbeholfen, tritt vor allem bei Alexa in Fettnäpfchen und handelt manches Mal, ohne vorher zu überlegen. Dadurch werden unerwartete Wendungen möglich, denn seine und die Schwächen der anderen spielen Caliban in die Hände. Verrat, Angriffe und die Entführung sind erst der Anfang, denn eine große Bedrohung muss abgewendet werden.

Die Geschichte strebt geradlinig auf den Showdown zu; der Autor hält alle Fäden fest in der Hand. Die Handlung ist spannend und weiß immer wieder, durch kleine Höhepunkte und Enthüllungen zu überraschend; die Romantik kocht – noch – auf Sparflamme. Alle Charaktere erfüllen ihre Rollen, wenn sie auch ein wenig eindimensional wirken, denn die Guten sind gut und die Bösen böse. Obwohl dieser erste Teil an sich ein rundes Ende bietet, bleiben einige Fragen offen. Wer wissen möchte, was als nächstes passiert, der darf sich auf kommende Abenteuer freuen.

Steve Feaseys „Changeling“ ist ein spannendes Hörbuch nicht nur für Jugendliche ab 14 Jahre. Auch das reifere Publikum wird von der spannenden Geschichte, die sich um nachvollziehbare Charaktere rankt, gut unterhalten. Das ist auch dem gelungenen Vortrag von Oliver Rohrbeck - Schauspieler, Hörspiel-/Hörbuch-/Synchronsprecher, Dialogregisseur, Dialogbuchautor, Gründer des Hörspiellabels Lauscherlounge - zu verdanken.

Etwas dürftig ist die Ausstattung des Hörbuchs. Drei CDs im Jewel-Case sind in Ordnung, aber leider gibt es kein Booklet sondern nur eine Beilage mit Werbung. Die notwendigen Informationen

zum Titel wurden auf die Hüllen-Einlagen gedruckt. Schade, denn so mancher hätte gern ein bisschen mehr über den Autor, seine Bücher und den Sprecher erfahren. Alles in allem ist „Changeling“ ein All Age-Hörbuch, das unter Werwolf- und Vampir-Freunden gewiss großen Anklang finden wird. (IS)



Maria Regina Kaiser

Alexander der Große und die Grenzen der Welt

Nach dem gleichnamigen Jugendbuch „Alexander der Große und die Grenzen der Welt“, Arena Verlag, Würzburg, 2007

ARENAaudio, Würzburg, 01/2010

2 CDs im Juwel-Case im Pappschuber, Hörbuch, Kinder-/Jugendbuch, Sachbuch, Geschichte, 978-3-401-26064-8, Laufzeit: ca. 157 Min., gesehen 03/10 für EUR 12.95

Gelesen von Christoph Jablonka und Tinka Kleffner

Titelgestaltung von Frauke Schneider unter Verwendung einer Illustration von Joachim Knappe

Fotos von N. N.

1 Booklet à 8 Seiten

www.arena-verlag.de

www.tinkakleffner.de/

www.illustrationen-joachim-knappe.de/

Alexander der Große war Makedonier und somit in den Augen der Griechen ein Barbar. Er lebte von 256 – 323 v. Chr. und trat die Nachfolge seines Vaters Philipps II an. Innerhalb kürzester Zeit erweiterte er die Grenzen seines Reiches, von Makedonien und Griechenland ausgehend, bis nach Ägypten, über Kleinasien nach Persien und bis nach Indien. Mit seinen Plänen widersetzte er sich den Ratgebern, und die Erfolge gaben ihm Recht. Dennoch wuchs die Unzufriedenheit seiner Soldaten, je länger der ‚Alexanderzug‘ dauerte, und einige von ihnen wurden zu gefährlicheren Feinden als die Repräsentanten jener Völker, die er unterworfen hatte. Erst der Tod konnte Alexander stoppen. Nach ihm zerfiel das erste Weltreich während der Diadochenkriege.

Alexander der Große gilt als der Begründer des Hellenismus, einer Epoche, die den Zeitraum von seinem Regierungsantritt 336 bis zur Annexion Ägyptens 30 v. Chr. durch Rom umfasst, sich kulturell aber bis in die Spätantike (Mittelmeerraum, ca. 6. Jh.) auswirkte. Der Hellenismus steht für das kulturelle Durchdringen des Orients mit griechischem Gedankengut und den Import fremder Traditionen und Kenntnisse nach Griechenland.

Die Autorin Maria Regina Kaiser studierte Alte Geschichte und Klassische Archäologie. Ihr fundiertes Wissen brachte sie in dem Kinder-/Jugendsachbuch „Alexander der Große und die Grenzen der Welt“ ein, das nun auch als Hörbuch erhältlich ist.

Alexanders Leben wird nicht als trockene Geschichtslektion wiedergegeben, sondern als spannender Augenzeugenbericht. Man erlebt seinen Aufstieg und sein Ende aus der Sicht eines seiner Bediensteten, eines Sandalenbinders, mit, der seinem König treu ergeben ist, sogar noch, als immer mehr seiner Leute an ihm zweifeln. Nikandros konzentriert sich auf die Person Alexanders und einige wichtige Menschen seines Umfelds, durch die auch andere Ansichten einfließen.

Man erfährt von Alexanders Jugend, seiner Krönung zum König, seinen Feldzügen, den Motiven, die ihn immer weiter vorangetrieben haben, den Erfolgen und Problemen mit Feinden und eigenen Leuten. Man erlebt den großzügigen Freund und überlegenen Strategen genauso wie den unbeherrschten König, der sich der Faszination des Orients hingab und sich darüber von seinem Volk entfremdete. Er starb jung an einer Krankheit, und sein Weltreich zerfiel unter den Nachfolgern.

Die einzelnen Abschnitte der Erzählung werden immer wieder unterbrochen durch kurze Erklärungen, z. B. wer Aristoteles, der Lehrer Alexanders, war, welche Mode die Griechen und die Perser bevorzugten, welche Städte unter Alexander gegründet wurden. Diese Ausführungen sind genauso interessant und unterhaltsam wie die Geschichte, die Nikandros schildert. Christoph

Jablonka und Tinka Kleffner, die Sprecher, wechseln sich beim Vortrag ab, so dass man gleich erkennt, wann erzählt und wann Hintergrundwissen geliefert wird.

Das kleine Booklet beinhaltet einige Angaben zur Autorin und den Sprechern, ein Glossar und Worterklärungen, eine Zeittafel und das Inhaltsverzeichnis.

Kinder und Jugendliche ab 10 Jahre, die sich für Geschichte und historische Persönlichkeiten interessieren, werden durch diesen Titel auf unterhaltsame und lebendige Weise über das Leben Alexander des Großen, die griechischen und orientalischen Kulturen unterrichtet. Die Lesung ist spannend und informativ und vermag auch das reife Publikum in den Bann zu ziehen. Ein sehr schön gestaltetes Hörbuch, das man sicher auch als Unterrichtsmaterial heranziehen kann, um den Schülern die Geschichtsstunde schmackhaft zu machen! (IS)



Claude Merle

Dark – Das dunkle Geheimnis

Dark, Frankreich, 2006

Arena Verlag, Würzburg, 01/2009

TB, Schwarze Reihe, Jugendbuch, Action, Thriller, Drama, 978-3-401-50057-7, 331/895

Aus dem Französischen von Anke Knefel

Titelgestaltung von knaus

www.arena-verlag.de

In der „Schwarzen Reihe“ von Arena erscheinen Thriller, die sich bereits an ältere Jugendliche wenden, da sie oft genug Themen ansprechen, die für jüngere noch viel zu komplex sind, seien es Dinge wie die Psyche von Serienkillern oder hinterhältige Intrigen im politischen Bereich. Mit Letzterem beschäftigt sich auch „Dark – Das dunkle Geheimnis“ von Claude Merle einem bereits 1938 geborenen Geschichtspräsidenten aus Frankreich, der sich mittlerweile ganz dem Schreiben widmet.

Innerhalb weniger Stunden werden sechs junge Menschen aus einflussreichen Familien entführt, die bereits einen Beruf ausüben oder studieren. Unter ihnen befindet sich auch Jack Garfield, der Sohn des derzeit amtierenden amerikanischen Präsidenten, eine kostbare Geisel, mit der man den mächtigsten Mann der Welt problemlos erpressen könnte.

Aus aktuellem Anlass nimmt der Stab um Präsident Garfield schnell an, dass das Ausland, insbesondere die Iraner, dahinter stecken, da erst vor kurzem Samira, die beliebte Tochter des dortigen Präsidenten unter ungeklärten Umständen ums Leben gekommen ist und ein ganzes Land trauert. Aus diesem Grunde werden alle Geheimdienste des Landes in höchste Alarmbereitschaft versetzt.

Allerdings scheinen die Entführer ihren Verfolgern immer einen Schritt voraus zu sein; sie narren mehr als einmal FBI, NSA und CIA. Auch einem Informationen sammelnden Programm namens NEMO scheinen die Daten auszugehen.

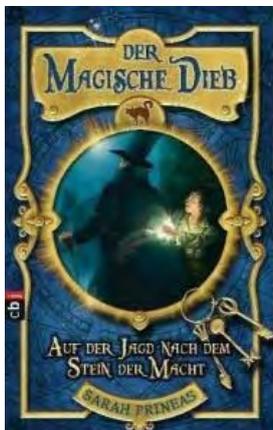
Doch dann gibt es endlich eine Verbindung. Sowohl die Entführten als auch die tote Präsidententochter gehörten als Kinder einer Gruppe an, die sich selbst „Dark“ nannte. Kann es also sein, dass mehr hinter allem steckt, als die erfahrenen Ermittler und Agenten bisher dachten, da auch Allen, der Chef von NEMO, einst zu „Dark“ gehört und wichtige Dinge verschleiert haben könnte?

„Dark – Das dunkle Geheimnis“ erweist sich als ein sehr komplizierter Roman, da der Autor sehr oft die Schauplätze wechselt und dem Leser immer nur kleine Appetithappen und Puzzlesteine hinwirft, die dieser selbst zusammensetzen und sich einen Reim darauf machen muss.

Das Buch fordert äußerste Aufmerksamkeit beim Lesen, belohnt aber mit einem Intrigenspiel, das es in sich hat. Man erkennt recht schnell, dass der Dramatis Personae vom Anfang sehr wichtig ist, da man sonst die ganzen Figuren nicht auseinander halten könnte, die in dem Buch auftauchen.

So wird letztendlich keine Person wirklich tiefer gehend charakterisiert, alle Figuren werden der Handlung untergeordnet, und ihre Motivation erschließt sich mehr aus den Tatsachen, die nach

und nach als Licht kommen, als aus eigenen Worten und Gesten. So ist es auch nicht verwunderlich, dass das Ende fast so kryptisch bleibt wie der Anfang des Romans. Alles in allem vermag „Dark – Das dunkle Geheimnis“ durchaus zu faszinieren, wenn man sich auf die schlaglichtartig in Szene gesetzte Handlung einlassen kann. Und gerade diese verwirrende Komplexität macht das Buch auch für erwachsene Thriller-Fans interessant. (CS)



Sarah Prineas

**Auf der Suche nach dem Stein der Macht
Der Magische Dieb 1**

The Magic Thief – Book One, USA, 2008

cbj-Verlag, München, 08/2009

TB, Jugendbuch, Fantasy, Abenteuer, 978-3-570-13561-7, 304/1695

Aus dem Englischen von Knut Krüger

Titelbild und Innenillustrationen von Antonio Javier Caparo

www.cbj-verlag.de

www.der-magische-dieb.de

www.sarah-prineas.com/

www.antoniocaparo.com/

Die mit ihrer Familie in Iowa-City lebende Sarah Prineas unterrichtet eigentlich Literatur und Kreatives Schreiben an der dortigen Universität. So blieb es vermutlich nicht aus, dass sie sich selbst daran machte, ein Buch zu verfassen und zu veröffentlichen. 2008 erschien ihr Debütroman „Auf der Suche nach dem Stein der Macht“, der erste Band der Reihe „Der Magische Dieb“. Die Geschichte wird liebevoll illustriert von Antonio Javier Caparo.

Es ist eigentlich nichts Außergewöhnliches an Wellmet festzustellen. Eine Fürstin regiert mit fester Hand über die Stadt, ihre Soldaten sorgen für Ordnung auf den Straßen und beschützen die Bürger vor Gefahren von Außen. Magier und Kaufleute gehen ihren Geschäften nach.

Und doch liegt eine seltsame Spannung über der Stadt, denn ausgerechnet die zauberkundigen Männer und Frauen, die in der Stadt ihren Nachwuchs unterrichten, haben festgestellt, dass die Magie schwindet, von irgendetwas aufgesogen wird, das sie nicht lokalisieren können. Aus diesem Grunde rufen einige von ihnen ihren Kollegen Nevery zurück, einen brillanten, wenn auch ein wenig kauzigen und verrückten Kopf. Er soll das Rätsel lösen, das sie vor große Probleme stellte.

Kurz nach seiner Ankunft wird Nevery bestohlen. Doch der Junge, der ihm seinen ‚Locus Magicalicus‘ gestohlen hat, das Artefakt, das seine Kraft erst bündelt und verstärkt, fällt nicht tot um, wie es eigentlich sein müsste – er empfindet nur ein Brennen und Kribbeln. Das macht den Zauberer neugierig und er nimmt Connwaer, kurz Conn, mit sich, um ihn eine Weile zu beobachten. Kann es sein, dass der in Lumpen gekleidete und abgemagerte Junge magisches Talent hat?

Doch zunächst soll er nur als Laufbursche arbeiten. Dann aber wird immer klarer, dass Nevery den richtigen Riecher hatte: Conn nimmt nicht nur immer wieder Dinge wahr, die einem Unbegabten entgehen müssten, er lernt auch überraschend schnell und zeigt eine besondere Affinität zu magischen Geschehnissen in seinem Umfeld. So wird der Junge vom Dieb zum Lehrling.

Zunächst allerdings soll er die Schule der Magier besuchen, um sich Grundwissen wie das Lesen und Schreiben anzueignen, etwas, was bei seiner Herkunft Probleme macht. Und da er selbst noch keinen ‚Locus Magicalicus‘ besitzt, soll er ihn innerhalb der nächsten dreißig Tage finden, was sich als schwierigeres und gefährlicheres Unterfangen erweist, als Conn denkt, zumal er dabei auch noch dem Geheimnis auf die Spur kommt, das Nevery eigentlich lösen soll.

Auch wenn einem eifrigen Leser vieles vertraut vorkommen mag, da es schon in Dutzenden anderer Bücher zu finden ist – das Kind aus niederen Verhältnissen erweist sich als mächtigster Magier seiner Zeit und muss dennoch für seine Anerkennung kämpfen -, so begeht die Autorin jedoch nicht den Fehler, bekannte Versatzstücke zu kopieren, sondern umkleidet sie mit einer eigenständigen Handlung und vielen überraschenden Ideen.

Obwohl die Handlung auf Kinder ab zehn Jahren ausgerichtet ist und auf deren Wünsche und Bedürfnisse eingeht, können auch ältere Leser ihren Spaß an der Geschichte haben. Dafür sorgen

nicht nur die arg verschrobenen Charaktere, die sich nicht ganz so verhalten, wie man es gewohnt ist, sondern auch der interessante Hintergrund, der sich irgendwo zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert bewegt, wenn auch nicht genau zu fassen ist. Es gibt aber genug Andeutungen, um Lust auf mehr zu machen, denn selbst wenn die Gefahr in dem in sich geschlossenen Abenteuer gebannt wird, so bleiben am Ende doch einige Fragen offen, die eine Antwort verlangen und Lust auf mehr machen. Zwar spielt die Autorin mit nicht wenigen Klischees, aber sie verfremdet sie oder stellt sie munter auf den Kopf, gerade was die Magie und die Magier angeht.

So erweist sich „Auf der Jagd nach dem Stein der Macht“ als überraschend spannendes und abwechslungsreiches Abenteuer für Jung und Alt, so dass man die ganze Reihe um den „Magischen Dieb“ ruhig im Auge behalten sollte. (CS)

Belletristik



Magdi Aboul-Kheir

Papa fertig! Mein Leben als Vater

Egmont vgs, Köln, 03/2010

SC, Belletristik, Satire, 978-3-8025-3704-2, 140/1295

Titelgestaltung von Zero, München, unter Verwendung einer Illustration von

Annette Klumpp, FinePic, München

Autorenfoto von Nick Schölzel

www.vgs.de

www.kolumnen.de

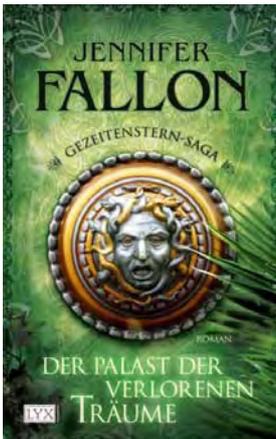
Der Autor ist: deutscher Halbägypter, in Deutschland geboren, mit der deutschen Muttersprache aufgewachsen und Journalist mit absolviertem Germanistikstudium. Demotsprechend macht es ihn stolz, wenn ihm jemand trotz seines südländischen Aussehens bescheinigt, dass er recht gut Deutsch spricht. Oder wenn er von Türstehern in eine Disko eingelassen wird. Und irgendwann – vielleicht - glaubt ihm auch sein Briefträger, dass er ein Mann ist, trotz der vielen irrtümlich an „Frau Magdi“ adressierten Briefe.

Nun, das klingt nach einem harten Dasein. Seit Herr Aboul-Kheir allerdings auch Vater ist, weiß er, wie man den wahren Härten des Lebens begegnen muss. So hat er mittlerweile gelernt, Brotbeleger honoris causa, Chef-Po-Abwischer und diplomierte Ober-Haarpfeife zu sein. Er weiß, wie man aus dreisilbigen Konsonantenaneinanderreihung 2-jähriger Wonnepoppen das gewünschte Kinderlied heraushört (und er kann es singen), dass aller guten Dinge nicht immer drei sind und nicht alle italienischen Restaurantbesitzer Bambinis lieben.

In kurzen Kapiteln erzählt der Autor Anekdoten aus seinem Leben als Vater. Mit allem, was nur irgendwie denkbar dazugehört. Dabei geht es selten lieblich zur Sache, niemand wird geschont, er selbst am wenigsten. Seine einfallsreichen Einsichten in die Natur aller Dinge bringt er beschwingt herüber. Seine Ironie beißt dabei selten, zwickt meist nur ein bisschen. Manchmal weiß man nicht, ob man lachen oder den Kopf schütteln will über all den Wahnsinn, den nur das Leben schreiben kann. Peinlichkeiten, vulgäre Ausrutscher und ungeschönte Kindersprache bringt er ein, ohne jemals das Niveau sinken zu lassen, was sprachlich ein gekonntes Zauberkunststück ist.

Man muss das Buch nicht von vorn bis hinten durchlesen; empfehlenswerter ist es, sich immer mal ein Kapitel herauszupicken (die kreativen Titel erleichtern die Auswahl) und es rasch wegzuschmökern. Danach ruhig beiseite legen und das Gelesene wirken lassen. Zu viel auf einmal könnte den Spaß verderben und den tiefen Ernst, der sich immer mal wieder zwischen heiteren Scherzen verbirgt – z. B. Fremden- und Kinderfeindlichkeit oder schrankenlose Identitätenthüllung im Internet - überdecken.

„Papa fertig! Mein Leben als Vater“ bietet ein witziges Sammelsurium leicht unterhaltsamer Geschichten mit Tiefgang über idyllenloses Familienleben, den Alltag eines Vaters, den Erkenntnissen eines Mannes, der weder Aus- noch Inländer ist und vieles mehr. (alea)



Jennifer Fallon
Der Palast der verlorenen Träume
Gezeitenstern-Saga 3

The Palace of impossible Dreams, Australien, 2008

Egmont LYX, Köln, 09/2009

PB mit Klappbroschur, Fantasy, Adventure, 978-3-8025-8244-8, 574/1495

Aus dem Australischen von Katrin Kremmler und Rene Satzer

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Nataly Kochina/Shutterstock

Karte von Russell Kirkpatrick

www.egmont-lyx.de

www.jenniferfallon.com/

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

www.russelkirkpatrick.com/

Arkady Deseans Lage scheint aussichtslos. Von dem Unsterblichen Brynden in die Sklaverei verkauft, bleibt ihr keine andere Wahl, als sich bei dem jungen Schiffsarzt Cydne Medura als Gehilfin und Mätresse zu verdingen, um einem Schicksal als Mannschaftshure und der Verschickung in die Bergwerke Senestras zu entgehen.

Dank ihres medizinischen Wissens, behält er sie auch nach der Überfahrt in seinen Diensten und so begleitet sie ihn in die Sümpfe Senestras, um die dort lebenden Menschen und Crasii gegen das sich immer weiter ausbreitende Sumpffieber zu behandeln. Doch schon bald muss Arkady feststellen, dass seine Ziele andere sind, als er vorgibt, und dass er sie längst zu einem Werkzeug seiner schmutzigen Pläne gemacht hat.

Auch Tiji hat es in die Sümpfe Senestras verschlagen, nicht ahnend, dass ihre Freundin Arkady nur wenige Kilometer entfernt von ihr festgehalten wird. Doch im Gegensatz zu dieser hat die kleine Chamäleon-Crasii wesentlich mehr Glück. Ihre vermeintlichen Entführer stellen sich als Artgenossen heraus, die sie retten wollen und in eine versteckte Kolonie mitnehmen, die nur von Chamäleon-Arks bewohnt wird. Hier hat Tiji endlich die Möglichkeit, mehr über ihr eigenes Volk und sich selbst herauszufinden und einen Partner zu finden. Doch die quälende Sorge um ihre Freunde lässt sie nicht los, und so ist sie hin und her gerissen zwischen dem, was sie tun will und dem, was sie tun sollte.

Unterdessen hat Declan Hawkes mit seinen ganz eigenen inneren Dämonen zu kämpfen. Durch das Feuer im Gefängnis von Glaeba selbst in einen Gezeitenfürsten verwandelt, findet er sich nun plötzlich auf der Seite des Feindes wieder, den er als Mitglied der Bruderschaft des Tarot zu bekämpfen geschworen hat. Da eine Rückkehr nach Glaeba für ihn nicht mehr in Frage kommt, beschließt er, nach Torlenien zu reisen, um Arkady wieder zu finden und sie vor den restlichen Gezeitenfürsten in Sicherheit zu bringen. Doch das ist leichter gedacht, als getan, denn die kosmische Flut steigt weiter und weiter, und auch Cayal ist bereits auf der Suche nach ihr.

Auch der dritte Teil der „Gezeitenstern-Saga“ schließt wieder nahtlos an die Geschehnisse seines Vorgängers an, führt die begonnenen Handlungsstränge fort und fügt gleich auch noch einige weitere hinzu. Neben Arkadys Verbannung in die Sklaverei, konzentriert sich Jennifer Fallon vor allem auf Declan Hawkes' Verwandlung in einen Gezeitenfürsten und die Konflikte, die dies bei ihm selbst, aber auch bei seinem Umfeld auslöst. Eine Idee, die noch einmal eine ganz neue Facette in die Geschichte um die unsterblichen Gezeitenfürsten bringt und damit eine Fülle von weiteren Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Doch auch die übrigen lieb gewonnenen Hauptcharaktere wie Warlock, Tiji, Cayal oder Stellen kommen nicht zu kurz.

Ihre örtliche Verteilung sorgt für einen häufigen Szenenwechsel, so dass der Band, im Gegensatz zu seinen gradlinigen ruhigeren Vorgängern, etwas sprunghaft wirkt, aber glücklicherweise niemals verwirrend.

Dank der humorvollen, bissigen Dialoge liest sich auch der „Palast der verlorenen Träume“ wieder gewohnt unterhaltsam und wird auch bei den ernsteren, tiefgründigeren Szenen niemals erdrückend oder schwermütig. Wie schon der zweite Band endet auch der dritte mit einem wirklich unerwarteten Cliffhanger, so dass man als Leser gleich doppelt gespannt auf den vierten und letzten Teil sein darf.

Und so kann man dem Roman eigentlich nur Eines vorwerfen, nämlich das, was alle mittleren Teile ausmacht: Er führt nur Handlungsstränge weiter, beendet nichts und bietet somit in der Hauptsache einfach eine Überleitung hin zum letzten Band. Doch zum Glück tut er das so spannend und unterhaltsam, dass man sich als Leser nicht eine Minute langweilt. (BS)



Amber Kizer

Meridian - Dunkle Umarmung

Meridian, USA, 2009

PAN, München, 10/2009

SC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Fantasy, 978-3-426-28301-1, 336/1295

Aus dem Amerikanische von Karin Dufner

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Gettyimages

www.pan-verlag.de/

www.amberkizer.com/

Meridian verfügt über die Gabe, die Seele Sterbender in den Himmel führen bzw. ihnen auf ihrem Weg helfen zu können. Das handelt ihr wenig schmeichelhafte Bezeichnungen wie ‚Todesbotin‘, ‚Totengräberin‘ oder ‚Hexe‘ ein.

Am 21. Dezember – Meridians 16. Geburtstag -, erfährt sie, dass sie kein Mensch sondern ein Engel, ein Wesen, das man Fenestra nennt, ist. Von einem Tag auf den anderen ändert sich mit diesem Geburtstag das Leben des Mädchens. Sie wird zu ihrer Tante Merry nach Colorado geschickt und somit bewusst von ihrer Familie getrennt. Ein Brief, den ihr ihre Mutter mitgibt, bringt ersten Aufschluss für Meridian, warum sie gehen musste: Sie soll fortan das Leben einer Fenestra führen, weil sie etwas Besonderes ist – mit einzigartigen Gaben und Talenten gesegnet, aber dadurch auch mit einer großen Verantwortung versehen.

Das Haus der Tante entpuppt sich als gewaltig, mit Türmchen, Giebeln und riesigen Kaminen. Die Tante dagegen ist eher zierlich, mit platinblondem Haar und hellblauen Augen. In ihrem Haus lebt auch Tens – Tenskatawa Valdes –, ein hoch gewachsener, schwarzhaariger junger Mann, der sich Meridian gegenüber anfangs sehr ablehnend verhält. Im Gegensatz zu ihm zeigt sich Custos, der Wölfin der Tante, aufgeschlossen.

Meridian erfährt endlich, was eine Fenestra ist (Tür zum Paradies/zum Jenseits) und dass auch Tens kein normaler Mensch ist; er sieht Dinge vorher, in seinen Träumen oder Gefühlen.

Doch der Besuch bei ihrer Tante bleibt nicht lange unentdeckt, und schon bald hat es Meridian mit Gegnern zu tun, die nicht nur ihrer Tante schaden wollen, sondern auch ihr. Eine religiöse Sekte, Abgesandte des Teufels, die sich um den charismatischen, schönen, blonden Reverend Perimo geschart haben, gewinnen immer mehr Macht in der Kleinstadt, vertreiben alteingesessene Bürger und nehmen deren Platz ein.

Perimo sagt das Jüngste Gericht voraus für das bevorstehende Dreikönigsfest (6. Januar) und verunglimpft Meridians Tante wegen ihrer angeblich ‚heidnischen Praktiken‘ und der ‚Hexerei‘. Dann verschwindet Celia Smithson, ein kleines Mädchen, aus der Stadt. Tens und Meridian suchen nach Celia. Sie finden sie mit dem Fuß in einer Tierfalle und bemühen sich, sie zu befreien und zu retten, doch das Kind stirbt.

Als der Reverend auftaucht, macht Meridian das erste Mal mit ihm Bekanntschaft. Er gibt sich nach außen hin freundlich, bedroht sie aber, indem er ihr zuflüstert, dass man sie beobachtet, sprich, im Auge habe. Erstmals hört Meridian von ihrer Tante von den Aternocti, die den Fenestrae schaden und sie töten wollen. Und Meridian stellt sich die Frage ob der Reverend und seine Anhänger Aternocti sind.

Meridian erhält von ihrer Tante deren Tagebuch bzw. das der Fenestrae, der Frauen ihrer Familie, das diese immer weitergeführt haben. Dann hört sie von Tens, dass ihre Tante (106 Jahre alt,

Fenestrae werden nicht älter) nicht mehr lange zu leben hat und Meridian ihr beim ‚Übergang‘ helfen soll.

Meridian beginnt die Tagebucheintragungen zu lesen und erfährt mehr über die Fenestrae – z. B., dass sie am 21.12., Punkt Mitternacht, ihren ersten Schrei ausgestoßen haben müssen. Doch Meridian findet auch mehr über Tens heraus und dass sein Schicksal mit ihrem verknüpft sein soll, dass er einer der vom Schöpfer geschaffenen Kriegerengel ist, die immer eine Fenestra bewachen – somit ist Tens Meridians ‚Wächter‘, in den sie sich längst verliebt hat.

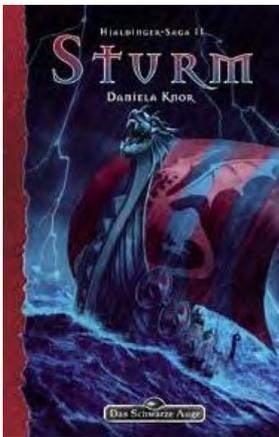
Der Reverend breitet sich immer mehr in der Kleinstadt aus und lässt eine luxuriöse Kathedrale bauen. Tens Nachforschungen bringen zu Tage, dass der Reverend förmlich aus dem Nichts gekommen ist. Der ‚Geistliche‘ ruft seine Gemeinde in einer Predigt auf, das Böse zu bekämpfen – Meridian, Tens und Meridians Tante –, und er gibt Meridian die Schuld am Tod der kleinen Celia. Meridian, ihre Tante und Tens geraten immer mehr in Bedrängnis und Gefahr ...

Die Autorin hat einen angenehm minimalistischen Stil, erreicht dadurch einen optimalen Lesefluss und gerade aus dem Grund eine spielerische Lebendigkeit und dennoch Tiefe, da sie auf Charaktere setzt: im Falle dieses Werkes auf drei starke Persönlichkeiten (Meridian, ihre Tante und Tens), die den Leser in ihren Bann ziehen.

Amber Kizer zeigt deutlich, dass weniger mehr ist und überzeugt auf ganzer Linie. Dabei greift sie auf leichte, respektvolle Weise ein Tabuthema auf: den Tod – und nimmt ihm durch ihren Plot und ihre Ansichtsweise das Düstere. Von daher ist „Meridian – Dunkle Umarmung“ nicht ein weiterer der herkömmlichen Fantasy-Titel, sondern ein Buch, das nachdenklich stimmt, auch was die anderen in dem Roman behandelten Themen, wie z. B. Diffamierung, angeht. Wer denkt, gute Unterhaltung wäre anspruchslos oder Denkanstöße müssten zwangsläufig mit erhobenem Zeigefinger daherkommen, wird hier eines Besseren belehrt.

Die Aufmachung des Titels erfreut ebenso wie der Inhalt: Vor den Kapiteln findet sich ein immer wiederkehrendes Motiv. Das Format des Buches ist wundervoll handlich. Auch das Cover ist eine Augenweide und der Buchumschlag von guter Qualität.

Ein rundum empfehlenswerter Fantasy-Roman, der erstklassig geschrieben ist, von der ersten bis zur letzten Seite unterhält – und ein wichtiges Thema aufgreift! (AB)



Daniela Knor

Sturm. Die Hjalldinger-Saga 2

Das schwarze Auge Band 109

Fantasy Productions, Erkrath, 07/2009

TB, Fantasy, 978-3-89064-245-1, 296/900

Titelbild von Arndt Drechsler

Karten von Thorsten Bieder

www.fanpro.com

www.daniela-knor.de

<http://arndtdrechsler.com/>

Anders als viele andere Autoren der „DSA“-Reihe hat sich Daniela Knor einer Vergangenheit angenommen, die Jahrtausende zurück liegt und dem heutigen Aventurier nur mehr aus heroisch verbrämten Legenden, Sagen und Balladen bekannt ist. Die Thorwaler stammen nämlich von einer eigenen ethnischen Gruppe ab, die nicht viel mit den Ureinwohnern und anderen Siedlern zu tun hat – einer Gruppe von Flüchtlingen, die vor langer Zeit ihre angestammte Heimat Hjalldingard auf dem Westkontinent Myranor, auch ‚Güldenland‘ genannt, verlassen hat.

Die Autorin hat es sich zur Aufgabe gemacht, die wahre Geschichte der Flucht zu erzählen. „Die Hjalldinger-Saga“ begann in „Glut“, in der das friedliche Leben der Bewohner ihrer rauen Heimat erstmals gestört wurde, denn das mächtigste Reich des Kontinents schickt sich an, auch sie unter ihre Herrschaft zu bekommen.

Im zweiten Band „Sturm“ spitzen sich die Ereignisse zu. Obwohl Jurga und andere Anführer ihres Volkes die Grenzen des Landes verteidigt haben und die erste Welle der Invasionsarmee besiegen konnten, rückt das Imperium dennoch immer weiter auf ihre Heimat zu und wirft neue Truppen ins

Feld. Die Freiheitskämpfer sind zahlenmäßig stark unterlegen und wissen eines: Ihre Feinde werden leichtes Spiel haben, wenn die stolzen Sippen und Stämme weiterhin uneins und zerstritten bleiben.

Deshalb setzen Jurga und ihre Freunde alles daran, ihre Brüder und Schwestern aufzurütteln und ihnen deutlich zu machen, dass sie nur eine Chance haben, wenn sie sich zusammen raufen und zueinander stehen. Doch so einfach, wie sie sich das vorgestellt haben ist ihr Unterfangen leider nicht, denn immer wieder fallen ihnen vermeintliche Verbündete in den Rücken oder Absprachen werden nicht eingehalten. Derweil rückt der Feind zu Wasser und zu Lande vor, zeigt den Hjaldingern mit Schwert und Magie, dass sie keine Gnade kennen und walten lassen werden ...

Mittelbände einer Trilogie haben eine undankbare Aufgabe, und das zeigt sich auch bei „Sturm“. Im ersten Band wurde nicht nur das Kriegsszenario geschaffen, die Autorin hat auch die wichtigsten Charaktere eingeführt. Nun spinnt sie die einzelnen Handlungsebenen und Schicksale weiter, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu kommen.

Der Roman ist zwar spannend, da sie sehr viel Action einbringt und von einem Kriegsschauplatz zum anderen springt, Kämpfe und Schlachten beschreibt, aber dennoch ist man nach der Lektüre unzufrieden. Sie nimmt sich für keine der Figuren wirklich Zeit, selbst Helden wie Jurga bleiben mehr als blass und reagieren nur auf das, was ihnen entgegen schlägt, anstatt konkret zu handeln. Nichts kommt zu einem Ergebnis, die Lage scheint sich nur immer mehr zu verschärfen und hoffnungsloser zu werden. Zurück bleibt das Gefühl, nichts Halbes und nichts Ganzes gelesen zu haben, denn auch die Geschehnisse wirken nur aneinandergereiht und greifen nicht schlüssig ineinander.

Alles in allem ist „Sturm“ einer der enttäuschenden Roman der Autorin und der Reihe, der vielleicht wirklich erst einen Sinn ergibt, wenn man den dritten Band mit dem Titel „Eis“ in Händen halten wird. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhwa.

Science Fiction



Robert Feldhoff & Uwe Anton

Aufbruch der LEUCHTKRAFT

Perry Rhodan 2538

Pabel-Moewig Verlag GmbH, 1. Auflage, 09.04.2010

Roman-Heft, SF, ISSN 1614-3280, 70/185

Titelillustration von Dirk Schulz

Illustrationen im Innenteil von Swen Papenbrock

Extra: „Stellaris Folge 16: Die goldenen Kartaunen“ von Wim Vandemaan

www.Perry-Rhodan.net

www.indigo-online.de

www.swen-papenbrock.de

Man schreibt das Jahr 1463 Neuer Galaktischer Zeitrechnung (NGZ). Seit über hundert Jahren herrscht Frieden in der Galaxis. Darum arbeiten die Sternenreiche hart daran, eine gemeinsame Zukunft zu schaffen, um diesen brüchigen Frieden nicht zu gefährden und zu kräftigen. Perry- Rhodan und seine engsten Vertrauten und Freunde sind immer mittendrin in den unwahrscheinlichsten und geheimnisvollsten Missionen, um die Menschheit zu beschützen.

Alaska Saedelaere, Träger des Cappinfragments, dessen Anblick bei den meisten Wesen Wahnsinn und einen entsetzlichen Tod hervorruft, erhält eine ungewöhnliche Anfrage. Die Besatzung des Raumschiffes LEUCHTKRAFT bittet um Hilfe. Alaska versetzt dies in höchste Aufregung und Freude.

Die Besatzung vermisst jedoch ihr wichtigstes Mitglied, die ‚Frau Samburi Yura‘. Diese hatte einst Alaska das Cappinfragment wieder aufgezwungen, nachdem er es endlich losgeworden war. Trotz

seiner Verbitterung über diesen Umstand kann er nicht leugnen, dass ihn dieses Wesen mehr als fasziniert. Samburi selbst erklärte Alaska, dass dieser ohne das Fragment nicht vollständig sei. Innerhalb kürzester Zeit befindet sich Alaska mit der LEUCHTKRAFT auf der Suche. Der Offizier Eroid Blitzer muss jedoch erst davon überzeugt werden, dass Alaska nun derjenige ist, der das Kommando innehat. Aber der Aktivatorträger setzt sich schnell durch, und so steht einem effizienten Zusammenspiel der Protagonisten nichts mehr im Weg. In der Galaxis Totenhain beginnt die Suche, da hier das letzte Mal die Aura der Kosmokratenbeauftragten zu spüren war. Auf dem Planeten Lo, der von straußenartigen Wesen bewohnt wird, begegnet ihm der geheimnisvolle Ennerhal. Obwohl sich beide zutiefst misstrauen, scheinen sie dasselbe Ziel zu haben. Also arbeiten sie widerwillig zusammen und geraten in ein Abenteuer von ungeheuerlichen Ausmaßen.

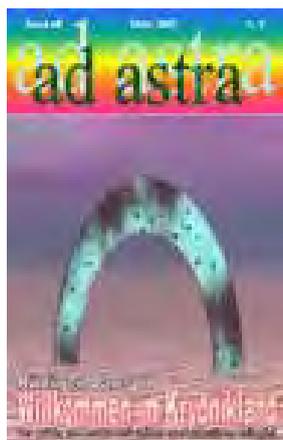
Mit Alaska Saedelaire betritt wieder einer der Zellaktivatorträger das Geschehen der galaktischen Bühne. Diesmal findet der gespannte Leser einiges über diesen geheimnisvollen Mann heraus. Die Tiefe seiner Gefühle für die Frau Samburi Yura, die letzte Enthonin, will er sich aber nicht eingestehen. Mit Ennerhal mischt ein weiteres mysteriöses Wesen mit, so dass der Hype um Perry Rhodan und seine Mannen so bald nicht abreißen dürfte.

Der Cliffhanger am Ende des Romans beweist wieder einmal, dass diese Reihe nicht umsonst eine der langlebigsten deutschen Heft-Romanserien auf dem Markt ist. Die technischen Erläuterungen sind nicht sehr ausschweifend; es wird aber immer versucht, alles so zu erklären, als ob diese Techniken irgendwann existieren könnten.

Als Zugabe gibt es ein Abenteuer der „Stellaris“, ein Glossar zur LEUCHTKRAFT und wunderschöne Illustrationen im Stil der „Flash Gordon“-Comics. Diese und die Geschichten um die einzelnen Protagonisten dürften dafür sorgen, dass auch kommende Generationen noch Freude finden an „Perry Rhodan - Unserem Mann im All“.

Dies ist leider der letzte Roman von Robert Feldhoff (geb. 16.07.1962, gest. 17.08.2009). Der großartige Autor erlag seinem schweren Krebsleiden. Er hinterlässt eine große Lücke bei allen die ihn kannten. Mit Uwe Anton arbeitete er seit dem „Perry Rhodan“-Band 2504 eng zusammen, um einen würdigen Nachfolger für sich zu finden. 1998 wurde sein Roman „Grüße vom Sternennebiel“ mit dem *Deutschen Science-Fiktion-Preis* ausgezeichnet. Durch seine zahlreichen Romane und Geschichten wird er der Nachwelt unvergesslich bleiben.

Auch wenn die Zielgruppe eindeutig männliche Leser ab 12 Jahre ansprechen soll, sind auch Frauen von der Serie fasziniert. Wer SF-Geschichten wie „Star Trek“ oder „Rettungskreuzer Ikarus“ mag, ist hier goldrichtig. (PW)



Rüdiger Janson

ad astra 68

Willkommen im Kryonikland, Teil 3

HARY-PRODUCTION, Neunkirchen, 3/2005

Roman-Heft, SF, ISSN 1614-3280, 70/500

Titelillustration von Martin Brendel

Comic von Hary/Bone

www.HaryPro.de

www.janson-ruediger.de

In einer uns ferneren Zukunft geschieht ein Wunder. Der Mensch lebt in Frieden und Glückseligkeit. Hass und Neid sind besiegt. Das Paradies auf Erden - es wurde Wirklichkeit.

Als Menschen von früher gefunden werden, bricht Panik aus. Diese ‚Alten‘, wie die Menschen der Zukunft die Eingefrorenen nennen, sind Überlebende aus der heutigen Zeit, und einer von ihnen ist Peter. Dieser wird als erster aufgetaut, und er muss nun beweisen, dass auch die Restlichen 10.000 Menschen es wert sind, im Paradies Einlass zu erhalten. Dies ist ein langer und schwieriger Prozess für alle Beteiligten.

Eins steht fest: Die ‚Alten‘ sollen alle wieder zum Leben erweckt werden. Peter hat sich sehr gut eingelebt. Nach der Bewältigung einer sehr großen Krise wurde er von den Menschen akzeptiert und hilft nun mit Gleichgesinnten, seinen Zeitgenossen den Weg in die Zukunft zu erleichtern. Aber

nicht jeder hat ein Einsehen. Es befinden sich viele Menschen darunter, die nicht verstehen wollen, dass ihr gehamstertes Vermögen nicht mehr da ist, dass es egal ist, ob sie Priester waren oder von Adel. Als ein Mord geschieht, scheint alles, wofür Peter und seine Freunde so hart gekämpft haben, verloren. Da melden sich die geheimnisvollen Katchinas aus den Weiten des Alls. Können sie die ersehnte Hilfe bringen?

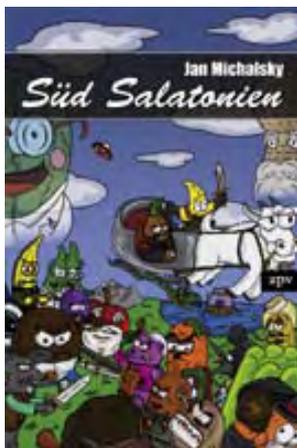
Rüdiger Janson beschreibt in seiner Trilogie, die hier mit diesem dritten Band ihren Abschluss findet, eine Welt, aus der die Menschen ein Paradies geschaffen haben. Man kann nur hoffen, dass dies auch in der Realität irgendwann passiert. Der Held dieser Trilogie, Peter, muss in dieser Episode einen steinigen Weg meistern, wird er doch damit konfrontiert, dass der Mörder seines Vaters ebenfalls einer der ‚Alten‘ ist. Nun muss Peter beweisen, ob er es wirklich wert ist, ein Mitglied dieser neuen Gemeinschaft zu sein.

Wieder einmal werden einzelne Personen herausgestellt und halten dem Leser ein Spiegelbild vor Augen. Es findet sich eine Adlige, die völlig entsetzt ist, dass ihr keiner den A... hinterher trägt. Darüber hinaus ist es sehr amüsant, dass sich ein Priester vor dem Himmelstor selber als neuen Papst ausruft. Um dem ganzen die Krone aufzusetzen, ist er so von sich überzeugt, dass er Petrus Menschen empfiehlt, die es verdient haben, in den ‚Himmel‘ zu kommen. Solche und ähnliche Szenen lockern die Geschichte auf und machen einfach Spaß.

Das Titelbild von Martin Brendel zeigt diesmal einen Bogen und eine Landschaft, wie er sich wohl das ‚Himmelstor‘ vorstellt. Dabei sticht das Tor mit scharfen Farben aus dem ansonsten in Pastell gehaltenen Hintergrund heraus. Die Atmosphäre erinnert an himmlische Sphären.

Auch im Abschlussband der Trilogie schafft es Rüdiger Janson, dass der Leser über sich selber nachdenkt. Würden wir es schaffen, in dieser Welt Anerkennung zu finden? Könnten Menschen, die sich selber als die Guten sehen, solange man keine Straftat begeht – zu diesen kann man sich ja ruhig selbst zählen -, es schaffen, über ihren Schatten zu springen und diese neue Welt als Geschenk zu empfinden?

Wer aufgeschlossen für neue Wege ist, wird diesen Band als Inspiration empfinden, sich selbst nicht zu ernst zu nehmen. Ein wirklich gelungener Abschluss dieser einzigartigen Trilogie! Unbedingt lesen: Für Leseratten ab 12 Jahren geeignet. (PW)



Jan Michalsky
Süd Salatonien

Zaria Prophetia Verlag, Bremen, 03/2010

TB, SF-/Fantasy-Satire, 978-3941511057, 490/1200

Titelillustration von Malte Heckelen, farbliche Gestaltung von Lars Michalsky

www.zaria-prophetia.com

www.myspace.com/salatonien

www.salatonien.de

Der Menschheit ist es endlich gelungen, sich auszulöschen. Viele Jahrtausende später erhebt sich eine neue Spezies intelligenter Lebens auf der Erde: die Salatonier.

Professor Klummsing hat es geschafft, das verschollene Buch „Süd Salatonien“ zu bekommen. Dieses Buch hat fast einen eigenen Willen und erzählt ihm die Geschichte von Schiel, dem Erzählerkauz, und dem Spiegel der Wahrheit. Der Kauz hat nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung, dem Spiegel eine wichtige Information abzurufen. Um diesen zu überzeugen, ihm zu antworten, beginnt Schiel mit dem Erzählen und berichtet von der Sternenfrucht „Starvarius“, einem selbsternannten Helden, der sich mit Todesverachtung in jedes Abenteuer stürzt, und der griesgrämigen, depressiven Ananas, „Pein Eppel“.

Dieser begleitet den edlen Recken auf seiner Suche nach „der Höhle des Schicksals“. Da Eppels Glaube ihm suggeriert, dass nur ein spektakulärer Tod ihn in den wohlverdienten Himmel schickt, schließt er sich Starvarius an, immer in der Hoffnung auf eben einen baldigen, spektakulären Tod. Da Starvarius ihn immer wieder rettet, ist Eppel nicht gerade begeistert bei der Sache. Aber ohne

die Sternfrucht will er auch nicht weiterziehen. So entwickelt sich eine bizarre Freundschaft zwischen unseren so verschiedenen Protagonisten.

„Süd Salatonien“ ist ein herrlich verrücktes Abenteuer, in dem die Menschheit ‚ihr Fett wegbekommt‘. Wenn Tomaten, Gurken und Ananas wegen der Prophezeiung einer Nuss - Verzeihung: „Nostradanuss“ die Krise kriegen, wird die Fabel artige Geschichte schnell zu einem Spiegel unserer heutigen Gesellschaft. Pflanzenfressende Vögel, die stark an Immobilienhaie, Vertreter verschiedener Versicherungen oder Autoverkäufer erinnern, machen den eigenen Charme dieser absolut genialen Story aus. Immer wieder finden sich kleine Seitenhiebe auf uns Menschen. Diese Story beweist, intelligentes Leben, ob aus Fleisch und Blut oder aus Fruchtfleisch und Fruchtsaft, bedeutet nicht unbedingt, dass man mit Sorgfalt mit diesem ‚Geschenk‘ des Daseins umgeht.

Dem Autor ist mit dieser satirischen ‚Obstsalat-Salat-Mix-Parodie‘ ein phantastischer Treffer gelungen. Jan Michalsky, Jahrgang 1987 und seit 2010 Student des Fachs Master Germanistik, beweist mit pechschwarzem Humor und einem guten Schuss Satire, dass sich sein Debüt-Werk durchaus mit Klassikern wie „Quer durch die Galaxis und dann links ...“ messen kann.

Das Cover erinnert an die Figuren um „Sponge Bob Schwammkopf“, so dass dieses Buch auch in Comicform reißenden Absatz finden würde.

Alle Jugendlichen und jung gebliebenen Lesern ab 16 Jahre, gleich welchen Geschlechts, die gute Satire mit schwarzem Humor lieben, werden an dieser Story ihre helle Freude haben. (PW)



Nikolai von Michalewsky (Buch) & Balthasar von Weymann (Skript)

Vorstoß zum Uranus, Teil 1 & Teil 2

Mark Brandis 7 & 8

Interplanar Productions/Folgenreich/Universal, München, 03/2010

Sprecher: Michael Lott, Frank Glaubrecht, Anke Reitzenstein, Martin Wehrmann, Kai Jürgens, Michael Westpfahl u. a.

Je 1 CD, Hörspiel, SF, 978-3-8291-2315-0 & 978-3-8921-2316-7, Laufzeit: ca. 59 + 70 Min., gesehen 04/10 für ca. EUR 9.-

Titelgestaltung von N. N.

www.markbrandis.de

<http://forum.markbrandis.de>

www.interplanar.de

www.karussell.de

www.folgenreich.de

Weiter geht es mit der Hörspielreihe um „Mark Brandis“. Das neue Abenteuer führt fast an die Grenzen des Sonnensystems und ist nicht nur dem Kampf gewidmet, sondern mehr dem, was eine Raumschiffcrew bei der Erforschung fremder Welten erwarten kann. Auch „Vorstoß zum Uranus“ basiert auf einem Buch aus der Reihe. Wie sein Vorgänger ist das Hörspiel auf zwei CDs verteilt und bietet eine Länge von über 125 min., so dass jede Facette der Geschichte angemessen ausgereizt werden kann.

Nachdem der Krieg gegen General Smith schon einige Jahre vorbei ist, scheint der Frieden auf der Erde eingeleitet zu sein, auch wenn die Machtblöcke, die eine zeitlang gegen den Ursupator zusammen gearbeitet haben, nun zu ihren üblichen Geschäften und Verhalten zurückgekehrt sind. Man belauert sich wieder gegenseitig – nicht nur auf der Erde, auch im Weltraum.

So hat Commander Ernest D. Scott auf der ‚Delta Neun‘ auch immer das Gefühl, von einem Schiff verfolgt zu werden, das sich allerdings nie wirklich zeigt. Darum wendet er sich wieder anderen Dingen zu. Er ist von dem Ergeiz besessen, den Geschwindigkeitsrekord von Mark Brandis und der ‚Delta Sieben‘ zu brechen. Leider schießt er über das Ziel hinaus und bringt dadurch seine vierköpfige Crew in Gefahr, die von allem nichts ahnt. Ehe die Männer sich versehen, erreichen sie nicht, wie geplant, den Uranusmond Oberon sondern müssen auf Titania notlanden, dem anderen Mond.

Nun ist guter Rat teuer, denn die lebenserhaltenden Systeme sind schwer beschädigt, und ihnen bleibt nur noch für eine begrenzte Zeit Luft. Was Scott nicht weiß, ist, dass bereits Rettung auf dem Weg ist, denn Mark Brandis ist mit seinem neuen Schiff, der ‚Hermes‘ ebenfalls auf dem Weg zum Uranus. Er soll den Raumkreuzer nicht nur auf seinem Jungferflug testen, sondern auch die Vereinigten Republikern daran hindern, sich die ‚Delta Neun‘ unter den Nagel zu reißen, um die Technologie zu stehlen. Am Uranus angekommen finden sie allerdings keine Spur von dem Schiff und seiner Crew. Besorgt machen sich Brandis und seine Leute auf die Suche, nicht ahnend, das inzwischen jede Sekunde zählt.



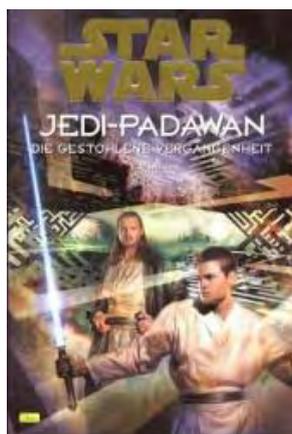
Auch diesmal zeigt Michalewski, dass SF auch ohne Kampf und Auseinandersetzung spannend sein kann. Eine Forschungsmission endet mit einem Desaster, die Menschen das Leben kostet und einen Mann bricht. Hier scheint der Name auch gleich ein übles Omen zu sein, denn der Commander der ‚Delta Neun‘ trägt den gleichen Namen wie der Polarforscher, der Anfang des 20. Jahrhunderts nicht nur den Wettlauf gegen Amundsen sondern auch sein Leben verlor. Diese Forschungsreise wird sogar zitiert.

Auch hier stehen die Menschen im Vordergrund, ihr Ergeiz und ihre Besessenheit, ihre Leidenschaft, etwas erreichen zu wollen, und die Folgen, wenn sie sich dadurch schuldig machen. Der Held steht diesmal ein wenig im Hintergrund und

ist selbst damit beschäftigt, sich an die neuen Mitglieder in seiner Crew zu gewöhnen. Die tragische Geschichte um Scott nimmt dafür einen viel größeren Raum ein und wird gerade zum Ende der ersten CD hin sehr intensiv.

Erneut fängt das Hörspiel diesen Zauber ausgezeichnet ein, da der Roman sehr durchdacht und geschickt umgesetzt wurde und die Sprecher ihren Figuren Leben verleihen, ohne dabei in irgendeiner Form übertreiben zu müssen. Auch die Mischung aus Erzählung, Musik und Dialogen ist sehr gelungen und spornen das Kopfkino immer wieder aufs Neue an, selbst wenn es zwischendurch sehr ruhige Szenen gibt.

Die „Mark Brandis“-Reihe verliert nicht an Qualität, denn auch die beiden Teile von „Vorstoß zum Uranus“ haben nichts von ihrer Faszination eingebüßt und schlagen fest in den Bann, so dass auch diesmal eine uneingeschränkte Empfehlung für die beiden Hörspiele ausgesprochen werden kann. (CS)



Jude Watson

Die gestohlene Vergangenheit

Star Wars: Jedi-Padawan 3

Star Wars Jedi Apprentice - The Hidden Past, USA, 1999

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 1999

Dino/Panini Books, Stuttgart, 11/1999

TB, SF, 978-3-89748-203-6, 158/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Madalina Stefan und Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/

Obi-Wan Kenobis Name zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte „Star Wars“-Universum. Überall findet man Legenden oder kleinere Bruchstücke seiner Vergangenheit. Doch jeder fängt einmal klein an. In der vorliegenden Serie wird den Fans die Vergangenheit dieses großen Helden näher gebracht:

Der sehnlichste Wunsch des zwölfjährige Obi-Wan Kenobi ist es, ein Jedi-Ritter zu werden. Doch die Zeit drängt, da jeder Schüler an seinem dreizehnten Geburtstag den Tempel verlassen muss. Obwohl Qui-Gon Jinn sich weigert, einen neuen Schüler zu seinem Padawan zu erwählen, führt das Schicksal, bei dem auch Yoda seine Hand im Spiel hat, ihn und den jungen Obi-Wan immer wieder zusammen. Dabei begegnet Obi-Wan auch Xanatos, Qui-Gons einstigem Schüler. Nach einigen gemeinsamen Abenteuern geht Yodas Rechnung auf: Qui-Gon erwählt den jungen Obi-Wan zu seinem neuen Padawan.

Auf ihrer Reise zum Planeten Gala werden die beiden Jedi auf die Welt Phindar entführt. Dort unterjochen skrupellose Verbrecher die Bevölkerung und unterziehen jeden, der sich auflehnt, einer grausamen Prozedur. Sie löschen die Vergangenheit der betreffenden Person aus!, Dann veranstalten sie Wetten wie lange der so ‚Geläuterte‘ überleben wird. Meistens werden die Betroffenen auf gefährlichen Planeten ausgesetzt und mit einer Kamera beobachtet.

Die einzige Hoffnung des Volkes liegt nun in der Hand von einstigen Dieben, die gegen die schrecklichen Zustände rebellieren. Ihr ganzes Vertrauen setzten sie in die Jedi. Diese können angesichts der Grausamkeiten, die auf Phindar herrschen, ihre Augen nicht verschließen und geben alles, um den wahren Drahtzieher hinter diesem Wahnsinn zu entlarven.

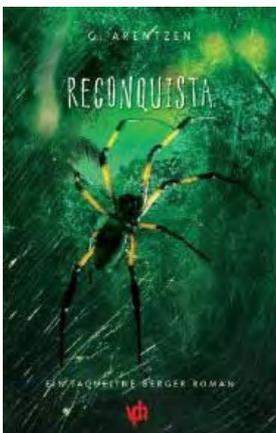
Nachdem Qui-Gon Jinn und Obi-Wan Kenobi nun endlich als Lehrer und Padawan zusammengefunden haben, liegt eine Menge Arbeit vor den beiden. Qui-Gon lernt endlich, wieder jemanden zu vertrauen, hat ihn doch Xanatos Verrat einst schwer getroffen. Obi-Wan wiederum setzt alles daran, seinem Meister zu gehorchen, auch wenn seine hitzköpfige Art ihm manchmal im Weg ist. Sein Mut und seine selbstlosen Handlungen ermöglichen ihm aber auch, viele Freundschaften zu knüpfen und die Loyalität verschiedener Wesen zu gewinnen.

Xanatos, einer der Gegenspieler, war einst ein Schüler von Qui-Gon. Als einziges Kind und Erbe seines reichen Vaters wendet er sich von seinem Mentor ab und genießt nun die Macht und den Reichtum, die ihn korrumpieren. Gut aussehend und charismatisch schafft er es immer wieder, Leute auf seine Seite zu ziehen. Dabei schreckt er vor keiner noch so skrupellosen Handlung zurück, um sich seine Wünsche zu erfüllen. Dieser und andere Charaktere geben der Serie immer wieder neue interessante Wendungen und bieten noch reichlichen Stoff für Fortsetzungen.

Die Freunde des „Star Wars“-Universums dürften erfreut sein, dass hier nicht nur eine seelenlose Geschichte erzählt wird, um am Hype der Saga zu verdienen. Das strikte Gegenteil ist der Fall. Wer eingefleischter Fan ist, wird dieses Buch mit Begeisterung verschlingen. Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12 Jahre werden bei dieser Serie voll auf ihre Kosten kommen. (PW)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhwa.

Mystery/Horror



Gunter Arentzen
Reconquista
Ein Jaqueline Berger Roman 2

vph - Verlag Peter Hopf, Petershagen, 06/2008
TB, Mystery, Horror, 978-3-937544-06-9, 309/990
Titelfotos von fotocase

www.verlag-peter-hopf.de
www.Die-Schatzjaegerin.de
www.g-arentzen.de/

Die Heldin der Romanreihe war früher einmal als „Die Schatzjägerin“ bekannt. Doch Jaqueline Berger haben die letzten Abenteuer zu sehr gezeichnet, so dass sie sich zurückgezogen und diesen gefährlichen Job an den Nagel gehängt hat.

Doch bereits in „Die Türen der Unterwelt“ musste sie schmerzhaft erfahren, dass sie ihrem Schicksal nicht davon laufen kann und vermutlich bis ins hohe Alter hinein dem Ruf des Abenteurers folgen wird, ob sie will oder nicht. Und nun gilt das umso mehr, da ihr Leben und Sterben eng mit einer Macht aus der Vergangenheit verbunden ist.

Eigentlich hätte sie tot sein müssen, aber der altägyptische Gott Osiris hat ihr das Leben wieder gegeben und sie dazu bestimmt, von nun an seine Abgesandte auf der Welt zu sein, und in seinem Sinne zu wirken, wenn es notwendig wird.

Auch wenn Jacqueline immer noch damit hadert, wieder in der Pflicht zu stehen, so gewöhnt sie sich doch daran, denn der Gott lässt ihr Zeit und Kraft zum Leben. Daher zieht sie sich erst einmal mit ihrer jungen Geliebten Erin zurück und versucht, die ruhige Zeit zu genießen, so lange sie ihr vergönnt sein mag.

Das ist allerdings nicht so einfach, weil sie von nun an nicht mehr alleine ist, da sie die Anwesenheit des Gottes zu jeder Zeit spüren und die drei Teile einer Seele sehen kann. Und nicht zuletzt wird sie immer wieder von heftigen Deja-Vus eingeholt, die sie sich nicht erklären kann.

Dann bittet man sie, bei einer Ausgrabung in Peru mit dabei zu sein, um die jungen Studentinnen zu beaufsichtigen, die zum ersten Mal ‚im Feld‘ sind. Da Erin ebenfalls zu diesen gehört, nimmt sie an. Auch die Reise nach Peru wird zu einer Rückkehr in die Vergangenheit, denn dort hat sie selbst ihre ersten Erfahrungen gemacht.

So ist sie strenger als sonst, um die Studentinnen vor den gleichen Fehlern zu bewahren. Das ist nicht immer ganz einfach, denn neben den Verlockungen des Geldes gibt es auch viele alte ‚Freunde‘, die Jacqueline offene Rechnungen vorhalten. Nur wenige stehen so zu ihr wie Sharon, die sie noch aus Israel kennt.

Dann aber ziehen andere Dinge Jacquelines Aufmerksamkeit auf sich. Von Anfang an liegt eine unheilvolle Aura über der Ausgrabungsstätte. Und dann kommt auch noch ein Nebel auf, der einfach nicht natürlichen Ursprungs sein kann. Düstere Magie liegt in der Luft, die nur Eines zum Ziel hat: die Archäologin und ihre Schutzbefohlenen zu vernichten.

Um die jungen Frauen zu retten, muss Jacqueline herausfinden, woher all das stammt, und wer sie herauf beschwört. Dabei kommt sie uralten Geheimnissen auf die Spur.

Ganz offensichtlich scheint Gunter Arenzen Spaß an der Figur der Jacqueline Berger zu haben, sonst würde er ihre Abenteuer nicht in einer eigenen, wenn auch lose zusammenhängenden Buchreihe fortführen. Man muss „Die Türen der Unterwelt“ übrigens nicht kennen, um „Reconquista“ zu verstehen, da die wichtigsten Informationen in die Geschichte einfließen.

Der zweite Band beginnt wesentlich ruhiger als der erste. Gut ein Drittel des Romans konzentriert sich auf Jacqueline und ihr jetziges Leben. Es werden viele Freunde erwähnt, kurze Blicke auf ihre früheren Abenteuer geworfen, die sie zu dem gemacht haben, was sie jetzt ist: eine vom Leben gezeichnete und zynische Frau, die stellenweise selbst mit sich zu hart umspringt. Zuflucht findet sie nur in den Armen ihrer neuen Gefährtin Erin, die allerdings recht blass bleibt.

Auch das Abenteuer selbst ist nicht ganz so actionreich, wie man es gewohnt ist. In Peru begibt sich Jacqueline gleich doppelt auf eine Reise in die Vergangenheit, die in ihr eigenes Leben und in das Reich der alten Götter. So erscheint die Auflösung des ganzen Dramas auch in sich stimmig und nicht ganz aus der Luft hergeholt. Alles in allem mischt der Autor wieder einmal die Romantik der Pulp-Abenteuer mit einem Schuss Realismus, der die ganzen Geschehnisse glaubwürdig und modern erscheinen lässt.

Allein die Spannung leidet ein wenig unter den vielen Reflektionen und Erinnerungen. Die Geschichte ist nicht langweilig, kommt aber nur gemächlich voran, da er sich Zeit nimmt, Motive und Entwicklungen zu beschreiben. Die phantastischen Elemente bleiben eher verhalten und werden nicht unbedingt immer ausgereizt.

Wie auch schon „Die Türen der Unterwelt“ kann man „Reconquista“ durchaus zur Unterhaltung auf hohem Niveau, die das Flair der Pulp-Geschichten ein wenig aufpeppt und mit Realismus versieht, zählen. Nur fehlt in diesem Band der Horror so gut wie ganz, die Handlung konzentriert sich eher auf die Mystery und das Abenteuer. (CS)



Simeon Hrissomalis

Faith – The Van Helsing Chronicles

Folge 15: Hügel der Blutengel, EAN 042564037654

Folge 16: Azraels Blutschwert, EAN 042564037661

Folge 17: Alraunes Leichendiener, EAN 042564066524

Folge 18: König der Nacht, EAN 042564071016

Folge 19: Monsterbrut, EAN 042564071023

Folge 20: Blutmond, EAN 042564071030

Folge 21: Goldene Dämmerung, EAN 042564071047

Folge 22: Bloody Halloween, EAN 042564071054

Russel & Brandon Company, Leonberg, 11/2008 – 05/2009

Jeweils eine 1 Audio-CD (19 und 22 = 2 CDs), Hörspiel, Mystery, Horror, Action, Laufzeit: ca. 50 - 70 Min. + 90 Min. (19

und 22), je ca. EUR 7.99

Sprecher: Barbara Stoll (Erzähler), Nana Spier (Faith Miles), Dorette Hugo (Shania Francis), Boris Tessmann (Vin Masters), Thomas Danneberg (Dracula), Thomas Nero Wolff (Christopher Lane) u. a.

Musik von Jase Brandon

Titelillustrationen von Timo Würz

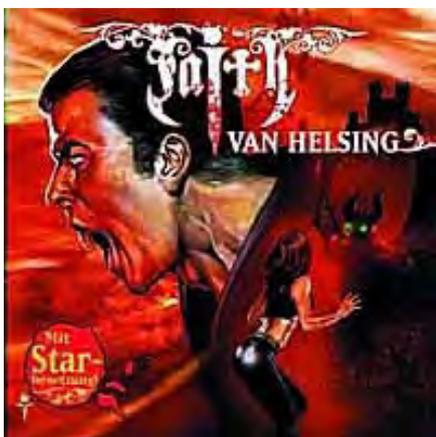
www.rb-company.de/

www.timowuerz.com/

Insgesamt 22 Hörspiele sind inzwischen von „Faith – The Van Helsing Chronicles“ erschienen. Während die Folgen 1 bis 14 die erste Staffel umfassten und einen ersten Höhepunkt im Kampf gegen das Böse markierten, geht die Reihe nun in die nächste Runde. Neue Gegner und Herausforderungen erwarten Faith Miles und ihre Freunde, die bereits schwere Verluste hinnehmen mussten.

„Hügel der Blutengel“ und „Azraels Blutschwert“ erzählen wie der Pilot Michael mit seinem Passagier zu einem abgelegenen Ort tief in der Wildnis fliegt. Sein Passagier ist kein geringerer als Dracula selbst.

In einer alten Hütte findet er Adam, besser bekannt als Frankensteins Monster. Er will Adam überreden, mit ihm gegen den Orden zu kämpfen. Adam will nichts davon hören, doch der geheimnisvolle Orden der „Goldenen Dämmerung“ stört die beiden. Dracula gelingt es unter Einsatz seines Lebens, Adam zu retten und mit ihm zu fliehen. Frankensteins Monster schließt sich daraufhin Dracula an.



Leonberg in Deutschland: Bei Grabungen am Engelsberg werden antike Engelsstatuen gefunden. Doch beim Anblick der Statuen läuft es den Arbeitern eiskalt über den Rücken. Das hält sie aber nicht davon ab, im Wirtshaus mit dem Fund zu prahlen. Vor allem die Edelsteine, die in den Statuen verarbeitet wurden, wecken Begehrlichkeiten.

Christian Brunner und seine Freundin Stephanie Grintsch gehen des Nachts zum Engelsberg um die Edelsteine zu klauen. Dabei werden sie vom Polizisten Jürgen Kamm erwischt. Stephanie kennt diesen von früher aus der Schule. Während die beiden sich erfreut begrüßen, verschwindet Christian spurlos - und das ist nur der Anfang eines Abenteuers, das auch Faith und Christopher van Helsing auf den Plan ruft.

In „Alraunes Leichendiener“ verhindert Dracula, das die attraktive Shania Francis bei einem Unfall das Leben verliert. Fasziniert von ihrer Anmut und Schönheit versucht Dracula alles, sie zu erobern. Dabei geht er nicht gerade zimperlich vor. Er manipuliert sie, wo er nur kann. Shantias Freund ist ihm dabei ein Dorn im Auge. Doch auch dafür hat er eine Lösung. Davon ahnt Faith nichts, die in Deutschland ein weiteres Abenteuer erlebt.



Die Folge „König der Nacht“ beginnt mit einem Rückblick. Die Mitglieder des Ordens der „goldenen Dämmerung“ treffen sich auf einer geheimen Sitzung. Dabei stellen sie bei der Sichtung verschiedener Berichte fest, dass Dracula ganz offensichtlich die Wesen der Finsternis für seine Zwecke rekrutiert.

Aus diesem Grund setzen sie die Operation ‚Null Toleranz‘ in Gang – nicht mehr und nicht weniger als eine Kriegserklärung gegen die Mächte der Finsternis und all diejenigen, die über besondere Fähigkeiten verfügen. Faith gerät, ohne es zu ahnen, unversehens zwischen die Fronten.

„Monsterbrut“ zeigt wie dieser Kampf geführt wird. Faith erfährt zudem, dass sie schwanger ist. Doch als sie Nachforschungen anstellt, muss sie entdecken, dass das Kind nicht von ihrem

geliebten und nun toten Raven stammt - sondern aus der Vergewaltigung durch Wesen der Hölle. Sie trägt quasi das Kind des Teufels in sich. Aber kann sie es so einfach töten?

Der „Blutmond“ überrascht ein Pärchen, das sich zu einem geheimen Techtelmechtel trifft. Leider wird ihre Romanze von Werwölfen unterbrochen.

Die „Goldene Dämmerung“ beginnt mit einer Rede des Anführers dieses Ordens, der noch einmal seine Mitglieder auf die Ziele des Bundes einschwört. Zudem schickt er Faith einen Brief und verrät ihr, dass der neue Freund von Shania niemand geringeres ist als Dracula selbst. Als Faith kurz darauf Dracula pfählt, gerät Shania außer sich vor Wut. Sie verletzt Faith so schwer, dass diese ihr Kind vorzeitig bekommt und man sie ins Krankenhaus bringt. Als sie wieder zu sich kommt, ist das Baby nicht mehr da, und die Schwester, die sie betreut, behauptet tief und fest, dass es eine Totgeburt war.



„Bloody Halloween“ zeigt zunächst eine gebrochene Faith, die damit zu kämpfen hat, dass sie ihr Kind und ihre beste Freundin gleichzeitig verlor. Derweil wird Cathleen Nova alias „THE CAT“ auf Faith angesetzt, da diese angeblich ihre Mutter getötet hat ...

Hier mehr zu verraten, würde die Spannung nur minimieren, da ein Hörbuch nahtlos in das andere übergeht. Darum bloß noch ein paar allgemeine Informationen:

Faith van Helsing schwor am Grab ihrer großen Liebe, die dunkle Seite zu bekämpfen. Sie nennt sich „Die Jägerin“. Ihre Mitstreiter bestehen aus Christopher van Helsing und Brandon Welf. Wechselnde Helfer in den einzelnen Episoden verstärken

die Spannung.

Ihr großer Gegenspieler ist und bleibt Dracula, der, getrieben von seinem Blutdurst, seiner Suche nach der perfekten Gefährtin und seinem Machthunger, alles versucht, um Faith zu vernichten.

Faith van Helsing erinnert mit ihrem Beinamen „die Jägerin“ stark an „Buffy die Vampirjägerin“. Witzigerweise spricht die deutsche Stimme von Sarah Michelle Gellar die Titelheldin Faith Van Helsing. Aber das nimmt der Geschichte nichts von ihrer Spannung. Auch andere deutsche Sprecher wie die Stimme von „Angel“ kann man sehr gut heraushören. Die farbige Sprache kristallisiert die einzelnen Personen gut heraus.

Die Stimmen sind klar und präzise und spiegeln die Stimmungen der einzelnen Figuren sehr gut wieder. Die Knalleffekte bei den Verfolgungsjagden geben einem das Gefühl, mitten im Geschehen zu sein.



Die Erzählerin Barbara Stoll schafft es spielend, den Zuhörer von Szene zu Szene zu begleiten. Hilfreich sind zahlreiche Rückblenden, die aber nicht überhand nehmen. So ist auch ein späterer Einstieg in die Handlung möglich.

Fans von Horrorgeschichten wie „John Sinclair“ und „Professor Zamorra“ werden diese Hörbücher lieben. Nicht nur Jugendliche, auch erwachsene Zuhörer werden von diesen Geschichten begeistert sein. Horror und Fantasy werden hervorragend miteinander vermischt und bewirken, dass der Hörer von der Handlung gefesselt bleibt bis zum unvermeidlichen Ende. (PW)



Lars Peter Lueg, Devon Richter und Nikola Frey

Jack Slaughter – Tochter des Lichts

Folge 9: Die Wurzel des Bösen

LPL Records/Universal Music Family Entertainment, 02/2010

1 CD, Grusel/Mystery-Hörspiel-Parodie, 978-3-8291-2355-6,

Laufzeit: ca. 63 Min., gesehen 04/10 für ca. EUR 9.50

Sprecher: Till Hagen, Gisela Fritsch, H.-Dieter Klebsch, Arianne Borbach, Eva Ryll, Jan Spitzer, Reiner Fritzsche, Ulrike Stürzbecher u. a.

Musik von Andy Matern

Cover und Artwork von Alexander Lux, torius

www.folgenreich.de

www.jack-slaughter.de

www.andymatern.de

www.alexanderlux.com

Das Team um die „Tochter des Lichts“, die dazu ausersehen ist, das Böse in all seiner Form zu vernichten, konnte am Ende der letzten Folge erst einmal aufatmen, denn es ist ihnen gelungen, ihren größten Gegenspieler auszuschalten. Dr. Doom, der wahnsinnige Wissenschaftler, der die Weltherrschaft erringen will, ist zu einer goldenen Salzsäule erstarrt.

Und da macht es jetzt auch nichts mehr, dass die Kämpferin für das Gute in dieser Generation nicht von einer selbstbewussten jungen Frau, sondern von einem Mann Ende zwanzig verkörpert wird. Jack Slaughter ist ein Verlierer auf der ganzen Linie, aber die letzten Ereignisse haben ihm eines gezeigt: Auch ein Loser ist hin und wieder obenauf und kann seinen Teil zum Schutz der Erde tun.

Zusammen mit seinem besten Freund Toby Bishop und der Wissenschaftlerin Kim Novak, die allerdings als Bikini-Model ihr Geld verdient, sieht er der Zukunft zufrieden ins Auge, denn auch die Behörden kommen nun auf ihn zu, jedoch nicht um Strafe und Bezahlung für das Chaos zu fordern, dass sie im Endkampf angerichtet haben. Der Agent Rick Silver deutet an, dass man die Verdienste von Jack und Co. sehr wohl zu würdigen weiß und sie von nun an Deckung und Schutz erhalten, wenn sie wieder einmal gegen das Böse kämpfen müssen.

Und das passiert früher als sie denken. Noch ist Basil Creeper auf freiem Fuß, der Gehilfe und Diener von Dr. Doom. In der Hoffnung, dass seine Mutter Elisabeth Creeper, die in der Bibliothek der Uni arbeitet, um helfen kann, übergibt er ihr H.A.S.S., damit sie den Zauberspruch findet und spricht, der Dr. Doom aus seinem Gefängnis befreit. Doch weit gefehlt – die Frau enthüllt nun selbst, dass sie eine Dämonin ist und benutzt das Buch, um einen eigenen Bann abzuwerfen und ihre Macht zu entfesseln.

Nun ist guter Rat teuer, denn das hat Basil nun wirklich nicht erreichen wollen. So bittet er die Hexe White Silk um Hilfe. Da diese auch in Verbindung mit der Geisterwelt steht, alarmiert diese die Oma der „Tochter des Lichts“, und so wird nun auch Jack Slaughter auf das Unheil aufmerksam. Schon bald stellt sich heraus, dass die Dämonin vermutlich nur durch einen zu besiegen ist, nämlich einen gleichstarken Gegner, jemanden wie Dr. Doom ...

Irgendwie war es schon klar, dass die Autoren ihren Lieblingsbösewicht zurückholen würden – und die Umsetzung ist mehr als klassisch. Aber bis es so weit ist, kann man sich einmal mehr über die Helden amüsieren, die auf der einen Seite ihr Glück nicht fassen können, nun ganz mit dem Segen

der Regierung arbeiten zu dürfen, auf der anderen aber auch anfangen, dadurch übermütig zu werden. Der Dämpfer folgt sogleich auf den Fuß, aber die Konsequenzen daraus scheint Jack, Tony und Kim recht gut zu gefallen, stellen sie doch einen lieb gewonnenen Status Quo in Jacksonville wieder her.

Wie immer ziehen die Autoren alle möglichen Horror- und Gruselklischees durch den Kakao. Diesmal müssen die Pflanzen und Tentakelmonster daran glauben, wie man sehr schnell merkt. Dabei sind die vielen Gags weiterhin schräg und böse und gehen hin und wieder doch etwas unter die Gürtellinie. Trotzdem nimmt man ihnen Ausrutscher aufgrund der augenzwinkernden Erzählweise nicht übel. Auch die Sprecher haben wieder ihren Spaß und genießen es teilweise regelrecht, ihre Charaktere übertrieben dramatisch oder ‚böse‘ zu spielen.

Mit „Wurzel des Bösen“, der neunten Folge von „Jack Slaughter – Tochter des Lichts“, wird nicht nur die muntere Parodie auf nur all zu beliebte Klischees fortgesetzt, es wird auch ein neues Kapitel seiner Abenteuer aufgeschlagen. (CS)



Richelle Mead

Blutschwur

Vampire Academy 4

Blood Promise, USA, 2009

Egmont LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 03/2010

PB mit Klappbroschur, Horror, Romantic Mystery, 978-3-8025-8204-2, 444/1295

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs

von Ivan Mladenov/Shutterstock

Autorenfoto von Michael Ort

www.egmont-lyx.de

www.richellemead.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Das Leben der Dhampir und angehenden Wächterin Rose Hathaway war und ist nicht einfach, was teils mit ihrer Herkunft zu tun hat, teils durch ihr ungestümes Wesen selbstverschuldet ist. Endlich schien es, als würden sich ihre größten Wünsche doch noch erfüllen, da schlägt das Schicksal gnadenlos zu:

Dimitri Belkov, ihr Ausbilder und Liebster, wird bei einem Angriff der Strigoi in einen untoten, skrupellos mordenden Blutsauger verwandelt. Um ihn von diesem Dasein, vor dem er sich stets fürchtete, zu erlösen, beschließt Rose, ihn in den Weiten Sibiriens zu suchen. Dafür lässt sie alles hinter sich - ihre Freundin Lissa Dragomir, mit der sie ein geistiges Band teilt, ihren glücklosen Verehrer Adrian Ivashkov und die anstehende Abschlussprüfung, die eine Zukunft an Lissas Seite bedeutet hätte.

Auf ihrer Odyssee findet Rose neue Freunde, darunter Dimitris Familie. Freundlich wird sie von den Belikovs aufgenommen. Man behandelt sie, als wäre sie die Witwe Dimitris. Allein der zwielichtige Abe Masur scheint von ihrer Anwesenheit wenig begeistert zu sein. Unmissverständlich gibt er ihr zu verstehen, dass jemand großes Interesse daran hat, dass sie schleunigst wieder abreist und am besten in die USA zurückkehrt. Um Viktoria, Dimitris Schwester, davor zu bewahren, die Bluthure eines egoistischen Moroi zu werden, der ihr seine Liebe bloß vorspielt, lässt sie sich auf einen Handel mit Abe ein, wodurch sie sich den Hass des Mädchens zuzieht und nun nichts mehr hat, was sie in Baja hält.

Mit einer Gruppe jugendlicher Strigoi-Jäger zieht sie weiter nach Nowosibirsk. Dort gelingt es ihr schließlich, Dimitri aufzuspüren, aber die Begegnung verläuft anders, als geplant – und Rose begeht einen tödlichen Fehler. Als sie wieder zu sich kommt, ist sie eine Gefangene der Strigoi, und Dimitri will sie zu einer der ihren machen. Rose ist hin und her gerissen. Meist scheint er ein machthungriges, eiskaltes Monster zu sein, dann wieder glaubt sie, den Mann zu sehen, den sie immer noch liebt. Sie kann sich nicht gegen seinen Biss wehren, der sie zu seiner Bluthure macht. Rose beginnt, den nächsten Biss und Dimitris Umarmungen herbei zu sehen und alles andere zu vergessen ...

Unterdessen gerät Lissa an falsche Freunde und in Lebensgefahr. Selbst ihr Gefährte Christian Ozera und Adrian, der mit ihr übt, das Element Geist zu beherrschen, merken nicht, was gespielt wird und distanzieren sich von der immer kapriziöser und unberechenbarer werdenden jungen Frau.

Nachdem der dritte Band von „Vampire Academy“ mit einem wahren Knaller endete – Dimitri wird zum Strigoi (zum untoten, gefühllosen Vampir, der seine Opfer tötet), und Rose beschließt, alles aufzugeben, um den geliebten Mann von diesem grausamen Dasein zu erlösen -, beginnt die Fortsetzung doch recht verhalten mit der langwierigen Aufarbeitung dieses Verlusts.

Mehr als die Hälfte des Buchs verbringt die Protagonistin, aus deren Sicht die Geschehnisse sehr gefühlvoll geschildert werden, sowohl mit der Suche nach einer Spur von Dimitri, als auch mit der Suche nach ihrem eigenen zukünftigen Weg. Was soll sie tun, falls sie am Leben bleibt? Eine Rückkehr an die „Vampire Academy“ scheint ausgeschlossen, denn nach all den Eskapaden wird man sie gewiss nicht mehr aufnehmen und die Prüfung ablegen lassen. Lissa hat bereits neue Freunde und Wächter gefunden und braucht sie nicht mehr. Selbst Adrian wendet sich von Rose ab. Könnten die Belikovs ihre neue Familie werden? Oder soll sie sich als unabhängige Strigoi-Jägerin durchschlagen? Das alles spielt letztlich keine große Rolle – solange Dimitri nicht erlöst ist. Kleine Konflikte mit Moroi (den menschlich wirkenden Vampiren mit Psi-Kräften, die ihre Opfer nicht ermorden) und Dhampiren (Mischlingen aus Moroi und Mensch, die die Moroi für die Fortpflanzung benötigen und ihnen meist als Wächter dienen), die mit Informationen geizen, Menschen, die über die Existenz von Vampiren Bescheid wissen (darunter die Alchemisten, welche Strigoi, Moroi und Dhampire gleichermaßen für ‚böse‘ erachten), und Strigoi sollen für gelegentliche Höhepunkte sorgen, was so offensichtlich ist, dass die Auseinandersetzungen ihre Wirkung verfehlen.

So plätschern die Geschehnisse, die sich ausführlich den Gefühlen von Rose und einem scheinbaren Idyll im Kreis der Belikovs widmen, dahin, bis Rose endlich auf Dimitri stößt. Natürlich kann sie ihn nicht einfach töten, das wäre zu einfach gewesen. Stattdessen wird sie seine Gefangene und von ihm in Versuchung geführt: Als Strigoi wäre sie viel mächtiger und unsterblich, zusammen könnten sie die Organisation übernehmen, der er sich angeschlossen hat, und für immer zusammen sein. Sein Biss, der erregende, Glück spendende Endorphine freisetzt, durch die Menschen und Dhampire süchtig nach weiteren Bissen werden, tut ein Übriges, um Rose völlig durcheinander zu bringen. Sie liebt Dimitri noch immer – aber empfindet er dasselbe? Oder ist er nur ein skrupelloses, mordendes Ungeheuer, das ... was ... von ihr will? Erneut muss Rose eine schwere Entscheidung fällen.

Parallel dazu geht das Leben auch an der „Vampire Academy“ weiter. Regelmäßig ‚besucht‘ Rose Lissa in deren Gedanken, um zu sehen, wie es der Freundin geht. Hin und wieder erscheint ihr auch Adrian im Traum, aber Rose will ihm nicht verraten, wo sie sich befindet und was ihr alles zugestoßen ist, und schließlich gehen sie im Streit auseinander. Einige Dinge geben Rose zwar zu denken, aber es dauert lange, bis sie die Wahrheit erkennt, und dann ist sie zu weit weg, um rechtzeitig an die Schule zurückkehren zu können.

Der Band endet mit noch einigen Überraschungen, die für erfahrene Leser vielleicht nicht ganz unerwartet kommen, gab es doch genügend versteckte Details, die auf diese Entwicklungen hin arbeiteten. Die hoch dramatischen Ereignisse in den letzten zwei Fünfteln des Buchs entschädigen für den schleppenden Beginn. Die Autorin versäumt nicht, die Weichen für das Kommende zu stellen, denn sie führt interessante neue Figuren und Gruppen ein, erinnert an einen alten Feind, der Konflikt innerhalb der Moroi-Hierarchie wird konkretisiert, das Liebes-Karussell dreht sich, und in Rose keimt ein Fünkchen Hoffnung.

Rose, die Hauptfigur, zieht wieder einmal ihr eigenes Ding durch, ohne Rücksicht auf andere und sich selbst zu nehmen. Dabei stürmt sie blindlings los, und der Leser ahnt, dass ihre Mission nicht einfach verlaufen wird. Tatsächlich muss sie viele Hürden überwinden, tritt dabei anderen empfindlich auf die Zehen und erreicht doch immer ihr Ziel dank dritter und sehr viel Glück. Manchmal macht es sich die Autorin schon ein wenig einfach, um einen Konflikt zu lösen, aber man nimmt es ihr nicht übel, da die Handlung flüssig voran schreitet und man an den Krisen der sympathischen Protagonisten teilnimmt.

Diese entwickeln sich nur teilweise weiter. Den größten Sprung macht Adrian, obwohl seine Rolle eher klein ist. Christian wird an den Rand gedrängt und durch eine andere Figur ersetzt, die Lissa

maßgeblich beeinflusst. Dimitri weckt zwiespältige Gefühle, so dass man das Zögern von Rose sehr gut nachvollziehen kann. Auch über sich selbst erfährt Rose Neuigkeiten. Auf jeden Fall bleibt die Geschichte spannend und man darf dem nächsten Teil, der wohl bis Ende 2010 in den Buchhandel gelangen wird, entgegenfiebert.

Schätzt man phantastische Romane wie „Stadt der Finsternis“, „Dante Valentine“ oder „Dhampir“, wird man auch an „Vampire Academy“ viel Spaß haben. Obwohl man die Titel durchaus der Romantic Fantasy oder Mystery zuordnen kann, wird in ihnen die Phantastik groß und die Romantik klein geschrieben, so dass sich eine packende Handlung mit reizvollen Charakteren entwickeln kann, die alles bietet, was man von Fantasy- und Horror-Romanen erwartet. Zwar ist in „Blutschwur“, dem vierten Band von „Vampire Academy“, die Liebe die Triebfeder für das Handeln der Hauptfigur, aber im großen Zusammenhang macht dies Sinn und verwässert nicht den dramatischen Plot.

Man kann sich als Quereinsteiger problemlos in „Blutschwur“ zurechtfinden, da sich das Wesentliche der Handlung entnehmen lässt. Sehr viel mehr Spaß macht die Lektüre jedoch, wenn man mit Bd. 1 beginnt. „Vampire Academy“ ist einer der Top-Titel von LYX und bietet weiblichen und männlichen Phantastik-Fans ab 15 Jahre beste Unterhaltung! (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhwa.

Krimi/Thriller



Christine Lehmann
Mit Teufelsgr'walt
Lisa Nerz 8

Ariadne bei Argument, Hamburg, 09/2009

TB, Krimi, 978-3-86754-179-4, 285/1100

Titelbildgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Bühnenbildes von Wolfgang Thiel

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.lehmann-christine.de/

www.martingrundmann.de/

www.atelier-thiel.de/

„Schwabenreporterin“ Lisa Nerz wittert eine interessante Story, als das Jugendamt den fünfjährigen Nachbarjungen gegen den Willen seiner labil wirkenden Mutter einfach mitnimmt. Haben allein erziehende Mütter, kinderreiche Familien, Ausländer und Hartz IV-Empfänger denn gar keine Rechte? Aber es kommt noch schlimmer: Kurz darauf begeht die gebrochene Frau Selbstmord, und die dreizehnjährige Katharina, die nun auch in ein Heim soll, kriecht mal bei Lisa, mal bei einer Freundin unter.

Auch die Richterin, die hinter dem Beschluss des Jugendamts steht und in zahlreichen ähnlichen Fällen Kinder von ihren diskreditierten Familien trennte, wird tot von Lisa und ihrem Freund, dem Staatsanwalt Richard Weber, in einem Wald gefunden – mit einem Baby in den Armen. Sogleich mutiert der elegante Single zum Ersatz-Papa, während Lisa rätselt, ob Richards Bekannte die kleine Alena hatte stehlen wollen, nachdem sie ihre beiden Babys durch Atemstillstand verloren hatte.

Gemeinsam beginnen Lisa und Richard zu ermitteln, die eine unkonventionell, der andere getreulich nach dem Gesetzbuch. Prompt scheuchen sie die Verantwortlichen beim Jugendamt und die Betreiber eines Kinderheims auf, bei denen es nicht mit rechten Dingen zugeht. Aber wer ist der Mörder von Katharinas Mutter – der Suizid erweist sich als inszeniert – und der Richterin?

Wie auch in ihren anderen „Lisa Nerz“-Krimis verbindet Christine Lehmann das perfide Verbrechen mit reichlicher Kritik: an der schwammigen Gesetzgebung, die den Behörden geradezu Allmacht verleiht, wodurch Familien ins Unglück gestürzt werden, während jene, die tatsächlich Hilfe benötigen, vergeblich um Beistand bitten; an der Art und Weise, wie die Behörden mit Randgruppen (z. B. mit Hartz IV-Empfängern) umspringen; an den Schlupflöchern in den Maschen des Gesetz, die es skrupellosen Personen erlauben, sich als Gutmensch aufzuspielen, während sie sich am Elend anderer bereichern; an der Armut, die viele junge Mädchen zur Prostitution zwingt, wodurch sie genauso auf der Strecke bleiben wie ihre ungewollten Kinder; an einer Gesellschaft, die zulässt, dass schon Kinder zu Soziopathen werde, die keinerlei Mitleid, dafür aber bei Straftaten umso besser ihre Rechte vor Gericht kennen (hochaktuell durch die U-Bahn-Schlägereien und –Morde).

Es ist eine ganze Menge, was die Autorin hiermit in den Roman gepackt hat, um den Leser zum Nachdenken anzuregen. Man merkt, dass sie gründlich recherchiert hat und sich die Hauptfigur an ihrer Stelle über Willkür und Ungerechtigkeit ereifert. Aber auch weniger Brisantes wird vermerkt. So bekommen die rüpelhaften Kinderwagenschieber, denen es egal ist, ob sie den Passanten in die Hacken fahren, ihr Fett weg. Den überforderten Eltern, die ständig jammern, wie wenig Unterstützung ihnen der Staat gewährt, wird vorgerechnet, wie hoch die jährlichen Leistungen sind, und dass die Großfamilie praktisch schon vom Kindergeld allein leben kann, bleibt auch nicht unerwähnt. Die Erwachsenen, die, kaum haben sie ein Kind auf dem Arm, nur noch in Baby-Sprache kommunizieren, und die kreischenden Halbstarke, die ständig den Aufstand proben und die Grundregeln des Miteinanders ignorieren, falls ihnen diese überhaupt bekannt sind, werden ebenfalls nicht vergessen. Hier kommt auch der bissige Humor zum Tragen, der gleich noch einige schwäbische Eigenarten gekonnt mit veräppelt.

Letzteres und anschauliche Schilderungen von der Region und seinen Bewohnern, manchmal unterstützt durch eigenwillige Wortschöpfungen, sorgen für Lokalkolorit. Geschichten, die die kleinen, bösen Verbrechen in der Nachbarschaft beschreiben und an Orten spielen, die man kennt oder zu denen man eine Spritztour unternehmen kann, sind nachvollziehbar und machen mehr Spaß als bombastische Weltuntergangsszenarien vor exotisch-fiktiver Kulisse. Die sonst offen ausgelebte Bisexualität der unkonventionellen, überall aneckenden Hauptfigur wird diesmal bloß angedeutet; mehr im Zusammenhang mit all diesen Themen hätte unangemessen gewirkt.

Nicht allein aufgrund der reichlichen Kritik ist das Buch sehr komplex und verlangt Aufmerksamkeit vom Publikum. Die Handlung ist verschlungen, doch verliert Christine Lehmann nicht für einen einzigen Augenblick die Fäden aus der Hand. Winzige Details, die sorgfältig eingestreut wurden, leiten die schlüssigen Entwicklungen in die Wege. Lisa recherchiert, mutmaßt, folgt Spuren, landet in Sackgassen, begeht Irrtümer, gerät in Gefahr – bis die überraschende Auflösung präsentiert wird. Der Leser weiß immer nur so viel wie sie und rätselt bis zum Schluss mit ihr.

„Mit Teufelsg'walt“ ist ein spannender, humorig-zynischer und intelligenter Krimi, bei dem einfach alles passt – vielleicht sogar der bislang beste Roman von Christine Lehmann aus der „Lisa Nerz“-Reihe. (IS)



Sujata Massey

Brennender Hibiskus

Rei Shimura 10

Shimura Trouble, USA, 2008

Piper Verlag, München, 01/2010

TB, Krimi, 978-3-492-25767-1, 272/895

Aus dem Amerikanischen von Sonja Hauser

Titelgestaltung von Cornelia Niere, München unter Verwendung eines Fotos

von Katya Evdokimova/Trevillion images

Autorenfoto von Jerry Bauer

www.piper.de

www.sujatamassey.com

Rei Shimura, Tochter einer Amerikanerin und eines Japaners, beschäftigt sich eigentlich mit Antiquitäten. Durch ihre Arbeit kam sie einige Male Verbrechern auf die Spur und konnte sie überführen. Diese Erfolge brachten ihr schließlich ein Spezial-Training und den Status einer

Agentin ein. Nachdem ihr Vater einen Schlaganfall erlitt, möchte sich Rei jedoch aus dem gefährlichen Metier zurückziehen und erst einmal nur für die Familie da sein.

Unerwartet erhalten die Shimuras eine Einladung nach Hawaii. Sie stammt von einem bislang unbekanntem Zweig der Familie. Rei hat wenig Lust, die weite Reise anzutreten, da sie sich um die Gesundheit des Vaters sorgt. Dieser besteht jedoch darauf, die Verwandten kennen zu lernen. Er und auch die anderen Angehörigen wissen nichts Näheres über Harue, die vor vielen Jahren verstoßen wurde und deren Nachkommen nun auf der Insel leben. Die Internet-Recherchen ergeben auch nicht viel, nur dass Cousin Edwin offenbar finanzielle Probleme hat.

Tatsächlich sieht Rei ihre Vermutung auch schon bald bestätigt, dass der Grund der Einladung die unverfrorene Bitte um Unterstützung ist. Die Shimuras wollen ihre Angehörigen nicht im Stich lassen, schon um wieder gut zumachen, was Harue von den gemeinsamen Vorfahren angetan wurde.

Rei findet heraus, dass sich Edwin Hoffnungen auf das Häuschen und das Grundstück macht, das seiner Großmutter von ihrem Arbeitgeber in den Tagen des zweiten Weltkriegs überlassen wurde – inzwischen ist der Wert des Grundes immens, und es gibt auch schon Pläne für seine künftige Nutzung -, doch kann er seine Ansprüche nicht geltend machen, da die Urkunde nach Harues Tod verschwunden ist oder vernichtet wurde. Ihre Neugierde bringt schon bald nicht nur Rei in Lebensgefahr ...

Wer bereits den einen oder anderen Band aus der „Rei Shimura“-Reihe gelesen hat, weiß was ihn erwartet:

Jeder Roman ist eine Gesellschaftsstudie, die die Probleme schildert, denen Menschen sich stellen müssen, die zwei verschiedenen Kulturkreisen angehören und von keiner Seite völlig akzeptiert werden. Rei ist eine junge Frau, die westlich erzogen wurde und nach modernen Maßstäben denkt, die aber auch die Traditionen des Ostens schätzt und sich bis zu einem gewissen Punkt anpassen kann, wenn es erforderlich ist.

Vor diesem komplexen und interessanten Hintergrund, der allein schon reichliches Konfliktpotential besitzt, löst die mutige Heldin verschlungene Kriminalfälle, in denen nichts so ist, wie es zunächst schien – und die zuletzt Dimensionen angenommen hatten, welche es notwendig machten, Rei ein Agenten-Training angedeihen zu lassen, da so viele Erfolge sonst nicht mehr glaubwürdig gewesen wären. Dadurch hat sie außerdem Zugriff auf Ressourcen, die einer Antiquarin nicht zur Verfügung stehen können. Ob das nun die Handlung noch packender macht oder schon zu viel des Guten ist, muss jeder für sich selbst entscheiden.

Nebenbei wird ein Stück Geschichte miteinbezogen. Welche Rolle die Japaner im zweiten Weltkrieg spielten, welche Gräueltaten sie begingen und welchen Repressalien sich Menschen japanischer Abstammung ausgesetzt sahen, gehören zu den Dingen, die immer noch nicht aufgearbeitet wurden. Harue und ihr Sohn haben Schlimmes durchgemacht, woran teils die eigene Familie, teils die Amerikaner und ihre Verbündeten Schuld tragen. Der Rest ist menschliche Tragödie, denn selbst in einem *Melting Pot* wie Hawaii ist Diskriminierung Gang und Gäbe.

Natürlich dürfen auch die romantischen Verwicklungen nicht fehlen. In Reis Leben gab es bereits einige Männer – und immer war es der Falsche. Die Familie, die sie gern verheiratet sehen würde, bevor sie mit ihren rund 30 Jahren als nicht mehr vermittelbar gilt, beweist mit ihren Vorschlägen aber auch kein glückliches Händchen. Der Zufall will es, dass Reis Kollege Michael Hendricks anlässlich einer Segel-Regatta für einige Tage auf Hawaii weilt. In dieser Zeit hilft er ihr nicht nur bei den Ermittlungen weiter, die beiden kommen einander auch näher, aber Missverständnisse trüben schon bald wieder die keimende Liebe. Wird es diesmal klappen?

Sujata Massey, die Tochter einer Deutschen und eines Inders, die lange Jahre in Japan lebte und sich vor einer Weile in den USA niederließ, weiß, wovon sie erzählt. Eigene Erfahrungen und akribische Recherchen vor Ort ermöglichen es ihr, die Story atmosphärisch dicht und glaubwürdig zu vermitteln.

Es stört auch nicht, dass sie vier Fliegen mit einer Klappe schlägt – Gesellschaftsstudie, Geschichte, Krimi, Romanze -, was nicht jeder Autor schafft, der so (zu) viel auf einmal in ein Buch zu packen versucht. Sujata Massey gelingt der Balanceakt, und das Resultat ist ein spannender Roman, der mit interessanten Charakteren aufwartet, die ihre Rollen erfüllen und gleichzeitig auch für so manche Überraschung gut sind. Die kleinen Exkurse in Geschichte und Kultur verleihen der Handlung ein ganz besonderes Flair.

Das alles macht „Brennender Hibiskus“ zu einem Titel, den man vor allem Leserinnen empfehlen möchte, die ungewöhnliche Krimi-Heldinnen schätzen, aber auch für Manga-Fans, die sich für mehr als nur die Comics aus Japan interessieren, dürfte die Lektüre geradezu ein Geheimtipp sein. (IS)



P. J. Parrish

Das Gebeinhaus

A Thousand Bones, USA, 2007

Droemer Knaur, München, 09/2009

TB, Thriller, 978-3-426-50107-8, 573/895

Aus dem Amerikanischen von Charlotte Breuer und Norbert Möllemann

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München

www.droemer-knaur.de/home

www.pjparrish.com/

Joe Frye hat als junge Polizistin einen traumatischen Fall erlebt, den sie versucht, mit ihrem Lebenspartner aufzuarbeiten: Frisch von der Polizeischule tritt die 22-jährige Polizistin in Echo Bay, Michigan, ihren Dienst an. Eines Tages, im Jahr 1975, finden einige Kinder menschliche Knochen im Wald, die einer jungen Frau, respektive einem Mädchen, zugeordnet werden können. Entgegen der Anordnung des Sheriffs und des zuständigen Ermittlers beginnt Joe, eigene Nachforschungen anzustellen.

An einigen Baumstämmen an den Fundorten der Knochen entdeckt sie eigenartige Symbole und Zeichen, die in das Holz geritzt sind. Joe findet heraus, dass sie zu einer alten Indianerlegende gehören, die von einem bösen Geist, dem Windigo, erzählt, der Menschen befällt und zu Kannibalen macht. Als weitere Knochen gefunden werden und sich die Eltern vermisster Kinder melden, schaltet sich auch die Staatspolizei ein. Gemeinsam mit dem Ermittler Rafsky kommt Joe einem bestialischen Mörder auf die Spur, der noch lange nicht aufgegeben hat ...

„Das Gebeinhaus“ ist die erste deutsche Übersetzung des Autorenduos Kelly Nichols und Kris Montee, die unter dem Pseudonym P. J. Parrish packende Psychothriller schreiben.

Der vorliegende Titel trifft dabei den Nerv der Zeit und reiht sich nahtlos in die Riege der beliebten Serienmörder-Romane ein. Bemerkenswert ist dabei, dass die Autoren auf plakative Gewaltdarstellungen verzichten und mehr Wert auf die Ermittlungsarbeit, die Psyche des Täters, die indianischen Mythen und nicht zuletzt auf das Lokalkolorit legen. Die Liebe zu der Landschaft Michigans und seiner Bewohner kommt in dem Roman deutlich zum Tragen, und nach der Lektüre kriegt man als Leser unweigerlich Lust, selbst Urlaub dort zu machen und die dichten Wälder zu durchstreifen.

Äußerst unglücklich wurde einmal mehr der deutsche Titel gewählt, denn ein richtiges Gebeinhaus kommt in dem Buch nicht vor, es sei denn, man sieht den Titel als Metapher im weitesten Sinn. Der englische Originaltitel, „A Thousand Bones“, ist da weitaus schlüssiger, wenngleich sich einem der Sinn dahinter erst auf den letzten Seiten erschließt.

Der Roman braucht ein wenig Zeit, um in Fahrt zu kommen. Zu ausgedehnt sind zunächst die Beschreibungen von Land und Leuten, und immer wieder wird betont, wie schwer es Joe Frye hatte, als junge Polizistin in der Männerdomäne standzuhalten.

Die Charakterisierung der handelnden Personen ist den Autoren gut gelungen, bleibt bisweilen aber zu oberflächlich und stereotyp. So reagiert die Protagonistin auf eine Vergewaltigung recht lapidar und behauptet, dass ihr Beruf so etwas mit sich bringt. Selbst als ihr Freund sich von der jungen Frau trennt, reagiert Joe Frye cool und überlegen.

Erst im Epilog wird die Verletzlichkeit der Hauptperson glaubwürdig herausgearbeitet, und auch das vorangehende Finale wird eindrucksvoll in Szene gesetzt. Die Ermittlungen erinnern stellenweise an die TV-Serie „Cold Case“ und wirken äußerst schlüssig. Ein wenig ins Hintertreffen gerät zunächst die Legende vom Windigo, die auf dem Klappentext stark hervorgehoben wird. Nichtsdestotrotz erwartet den Leser mit „Das Gebeinhaus“ ein flott erzählter, exzellenter Unterhaltungsroman, den Genrefans mögen werden.

Das Cover sieht unheimlich beeindruckend aus und dürfte jedem potentiellen Leser sofort ins Auge fallen. Das Buch selbst wurde auf hochwertigem Papier gedruckt und überzeugt durch einen gefälligen Satzspiegel.

Faszinierend, unheimlich, spannend - „Das Gebeinhaus“ ist ein düsterer Psychothriller im Stil der Fernsehserie „Cold Case“. Lediglich die Charakterisierung bleibt zuweilen recht oberflächlich. (FH)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic.

Sekundärliteratur



Nautilus 73 – April 2010

Abenteuer Medien Verlag, Hamburg, 02/2010

Vollfarbiges A4-Magazin zur phantastischen Literatur, Rollenspiel und Film, SF, Fantasy, Horror, Thriller, ISSN 0946-3534, 52/450

Titelgestaltung von N. N.

www.abenteuermedien.de

Wieder einmal richtet die Redaktion der „Nautilus“ ihr Schwerpunktthema nach kommenden Filmhits aus, da damit das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit geweckt wird und nicht nur das der alteingesessenen Genrefans.

Diesmal wird mit der Neuverfilmung von „Kampf der Titanen“ ein interessantes Zeichen gesetzt, erinnert nicht nur der Film daran, dass die

Antike und ihre Heroen sowie die zahlreichen Ungeheuer die europäische Sagenwelt stark geprägt haben. Auch die Fantasy kann sich nicht davon freisprechen und schon gar nicht die Heldenmythen.

So wird nicht nur der Film vorgestellt, sondern weitere Artikel beschäftigen sich mit „Wurzel aller Abenteuer – Griechische Helden in Kino und TV“ und geben einen Überblick über die wichtigsten Verfilmungen von griechischen Sagen, angefangen mit der „Ilias“ und „Odyssee“, bis hin zu der „Argonauten“- und „Perseus“-Saga. Die Vielfalt der Interpretationen, gerade in Serien wie „Hercules“ und „Xena“, wird ebenso gewürdigt wie der Anteil von Ray Harryhausens Tricks.

Auch die Literatur ist beeinflusst worden, das merkt man sehr gut an den Motiven der „Griechischen Mythologie“ in Fantasy-Romanen, an das Bild der Satyre und anderer Monster und Wesen wie Zyklopen.

Der andere phantastische Film, der die Zuschauer in die Kinos locken wird, ist „Drachenzähmen leicht gemacht“. Passend dazu beschäftigt man sich mit Ungeheuern, die vielleicht gar keine sind - oder mehr als das. Den Spuren der so genannten Wasserspeier geht man in „Gargoyles – Beseelte Geschöpfe aus Stein“ nach. Drachen werden diesmal nicht in der Mythologie sondern in der aktuellen Fantasy-Literatur betrachtet, und schließlich wird auch ein Blick auf „Die realen Tiere hinter dem Mythos“ geworfen.

Wie immer gibt es natürlich auch die üblichen Rubriken in denen aktuelle Bücher auf Papier und CD und weitere aktuelle phantastische Filme vorgestellt werden. Diesmal ist überraschenderweise auch dem Spiel etwas mehr Raum gegeben worden, zum einen erinnert man an die seit den späten 1980er Jahren auch bei uns erhältlichen Abenteuer-Spiel-Bücher und stellt einige Computergames wie „Drakensang“ oder „Assassins Creed“ vor.

Gerade die Hintergrundartikel zu griechischen Mythen, Gargoyles und Drachen sind sehr informativ und spannend aufbereitet, da die Autoren nicht nur auf altbekanntem herum reiten, sondern auch Aspekte einbringen, die erfahrene und langjährige Leser noch nicht kennen oder schon längst wieder vergessen haben. Dazu kommt, dass die Beiträge wieder einmal sehr lebendig und trotz der Informationsfülle gar nicht trocken geschrieben wurden und sich an alle wenden, die Interesse an den beiden Schwerpunktthemen haben. Gerade das macht das neue Heft sehr abwechslungsreich und vielfältig.

Erneut beweisen die Redakteure und Autoren der „Nautilus“, dass sie den Markt und seine Trends sehr genau beobachten und ihren Teil dazu beitragen, um das Interesse und die Faszination zu vertiefen – gerade auch bei Themen, die immer wieder aktuell sind und niemals ganz aus Büchern und Filmen verschwinden werden. (CS)

Natur & Tier



Dominic Couzenc

Rekorde der Vogelwelt – 130 Extreme

Extreme Birds, GB, 2008

Haupt Verlag, Bern, Schweiz (CH), 03/2010

HC, Sachbuch, Natur & Tier, Bildband, 978-3-549-5, 288/3990

Aus dem Englischen von Coralie Wink und Monika Niehaus

Titelgestaltung von Emma Jern unter Verwendung eines Fotos von Vincent Munier/NPL

Fotos im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

www.birdwords.co.uk/

Wenn man sich im Freien aufhält, braucht man nicht lange zu warten - fast immer zeigen sich irgendwo Vögel, oder man hört in der Nähe ihren Gesang, ihr Tschilpen, ihr Pfeifen, ihr Krächzen. Die Artenvielfalt ist beeindruckend, und wer sich näher mit den Vögeln beschäftigt, weiß, dass auch ihre Verhaltensweisen sehr unterschiedlich sind.

Immer wieder entdecken die Forscher Erstaunliches, was Dominic Couzenc in „Rekorde der Vogelwelt“ festgehalten hat: faszinierende Zahlen, Fakten und Kuriositäten, die nicht nur Vogelfreunde mit Interesse lesen werden. Auch Natur- und Tierfreunde allgemein, die zudem schöne Fotos zu schätzen wissen, dürften viel Freude an diesem Buch haben, das Infotainment mit großartigen Aufnahmen verbindet, die dem Titel Bildbandqualität verleihen.

„Rekorde der Vogelwelt“ ist kein Buch, das man auf einen Rutsch von vorne bis hinten durchliest. Es lädt vielmehr dazu ein, es immer wieder in die Hand zu nehmen, darin zu blättern, mal hier, mal da einen Artikel zu lesen und die zumeist ganzseitigen Farbfotos zu betrachten. Immer wieder kann man etwas Neues erfahren und staunen.

Der Band gliedert sich in die Kapitel „Körperformen“, „Leistungen“, „Verhalten“ und „Familie“:

Das größte Auge hat der Strauß, über die beste Tarnung verfügt das Moorschneehuhn, mit dem merkwürdigsten Schnabel ist der Amerikanische Scherenschnabel versehen, als hässlichster Vogel gilt der Marabu, die längste Zunge besitzt der Schwarzspecht.

Der Kaiserpinguin taucht tiefer als jeder andere Vogel, der Schuhschnabel soll der geduldigste Jäger sein, bester Stimmenimitator ist der Graurücken-Leierschwanz, die merkwürdigste Abkühlungsmethode kennt der Waldstorch, das längste Leben wurde beim Königsalbatros festgestellt.

Die komischste Art der Nahrungssuche sagt man der Tasmanerddrossel nach, die Hood-Spottdrossel ist der blutrünstigste Vogel, der Rotschnabel-Madenhacker erweist sich als hartnäckiger ‚Mitfahrer‘ auf dem Rücken anderer Tiere, der Seggenrohrsänge kopuliert am längsten, die eindrucksvollste Drohhaltung wird der Sonnenralle zugeschrieben.

Der Rosapelikan kommt mit der kürzesten Balz aus, die unermüdetsten Eltern findet man unter den Blaumeisen, die meisten Eier pro Brutzeit legt der Braunkopf-Kuhstärbling, die wehrhaftesten Küken zieht der Wiedehopf auf, die Westmöwe erachtet man als eifrigste Feministin.

Diese Beispiele und Formulierungen zeigen, dass es nicht nur um handfeste, vergleichende Daten sondern vor allem um unterhaltsam aufbereitete Beobachtungen und durchaus vermenschlichte Eigenarten geht. Jeder der Vögel wird mit seinem deutschen und lateinischen Namen, seiner Verbreitung und der Besonderheit, die ihn in dieses Buch brachte, vorgestellt. Dazu gibt es einen Text von knapp einer Seite in großer Schrift, die den Vogel ausführlicher beschreibt. Abgerundet wird mit einem schönen Foto.

Tier- und Vogelfreunde werden an diesem umfangreichen, schön gestalteten Bild- und Infotainment-Band sehr viel Freude haben. Als Geburtstagsgeschenk o. ä. ist der Titel ideal! (IS)

Kunst-/Kulturgeschichte & Reise



Jochen W. Mayer und Christian Winkle
Umland der Stadt Rom – Von der tyrrhenischen Küste bis zu den Albaner Bergen
Italien - Latium

Verlag Philipp von Zabern, Mainz, 04/2010

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Kulturführer zur Geschichte und Archäologie, Reiseführer, 978-3-8053-4161-5, 190/2190

Titelgestaltung von Max Bartholl, b3K text und gestalt GbR, Frankfurt am Main und Hamburg; akg-images/Erich Lessing: Via Appia

53 Farb- und 14 SW-Fotos und –Abbildungen aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

Wer sich nicht bloß für Strand und Sonne interessiert, sondern sich auch mit der Geschichte und Kultur eines (Urlaubs-) Landes befasst, kann gerade in Italien viele historische Stätten, Monumente, Villen, Tempel, Museen u. v. m. entdecken. Rom, Pompeji, Tarent, Ostia und Syrakus gehören in dieser Hinsicht wohl mit zu den klassischen Reisezielen, aber es gibt noch viele andere reizvolle Ortschaften, die einen Besuch wert sind.

Der vorliegende Kulturführer konzentriert sich dabei, wie der Titel bereits wissen lässt, auf das Umland von Rom, von der tyrrhenischen Küste im Westen bis zu den Albaner Bergen und der Stadt Norba im Südosten bzw. Fiano Romano und Licenza im Nordosten. Eine Karte auf der aufklappbaren Innenseite des Froncovers bildet die Region mit ihren Ortschaften und antiken Sehenswürdigkeiten ab.

Diese werden in wissenschaftlich fundierten Texten sehr ausführlich erläutert. Man erfährt von der Geschichte der jeweiligen Stätte bis zur Gegenwart und von berühmten Persönlichkeiten, die dort lebten oder sie aufsuchten. Dazu gibt es anschauliche Beschreibungen der Sehenswürdigkeiten, die oft durch Lagepläne, Grundrisse und sehr schöne Farbfotos ergänzt werden. In blau hervorgehobenen Kästchen wird auf Besonderheiten und den Anfahrweg hingewiesen, es finden sich spezielle Informationen z. B. zu einer hier verehrten Gottheit und Zitate aus historischen Quellen.

Die Größe der Abbildungen beginnt mit Postkartenformat und kann bis zu zwei Seiten einnehmen. Die meisten sind in Farbe und zeigen die malerische Landschaft, idyllische Ortschaften und interessante historische Objekte. Die Aufnahmen sind stimmungsvoll und vermitteln einen ersten Eindruck von den einstmals imposanten Bauten, die auch heute noch Geschichte atmen und faszinieren. Beim Betrachten der wunderschönen Fotos bekommt man sogleich Fernweh und möchte selbst auf den alten Römerstraßen wandeln.

Im Anhang liefert ein „Verzeichnis der archäologischen Stätten und Museen“ wertvolle Hinweise inklusive der Internet-Adressen; ein „Literaturverzeichnis“ und ein „Glossar“ runden ab.

„Umland der Stadt Rom“ ist ein sehr informatives Sachbuch, das mehrere Bereiche abdeckt: Es wartet mit spezifischen kulturgeschichtlichen Hintergrundinformationen auf, kann als niveauvoller Reiseführer der Extra-Klasse betrachtet werden und hat Dank der großartigen Fotos fast schon Bildbandqualität. Die wissenschaftlichen Texte lesen sich keineswegs langweilig und trocken, wenden sich aber gezielt an ein gebildetes Publikum, das sich für die Themen interessiert: an Historiker, Archäologen, Kunstliebhaber, belesene Laien und Globetrotter, die sich für historische Sehenswürdigkeiten begeistern und Bildungsreisen dem 0-8-15-Tourismus vorziehen. (IS)

Mehr Kunst-/Kulturgeschichte & Reise unter Kinder-/Jugendbuch, Kunst & Handwerk, Comic.



Vannetta Seecharran

Schmuckgestaltung heute – Innovative Materialien und Techniken

The Encyclopedia of Contemporary Jewel Making Techniques, USA, 2009

Haupt Verlag, Bern (CH), 03/2010

HC, Sachbuch, Kunst & Handwerk, 978-3-258-60001-7, 160/2990

Aus dem Amerikanischen von Waltraud Kuhlmann

Titelgestaltung von Die Werkstatt, Göttingen, unter Verwendung eines Fotos mit Schmuck von Vannetta Seecharran

Fotos im Innenteil © Quarto Publishing plc

www.haupt.ch

www.vannettaseecharran.com/

www.vannetta.com

Von jeher haben die Menschen gern Schmuck getragen, um die eigene Schönheit zu unterstreichen oder das hübsche Stück stolz zu präsentieren, aber auch um Reichtum und Status zum Ausdruck zu bringen. Daran hat sich in Jahrtausenden nichts geändert, nur sind durch neue Materialien, Techniken und Ideen viele Kreationen möglich geworden, die man sich vor wenigen Jahrzehnten noch nicht hätte vorstellen können.

Vannetta Seecharran unterrichtet Zeitgenössische Schmuckherstellung an zwei Londoner Schulen und hat 2006 ihr eigenes Lehrinstitut eröffnet, in dem sie entsprechende Kurse gibt. In „Schmuckgestaltung heute“ stellt sie einige Materialien vor, die man nicht unbedingt mit Schmuck in Verbindung bringen würde, und erklärt, wie man sie bearbeitet und was man damit machen kann.

Auf die Einleitung, in der auch die benötigten „Werkzeuge“ gezeigt und erklärt werden und es einen kleinen Exkurs über „Modernes Schmuck-Design“ gibt, folgen sechs Kapitel zu den Werkstoffen „Metall und Draht“, „Kunststoff und Gummi“, Stoff, Fasern und Leder“, „Papier und Papierbrei“, „Weitere Materialien“ und die Technik des „Gießens“. Abschließend finden sich Tipps für „Dekorative Effekte“, „Verschlüsse und Schließen“, ein „Glossar“ und ein Stichwortverzeichnis.

„Metall und Draht“ kann man zu den klassischen Materialien zählen, aus denen Schmuck gefertigt wird. Die Autorin beschreibt die Eigenschaften dieser Werkstoffe, nennt Vorteile, Nachteile, Besonderheiten und womit es sich gut kombinieren lässt. Ausführlich und mit einer Schritt für Schritt-Anleitung wird erklärt, wie man Metall sägt und es feilt. Durch Glühen, Abschrecken und Beizen lassen sich bestimmte Effekte erzielen, durch Hämmern wird es in Form gebracht. Mit Hilfe des Lötkolbens und durch Nieten kann man Metallteile miteinander verbinden. Der letzte Bearbeitungsschritt ist das Polieren. Aus Draht biegt man Verbindungsstücke: Ösen, Ösenstifte und Haken. Wichtig sind die Sicherheitshinweise zum richtigen Umgang mit den Werkzeugen und Materialien, die besonders hervorgehoben werden.

Die Erläuterungen werden von zahlreichen kleinen und bis zu ganzseitigen Farbfotos ergänzt, die Material, Werkzeug und Arbeitsgänge veranschaulichen. Zu sehen sind auch immer verschiedene Schmuckstücke, die die Autorin oder andere Designer/Kunsthändler entworfen haben. Die Ideenvielfalt weiß zu beeindrucken.

Genau wie dieses Kapitel sind auch alle anderen aufgebaut. Nachdem einige grundlegende Informationen zu den Materialien gegeben wurden, erfährt man Näheres über die verschiedenen Bearbeitungstechniken und wird auf Gefahren aufmerksam gemacht.

Schon die ersten Seiten verdeutlichen, dass „Schmuckgestaltung heute“ kein Buch für Kinder und Erwachsene ist, die gern basteln und innerhalb dieses Rahmens mit einfachen Mitteln individuellen Schmuck herstellen möchten. Der Titel wendet sich an Fortgeschrittene, die sich bereits eine

kleine Werkstatt eingerichtet haben und zumindest einen Teil der Ausrüstung besitzen, an Lehrlinge des Kunsthandwerks, an Goldschmiede, Kunst-/Design-Studenten und Designer. Ziel des Bandes ist, dem Interessenten, der bereits über einige Fertigkeiten verfügt, neue Möglichkeiten und Ideen aufzuzeigen, ihn zum Experimentieren und zu ungewöhnlichen Kreationen anzuregen. Das gelingt auch sehr gut, denn schon das Betrachten der originellen Objekte macht Freude und inspiriert, und wer sich ernsthaft mit der Thematik befasst, findet viele tolle Anregungen und nützliche Informationen. (IS)

Essen & Trinken



Martina Meuth/Bernd Neuner-Duttenhofer **So schmeckt's bei uns – Das Begleitbuch zur „Servicezeit: Essen & Trinken“**

Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 01/2010

„Servicezeit: Essen und Trinken“, Redaktion: Klaus Brock, WDR, Köln

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3698-4, 190/2200

Umschlaggestaltung und Layout von Metzgerei Strzelecki, Köln

Titelfoto von Luca Siermann

Foto auf dem Backcover und alle weiteren Bilder von Martina Meuth

Videograbs von Imhoff Realisation, hergestellt von Openedit

www.vgs.de

www.wdr.de

www.wdr.de/tv/servicezeit/essen_trinken/

www.apfelgut.de

Seit vielen Jahren schon schwingt das sympathischste Kochduo des deutschen Fernsehens den Kochlöffel für die TV-Sendung „Servicezeit: Essen & Trinken“. Schon viele ihrer stets bodenständigen Rezepte, die ohne Firlefanz etwas Besonderes aus alltäglichen Gerichten zaubern, wurden in diversen Büchern vorgestellt. „So schmeckt's bei uns“ ist das neueste Werk.

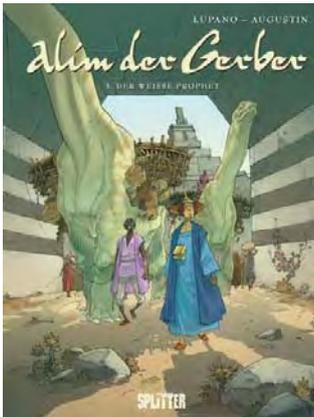
In vielen einzelnen Mini-Kapitelchen werden thematisiert: „Kartoffeln“, „Zitronen“, „Würziges aus verschiedenen Ländern“, „Schlanke Küche für Genießer“, „Frühlingsgerichte“, „Sauce Hollandaise“, „Lachs“, „Braten“, „Feigen“, „Mais“, „Sauerkraut“, „Hackfleisch“, „Geschmortes“ und „Weihnachtsmenüs“. Zu jedem dieser zahlreichen Einzelthemen finden sich zwischen drei und neun Rezepte, jeweils eingeführt mit appetitanregenden Fotos, Wissenswertes und Tipps der beiden Kochstars. Auch bei den Rezepten selbst gibt es fast immer einen zusätzlichen Tipp, Variations-, Einkaufs- und Beilagenvorschläge, dazu gelegentlich ein paar private Fotos oder Anekdoten der beiden.

Dabei wird das Rad erst einmal nicht neu erfunden: „Rahmkartoffeln“, „Chinesisches Zitronenhuhn“, „Blumenkohlaufauf“ ... kennt man doch, oder?

Aber wie sieht es mit „Paprika-Lassi“ aus, einem indischen Getränk? „Auberginenkaviar“, „Griechische Zitronensuppe“? Nicht jeder macht seine „Sauce Hollandaise“ selbst oder mischt „Rehrücken“ mit Spargel und vielfältigem anderen Gemüse im Wok, serviert Feigen und Schinken als Vorspeise oder „Geschmorte Schweinsbäckchen“ als Hauptgang.

Wer schon ein solides Dutzend (oder noch mehr) Kochbücher sein Eigen nennt, braucht dieses hier nicht zwanghaft als Ergänzung, obwohl es auch für Routiniers die eine oder andere Anregung bietet. Kochanfänger hingegen finden hier einen reichen Schatz an variablen Grundrezepten für alle Gelegenheiten.

Die Zutatenlisten sind übersichtlich und enthalten keine exotischen Details, die man womöglich erst aus Hinterindien importieren müsste, wie es leider bei anderen Kochbüchern schon einmal vorkommen kann. Die Arbeitsanweisungen sind klar gegliedert, gut verständlich für jeden, der zumindest gelegentlich schon in der Küche ausgeholfen hat. Schöne Bilder, die manchen Arbeitsschritt zusätzlich erklären, ein ausführliches Register – alles da, was wichtig ist. Ein solides Buch also, das Freude am Kochen schenkt! (alea)



Wilfrid Lupano (Text), Virginie Augustin (Zeichnungen, Farbe)

Der weiße Prophet

Alim der Gerber 3

Alim le tanneur: La terre du prophète pale, Frankreich, 2007

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 11/2009

HC-Album, Fantasy, 978-3-940864-95-6, 56/1380

Aus dem Französischen von Monja Reichert

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Virginie Augustin

www.splitter-verlag.de

http://lambiek.net/artists/a/augustin_virginie.htm

www.indigo-online.de

„Alim der Gerber“, seine kleine Tochter Bul und Schwiegervater Pepeh müssen ihre Heimat verlassen, da sie etwas entdeckt haben, was alles infrage stellt, woran sie und alle Bewohner Jesameths bisher geglaubt haben. Opfergeber Khelob duldet keine Ketzer, die seine Position gefährden könnten, und lässt die Familie von einer Armee unter der Führung des fanatischen Torq Djihid jagen, während er selber die Mitglieder des lasubiner Rates ermordet. Knapp können die Flüchtlinge entkommen, während ihre Verfolger eine blutige Spur hinterlassen.

Aber dann passiert ein Unglück: Das Luftschiff mit Alim und Bul an Bord wird beschädigt, es stürzt ab, seine Insassen werden getrennt. Dank eines kleinen Ballons überlebt Alim, doch findet er sich in einem weit entfernten Land wieder – ohne Bul. Die Eingeborenen nehmen den Fremden gefangen, töten ihn aber nicht, da sie die Rache der Geister fürchten. Schließlich nimmt ihn ein Zauberer mit sich, um die einfachen Menschen durch seine Macht über den angeblichen Dämon zu beeindrucken. So vergehen zehn Jahre, bis Alim endlich von Gumseh, einem Karawanenführer aus Birrmo, befreit wird.

Von ihm erfährt Alim, dass Khelob seine Macht gefestigt und weiter ausgedehnt hat. Er lässt sich in Birrmo als der Befreier vom grausamen Schlangenkult verehren, denn noch ahnt die Bevölkerung nicht, dass lediglich eine erbarmungslose Herrschaft durch eine andere ersetzt wurde. Khelob plant eine Expedition zu einer geheimnisvollen Insel, auf der der Prophet geweiht haben soll. In seinem Gefolge befinden sich auch Torq Djihid, der Zauberer und Alim, der das Risiko der Entdeckung eingeht, um Bul wieder zu finden ...

Zwischen dem zweiten und dritten Band vergehen zehn Jahre. Man erfährt in kurzen Szenen, was Alim in dieser Zeit zustieß, unterbrochen durch Rückblenden, in denen an die Personen erinnert wird, die er verloren hat. Das Schicksal Buls, die nun ein Mädchen von vielleicht 15 Jahre ist, bleibt ungeklärt.

Die Suche nach ihr wird zur Triebfeder von Alims weiterem Handeln. Obwohl er befürchten muss, durch eine unbedachte Äußerung des dubiosen Zauberers verraten oder von jemandem aus Khelobs Gefolge erkannt zu werden, mischt er sich unter die Soldaten und Zivilisten, die nach einer mysteriösen Insel suchen. Torq Djihid hat bereits ein Auge auf Alim und dem Zauberer, kann sich aber noch nicht erklären, was ihm an den beiden missfällt.

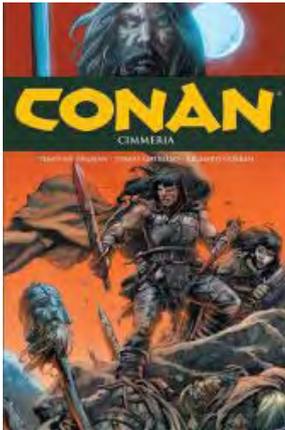
Das persönliche Drama von Alims Familie ist eingebettet in einen Kontext, der Kritik übt an der Verquickung von Religion und Politik, an einem Glaubenssystem, das auf Lügen und Dogmen basiert, an einer menschenverachtenden Kastengesellschaft, an der Machtgier und Skrupellosigkeit religiöser Fanatiker – an einem Leben, in dem eine kleine Oberschicht den Bürgern des eigenen Landes und anderer Länder unsägliches Leid zufügt. Die Namen lassen keinen Irrtum zu, auf welche aktuellen Ereignisse, Nationen und Religionen die Künstler mit dem moralischen Zeigefinger deuten.

Auch das Setting ist entsprechend gewählt. War der Hintergrund zunächst orientalisch-tibetisch angehaucht, wirkt er nun afrikanisch-mittelamerikanisch. Trotz der Verfremdung (Flora und Fauna) erkennt man die historischen und zeitgenössischen Vorbilder. Vor allem die Landschaften und

Gebäude sind detailreich gezeichnet und wunderschön anzuschauen, während die Figuren comichaft wirken.

Alim hat seit seiner Flucht viel erlebt und durchgemacht; er hat sich weiterentwickelt und bekommt vom Leben so manche neue Chance geboten. Allerdings nimmt er die Gelegenheiten nicht wahr, sondern begibt sich erneut in Gefahr, denn er kann und will er Bul nicht vergessen. So geht seine Suche weiter, und man darf gespannt sein, ob er die Tochter in Bd. 4 findet und was ihr widerfahren ist. Zudem fragt man sich, was Khelob am Ziel seiner Reise erwartet und wann ihn jemand stoppt.

„Alim der Gerber“ ist eine packende Fantasy-Serie mit exotischem Flair, die Lesern gefallen wird, die Spaß an Titeln wie „Das Wolkenvolk“, „Ganarah“ oder „Luuna“ haben. (IS)



Timothy Truman, Robert E. Howard

Cimmeria

Conan 12

Conan the Cimmerian 0 - 7, USA, 2008/09

Panini Comics, Stuttgart, 03/2010

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-956-4, 196/1995

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Tomás Giorello, Frank Cho & Joe Kubert

Zeichnungen von Tomas Giorello & Richard Corben, Ernie Chan, Farben von José Villarruiba

www.paninicomics.de

www.timothytruman.com/

www.conan.com/

http://lambiek.net/artists/g/giorello_tomas.htm

www.libertymeadows.com/

www.kubertworld.com/

www.corbenstudios.com/

www.erniechan.com/

Nach vielen Abenteuern in den fernen Ländern des Ostens verspürt Conan Heimweh und reist zurück in den kalten, dunklen Norden. Nachdem er von einer Gruppe Vanir angegriffen und verletzt wurde, kümmert sich ein mysteriöser Alter um seine Wunden. Er erzählt sogar eine Geschichte über Connacht, Conans Großvater, die dieser einst seinem Enkel anvertraute. Conan ist sofort klar, dass der Alte kein gewöhnlicher Einsiedler ist und etwas von ihm will.

Immer wieder werden Erinnerungen an Connacht wach gerufen, der Conan sehr ähnlich und doch ganz anders war. Auch der Ahn durchwanderte fremde Länder, liebte schöne Frauen, stahl Schätze, kämpfte als Söldner und half so manches Mal Menschen in Not, wodurch er oft selber in Schwierigkeiten geriet. Als ihn schließlich die Sehnsucht nach der Heimat übermannte, blieb er.

Doch dann trennen sich die Wege von Conan und dem Alten, bevor das Rätsel gänzlich gelöst wird. Conan verdrängt die Gedanken daran sehr schnell, als er Caollan begegnet, seiner ersten Liebe. Sie ist auf der Flucht vor den Aesir, deren Häuptling Wulfere sie nicht heiraten kann, da sie ein Kind von Breacan erwartet, dem Sohn des Anführers der nördlichen Cimmerier. Allerdings hatte dieser den Sohn Wulferes erschlagen, und die Vermählung mit Caollan sollte den gefährdeten Frieden zwischen den Stämmen sichern.

Nach all den Jahren erwachen zwischen Conan und Caollan erneut tiefe Gefühle. Gemeinsam stellen sich beide den Verfolgern und versuchen, ihr Heimatdorf zu erreichen. Wenn sie es schaffen, ob dann auch Conan wie sein Großvater bleiben wird?

Robert E. Howard schuf einst das Gedicht „Cimmeria“, das der Heimat seiner populärsten Figur Conan gewidmet war. Dem Comic-Autor Timothy Truman lieferte es den Aufhänger für eine achteilige, in sich abgeschlossene „Cimmeria“-Saga, die im verschneiten Norden angesiedelt ist und schildert, wie der Titelheld seinem Heimweh nachgibt, um sein Dorf und die Menschen, die er schätzt, wieder zu sehen.

Die Handlung läuft auf zwei Ebenen ab:

In der Gegenwart begleitet man Conan auf seiner gefährlichen Heimreise. Immer wieder wird er in Kämpfe verwickelt, da ein einsamer Wanderer umherziehenden Kriegern als leichte Beute erscheint, er seiner einstigen Jugendliebe beistehen möchte und Verrat aus Freunden Feinde macht. Aber er begegnet auch Aufrichtigkeit, Treue und Ehrgefühl.

Parallel dazu wird in die Vergangenheit geblickt und die Geschichte von Connacht beleuchtet, die sich kaum von der Conans unterscheidet. Beide Männer weisen viel Ähnlichkeit auf, vor allem was ihre Abenteuerlust und ihren Wunsch, Ungerechtigkeiten zu ahnden, betrifft. Connachts Handeln rettete ein Leben - und das wurde nicht vergessen, es wird sogar zum Bindeglied beider Handlungsstränge.

Diese unterscheiden sich auch optisch voneinander. Tomás Giorello zeichnete die „Conan“-Story realistisch, sehr aufwändig und stimmungsvoll. Die Connacht-Einschübe von Richard Corben wirken comichafter, düsterer, archaischer. Interessant ist auch die Namensgebung: Vanir – Vanen, Aesir – Asen, Connacht – Nachkommen von Conn, die auf die germanischen Götter- und keltischen Heldengeschlechter, auf untergegangene, sagenhafte Reiche wie Shem etc. anspielen.

Alles in allem bietet „Conan 12“ ein spannendes Abenteuer in der Tradition der originalen Erzählungen R. E. Howards und überrascht durch eine sehr komplexe Handlung auf zwei Ebenen, die geschickt mit einander verwoben sind, und tiefer gehende Charakter-Analysen. Dennoch kommen auch die Sword & Sorcery-Freunde nicht zu kurz, da Conan und Connacht viele Gefahren und Kämpfe überstehen müssen. Die Zeichnungen gefallen, vor allem die von Tomás Giorello.

Auch die Gestaltung des Bandes vermag zu überzeugen: Paperback mit Klappbroschur, Kunstdruckpapier, als Extras eine Cover-Galerie und Informationen zu den Künstlern. Der Preis von knapp EUR 20 für fast 200 Seiten ist angemessen. Schön ist zudem, dass man ein abgeschlossenes Abenteuer bekommt, für das man keine Vorkenntnisse mitbringen muss.

Ein Top-Band, der alle „Conan“- und Fantasy-Fans rundum erfreut! (IS)



Henk Kuijpers
Das Monster des Sumpfes
Franka 5

Het monster van de moerplaat, Niederlande, 1982

EPSILON Verlag, Pinneberg, Erstveröffentlichung der überarbeiteten und erweiterten Ausgabe: 12/2002

SC-Album, Comic, Krimi, Funny, 978-3-932578-21-2, 52/1000

Aus dem Holländischen von Sabine Dorscheid

Titelillustration und Zeichnungen von Henk Kuijpers, Kolorierung der 14 neuen Seiten von Hanneke Bons

www.epsilongrafix.de/

www.franka.nl/

Im Gegensatz zu den bisherigen Alben, die jeweils eine komplette Geschichte beinhalteten, darunter sogar einen Zweiteiler, bietet „Franka 5“ drei von einander unabhängige Storys. Interessanterweise bestehen auch die längeren Erzählungen aus drei Abschnitten, die gelungen miteinander verwoben wurden.

Durch das Hinzufügen zusätzlicher Panels und der Bearbeitung mehrerer Seiten, wurde die vorliegende Ausgabe gegenüber dem Original um fünf Seiten erweitert. Man kann anhand der Panel-Einteilung und der Kolorierung erahnen, was neu ist, doch wurde so geschickt gearbeitet, dass es nicht weiter auffällt, sondern sich gut einfügt.

In der Titel-Geschichte „Das Monster des Sumpfes“ plant Franka, das herrliche Wetter für einen kleinen Segeltörn zu nutzen. Als sie am Ziel ankommt, wird sie vor dem unheimlichen Sumpf und einem angeblichen Monster gewarnt, das bereits mehrere Schiffer erschreckte. Das weckt nur erst recht Frankas Neugierde. Sie dringt in den Sumpf vor und macht eine erstaunliche Entdeckung, doch die Gefahr folgt ihr auf dem Fuß ...

„Der Pyromane“ zündet regelmäßig die Häuser reicher Bürger an. Franka kommt das sehr verdächtig vor, und so wendet sie sich an die Schwester ihrer Freundin Furora. Die junge Frau

arbeitet in einem Nachtclub als Feuerschluckerin und kann Franka einige wichtige Hinweise geben. Als die beiden den Täter stellen wollen, wird es für sie gefährlich ...
Soll ein Konkurrent ausgeschaltet werden, kommt „Der Saboteur“ ins Spiel. Seinen Tricks verdankt er eine Menge Geld. Das Schicksal der Geprellten ist ihm völlig egal. Pech, dass sich eines seiner Opfer wehrt. Franka, die ihm auf die Schliche kommt, muss daher gar nicht viel tun, um ihn zu überführen ...

Alle Storys sind so witzig und spritzig, wie man es von „Franka“ erwartet. Henk Kuijpers konzentriert sich auf das jeweilige Thema und zieht die Handlung konsequent und schnörkellos durch. Stets geschieht etwas, wodurch die Neugierde der Titelheldin geweckt wird. Allein oder mit Freunden stellt sie Nachforschungen an. Dank ihrer Kombinationsgabe findet sie schnell die richtige Spur und kann kleine und größere Verbrechen aufdecken. Dabei gerät sie oft selbst in Lebensgefahr.

Die spannende, durchdachte Handlung steht im Vordergrund, während es den Charakteren leider an Tiefe fehlt. Selbst über Franka ist wenig bekannt. Figuren aus früheren Episoden tauchen nur sehr selten in ein, zwei Szenen auf oder werden nebenbei erwähnt, darunter Kommissar Nordwind vom Kriminalmuseum und die Wahrsagerin Furora (ihre Schwester bleibt namenlos). Was an sich ein Nachteil ist, erleichtert es wiederum Quereinsteigern, schnell in die Geschichten hineinzufinden, denn man muss für das Verständnis keinerlei Vorkenntnisse mitbringen.

Die Zeichnungen sind gewohnt detailreich. Die nachträglich eingefügten Panels wirken filigraner; es gibt aber auch einige Ausreißer in die andere Richtung, die einen etwas groben Strich aufweisen und die Figuren leicht verzerrt erscheinen lassen, als wäre ein anderer Tuscher am Werk gewesen.

Alles in allem wird man auch vom fünften „Franka“-Album sehr gut unterhalten, wenn man eine smarte Heldin und den Mix aus Krimi und Funny mag. (IS)



Dan Abnett & Andy Lanning, Phil Hester

Fusion

Marvel/Top Cow Crossover 2

Fusion 1 – 3: Gods & Monsters, Part 1 – 3, Magdalena/Daredevil: The Devil in Longhand, Marvel/Top Cow, USA, 2008/09

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Horror, keine ISBN, 96/1495

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration von Michael Choi

Zeichnungen von Tyler Kirkham, Sal Regla, Rick Basaldua, Phil Hester, Ande Parks u. a.

www.paninicomics.de

www.danabnett.com/

www.andylanning.com/

www.shocktraumastudios.com/

www.km3studios.com/

<http://nebezial.deviantart.com/>

www.tylerkirkham.com/

Im ersten „Marvel/Top Cow-Crossover“ trafen Wolverine und the Darkness aufeinander. Im zweiten Band sind es zum einen die Rächer und die Thunderbolds, die der Gruppe Cyberforce und Personen aus der Reihe „Hunter Killer“ begegnen, zum anderen müssen sich Daredevil und Magdalena gegen einen gemeinsamen Feind verbünden.

Die Titel-Story „Fusion“ ist hier komplett in drei Teilen nachzulesen:

Die Rächer werden von einem unbekanntem Wesen attackiert, das ihnen entkommen kann, aber von den Thunderbolds eingefangen wird. Nur wenig später stehen die Rächer einem ähnlich aussehenden Angreifer gegenüber, der nicht allein ist. Es kommt sogleich zu Kampfhandlungen, die erst unterbrochen werden, als Ripclaw sich beruhigt.

Er erklärt den Rächern, dass sich sein Alter Ego, ein außerirdischer Symbiont, mit einem Metawesen verbunden hat und ihn seither verrückt macht. Das Doppelwesen muss getrennt werden, damit er wieder ganz er selbst sein kann. Wie nicht anders zu erwarten, verweigern Norman Osborn und die Thunderbolts die Kooperation. Doch dann wechselt der Symbiont den Wirt und kommt frei ...

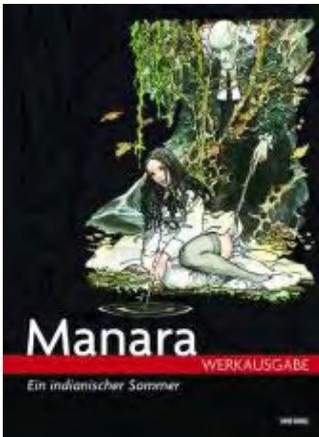
„Von Dämonen und Teufel“ ist eine eigenständige Story. Daredevil und Magdalena arrangieren sich schnell, als sie feststellen, dass sie denselben Gegner verfolgen. Bei diesem handelt es sich um einen rachsüchtigen, gerissenen Dämon, der sich mit den Seelen unschuldiger Kinder schützt. Gelingt es nicht, ihn bis Mitternacht unschädlich zu machen, sind seine Opfer verloren ...

Die Handlung beider Storys ist tatsächlich so dünn, wie es den Anschein hat. Ein eng umrissenes Thema liefert den Rahmen für das Aufeinandertreffen der Marvel- und der Top Cow-Helden. Es wird gekämpft, aber – wie man es von anderen Crossover kennt – endet das Kräftemessen mit einem Patt, damit kein Fan beleidigt ist. Danach rauft man sich zusammen und verweist einen gemeinsamen Feind in die Schranken bzw. löst das Problem.

Die großartigen Zeichnungen der „Fusion“-Trilogie können dieses Manko ausgleichen. Der Stil der zweiten Story ist hingegen gewöhnungsbedürftig, denn er ist nicht idealistisch und gefällig, sondern kantig und sehr viel comichafter.

Interessanterweise ist „Fusion“ mehr als eine folgenlose Begegnung, denn Norman Osborn fällt etwas in die Hände, das in späteren Marvel-Comics noch eine große Rolle spielen soll.

Wer ein Faible für Crossover hat, kommt ganz auf seine Kosten, denn es geht ohnehin weniger um eine komplexe Handlung und Charakterentwicklung sondern mehr um die Inszenierung eines solchen Treffens und ansprechende Bilder. Auch Gelegenheitsleser dürfen zugreifen, da der Band in sich abgeschlossen ist und man keine Vorkenntnisse mitbringen muss (erfreulicherweise werden die zahlreichen Akteure von „Fusion“ eingangs vorgestellt, da man nicht erwarten kann, dass jeder mit allen vier Serien vertraut ist). (IS)



Hugo Pratt & Milo Manara
Ein Indianischer Sommer
Manara Werkausgabe 2

Estate Indiana, Frankreich/Italien 1983, dt. Erstausgabe: Carlsen Verlag, Hamburg, 1986

Panini Comics, Stuttgart, 09/2009

HC mit Schutzumschlag auf Kunstdruckpapier, Comic, Adventure, Geschichte, Erotik, 978-386607-873-4, 164/2495

Aus dem Italienischen von Michael Leimer

Titelbild und Zeichnungen von Milo Manara

www.paninicomics.de

www.cortomaltese.com/

www.milomanara.com/

Zu den bekanntesten Frühwerken von Milo Manara gehört wohl „Ein indianischer Sommer“, das er zusammen mit Hugo Pratt schuf, der in den Jahren zuvor mit seinen Geschichten um „Corto Maltese“ zu denen gehörte, die dem Comic auch literarische Ehren versprochen. Die Handschrift des 1927 geborenen und 1995 verstorbenen Altmeisters ist auch hier sehr deutlich zu spüren, denn, auch wenn es sich vordergründig um ein Abenteuer handelt, im Mittelpunkt stehen doch in erster Linie Menschen mit allen Stärken und Schwächen.

Im siebzehnten Jahrhundert fassen die Europäer gerade erst Fuß an der amerikanischen Atlantikküste. Noch herrscht relativer Frieden mit den Indianern, und einige Familien pflegen sogar innige Freundschaften mit ihnen. Doch dann wendet sich das Blatt zu einem blutigen Krieg.

Alles beginnt damit, dass zwei junge Indianer – einer davon ein Halbblut - über ein weißes Mädchen herfallen, das am Stand spazieren geht. Sie vergewaltigen es, aber ehe sie mit ihrer Tat prahlen können, werden sie aus dem Hinterhalt erschossen. Der immer etwas zornig wirkende

Abner Lewis hat kurz entschlossen Gerechtigkeit geübt und bringt das zu Tode erschreckte Mädchen in das Haus seiner Familie.

Die Lewis' leben abseits vom Dorf, da ihre Mutter eine mit dem Mal der Schande gezeichnete Frau ist und keines ihrer Kinder in ehelicher Gemeinschaft geboren hat. Daher ist sie dazu bereit, dem Mädchen ohne Wenn und Aber zu helfen. Allein die Tatsache, dass sie die Nichte des puritanischen Priesters Black ist, macht ihr zu schaffen. Denn das wird einen Schatten der Vergangenheit in ihr Haus zurück bringen. Und tatsächlich ist der strenggläubige und immer schwarz gekleidete Mann nicht begeistert, von dem Geschehen zu hören.

Derweil entdecken die Indianer die Toten und fordern Rechenschaft und Vergeltung, auch wenn sie wissen, dass die beiden jungen Männer Schuld auf sich geladen zu haben. Aber es gibt nun einmal Traditionen, denen man zu folgen hat. So kommt es schneller, als gedacht, zu einem Angriff, erst auf das Haus der Lewis und dann auf das Dorf Canaan selbst.

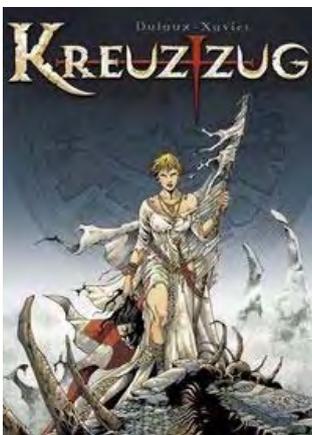
In Folge der Ereignisse vertraut die Mutter ihren Kindern erstmals ihre Lebensgeschichte an, die viel mit der Doppelmoral der Gesellschaft, Demütigung und Erniedrigung der Schwachen zu tun hat. Retten kann sie damit nicht all ihre Kinder, aber gerade ihre Söhne bringt sie dazu, ihr Leben nun in eigene Hände zu nehmen.

„Ein indianischer Sommer“ ist kein Abenteuer-Comic im herkömmlichen Sinne, der einfach nur von den ersten Indianerkriegen und dem Überlebenskampf der Siedler erzählt, sondern ein vielschichtiges Werk, in dem die Verkettung von unglücklichen Zufällen und Missverständnissen zu einer Katastrophe und dem Bruch alter Freundschaften führen. Auf beiden Seiten gibt es Männer und Frauen, die den Krieg eigentlich nicht wollen, aber auch Fanatiker wie den Priester Black, der schon allein durch seine Kleidung aus der Menge heraus sticht.

Obwohl er aus der Bibel predigt und auf die Vermeidung von Sünde pocht, ist er die am meisten verkommene Gestalt der ganzen Geschichte. Alle anderen mögen trotz einiger menschlicher Schwächen aus Ehrenhaftigkeit und einem gewissen Idealismus handeln, er jedoch verkörpert im Besonderen die Doppelmoral der damaligen Zeit, die den mächtigen und starken Vertretern einer Gemeinde alles erlaubt, die Unterlegenen, die sich dagegen wehren, aber brandmarkt.

Sex spielt zwar eine nicht unerhebliche Rolle, ist aber niemals reiner Selbstzweck. Das zeigt sich schon daran, dass die erotischen Szenen eher verhalten sind. Pratt und Manara zeichnen damit insgesamt ein pralles und realistisches Bild der Zeit, das weder beschönigt noch all zu düster wirkt. So facettenreich wie die Geschichte sind auch die Menschen.

Panini ist hoch anzurechnen, dass der Verlag die Geschichte noch einmal komplett und in einer schön gestalteten Hardcover-Ausgabe herausgibt, die um eine ausführliche Vorstellung von Autor, Künstler und Werk ergänzt wurde. So erfährt man, was die Künstler zu ihrer Geschichte inspirierte. Alles in allem ist der zweite Band der „Manara-Werkausgabe“ ein lohnenswerter Kauf, da „Ein indianischer Sommer“ zu den Comic-Klassikern gehört, die man kennen sollte und die sorgfältige Ausgabe als Hardcover mit Schutzumschlag für sich spricht. (CS)



Jean Dufaux (Text), Philippe Xavier (Zeichnungen) & Jean-Jacques Chagnaud (Farbe)

**Der Qa'dj
Kreuzzug 2**

Croisade: Le Qua'dj, Frankreich, 2008

Splitter-Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 05/2009

HC-Album, Fantasy, History, Adventure, 978-3-940864-38-3, 56/1380

Aus dem Französischen von Resel Rebiersch

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung eines Motivs von Philippe Xavier

www.splitter-verlag.de

http://lambiek.net/artists/d/dufaux_jean.htm

http://lambiek.net/artists/x/xavier_p.htm

www.indigo-online.de

Bei dem vergeblichen Versuch, Hierus Halem zu erobern und den Leichnam des heiligen X3 zu bergen, stirbt Gregor von Arkos, und sein Heer wird aufgerieben. Seinem ehrgeizigen Nachfolger

Robert von Tarent stehen in Folge zu wenige Ritter zur Verfügung, um den Kreuzzug fortzusetzen. Eleonore, seine Geliebte und Gemahlin von Gunther von Flandern, ist bereit, den hohen Preis des Herrn der Maschinen zu bezahlen, wenn er sie unterstützt.

Sogar ihre Schwester Syria, die Gunther liebt und der ihre Gefühle erwidert, will Eleonore opfern. Die Karawane, mit der Syria reist, wird überfallen. Alle werden ermordet, und sie selber erwartet im Harem von Sarek Pascha ein grausames Schicksal. Für Sultan Ab´Dul Rasim ist es eine Frage der Ehre, die Christenprinzessin aus der Gewalt dieses Monsters zu befreien, doch was hat er mit ihr vor?

Unterdessen suchen Gunther und sein Freund Nakasch nach einem Weg, die drohende Niederlage der Kreuzfahrer abzuwenden. Aber um die Hilfe der Juden von Samarand zu erhalten, muss erst der mysteriöse Aar besiegt werden, über den zu wachen sie gezwungen sind. Gunther glaubt, dass er weiß, was zu tun ist, und wagt sich zusammen mit Osarias, dem Anführer der Juden, Balko, einem seiner Leute, und Nakasch in die unterirdische Welt des Aar vor, der plötzlich und gnadenlos zuschlägt ...

Nachdem im ersten Band der zugrunde liegende historische Kontext, das Setting, die wichtigsten Protagonisten und ihre Konflikte vorgestellt wurden, konzentriert sich der zweite Teil auf die Handlung und die Fortführung der Intrigen. Zahlreiche Personen sind involviert, die Schauplätze wechseln, Verrat und Magie sorgen für unerwartete Wendungen.

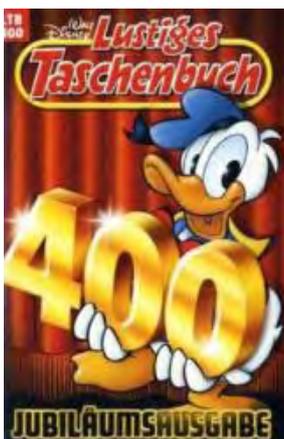
Die Geschichte kommt ein gutes Stück voran, doch ist „Kreuzzug 2“ ein typischer ‚Mittelband‘, dessen Vorgeschichte man zum besseren Verständnis kennen sollte, in dem sehr viel passiert, der auch mit einigen spannenden Cliffhangern endet - aber keinerlei Antworten gibt. Alles ist offen, und man muss auf jeden Fall die beiden Folgebände lesen, will man erfahren, was als nächstes passiert und ob es wenigstens für einige der Sympathieträger ein Happy End gibt.

Die Geschehnisse, wenngleich sie fiktiv sind, basieren auf historischen Ereignissen, Charakteren und Mythen; anhand der Namen kann man so manche Vorlage erkennen. Dadurch, dass nicht mit Gewalt verfremdet und modifiziert wird, bleiben die logischen Folgen erhalten, die Story ist atmosphärisch dicht und stimmig. Die Protagonisten sind Kinder ihrer Zeit, die im Namen ihrer Religion das heilige Grab befreien und Ungläubige bekehren oder auslöschen wollen – dies gilt für alle verfeindeten Mächte -, die aber in Wirklichkeit nach Ruhm, Macht und Reichtum streben. Diejenigen, die versuchen, unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, sind in der Minderzahl.

In opulenten Bildern, die voller Details und ansprechend koloriert sind, beschreiben die Künstler die Vorgänge, ohne die Gräueltaten von Kampf und Krieg, von Fanatismus und Wahnsinn zu beschönigen – eine Warnung, dass es in bewaffneten Konflikten nur Verlierer gibt und die Unbeteiligten die größten Opfer bringen müssen. Als Bonbon gibt es zwei aufklappbare Seiten, die somit über vier Seiten in drei Panels das Heranrücken des Herrn der Maschinen und seines Heeres zeigen.

„Kreuzzug“ ist ein faszinierendes Epos, das historische und phantastische Motive gelungen mischt. Die Story ist vielschichtig, spannend, voll menschlicher Tragödie; die Illustrationen sind aufwändig und wunderschön.

Hat man Freude an Serien wie „Einhorn“, „Die Druiden“ oder „Die Legende von Maelmort“, wird man auch von dieser Tetralogie begeistert sein. (IS)



Disney Enterprises Inc. (Hrsg., verschiedene Autoren und Zeichner)

Walt Disney Lustiges Taschenbuch 400 – Jubiläumsausgabe

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 03/2010

Vollfarbiges TB, Comic, Funny, keine ISBN, 254/499

Titelgestaltung und Übersetzung von N. N.

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de/ltb400

www.lustiges-taschenbuch.de

www.disney.de/

Das alle vier Wochen erscheinende „Lustige Taschenbuch“ des Berliner Ehapa Verlags hat die Nummer 400 erreicht. Seit Oktober 1967 sind das

gut 250 Millionen „LTBs“, pro Jahr i. d. R. 13 Bände, jeder mit ca. 250 Seiten und einer Erstauflage von rund 400.000 Exemplaren. Besitzt man die komplette Sammlung, nimmt sie über sechs Meter Regal ein, oder man kann sie hochkant zu einem siebzig Meter hohen Turm stapeln.

Das sind beeindruckende Zahlen - findet auch der Verlag und würdigt den Jubiläumsband mit acht Erstveröffentlichungen, dem kleinen Preis von EUR 4.99 und einer Jubiläumsbox, die vier Sonderbände enthält, welche die besten Geschichten aus jeweils hundert Ausgaben „LTB“ plus zwei unveröffentlichten Storys pro Band bietet.

Onkel Donald, seine Neffen und Vetter Dussel besuchen einen Freizeitpark, der den Figuren aus alten Kinderfilmen gewidmet ist. Während Donald und Dussel in Erinnerungen schwelgen, fühlen sich Tick, Trick und Track von den ollen Klamotten genervt. Doch dann wird aus dem schönen Ausflug ein wahrer Albtraum, in dem sie auf „Die bösen Bärenbrüder“ treffen. Zum Glück erhalten Donald und Dussel Unterstützung von einem Kollegen von der ‚Organisation zur Abwehr von Monstern aller Art‘.

Angeblich wurde Kater Karlo wegen guter Führung vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen. Kommissar Hunter und Micky Maus sind skeptisch. Da ist doch bestimmt etwas faul! Maxi entdeckt drei Domino-Steine, die der Gauner verloren hat. Sehr sonderbar! Kurz darauf wird Minni entführt, die Kater Karlo nur im Austausch gegen die Spielsteine freilassen will. Um seine Freundin zu retten und dem Gegenspieler das Handwerk zu legen, entschließt sich Micky zur „Sabotage in Pumpistan“.

Onkel Dagobert erzählt seinen Neffen und Oma Duck, wie er „Seine zweite Million – Episode II“ machte. Trotz widriger Umstände ließ er eine Bahnverbindung zwischen der Ost- und Westküste bauen, doch das größte Problem zeigte sich erst unmittelbar vor der Feststellung. Da, wo sich beide Schienenstränge treffen sollten, klafft ein riesiger Krater. Was nun?

Phantomias bekommt es mit „Wiederholungstätern“ zu tun. Er kennt die Ganoven, die behaupten, sie wären ehrlich geworden und würden die Sicherheitsanlagen testen. Obwohl er zunächst misstrauisch ist, kann er ihnen keinen Diebstahl nachweisen. Nach einem ‚Coup‘ verschwindet die Beute. Hat Phantomias Recht mit seiner Sorge gehabt – oder steckt etwas anderes dahinter?

Donald und seine Neffen begleiten Daniel Düsentrub zu einem fernen Planeten. Als sie zur Erde zurückkehren, haben sie blinde Passagiere an Bord, kleine Mäuse, die sich nun in wahre Riesen verwandeln und nur an eines denken: „Her mit dem Käse!“

Die Panzerknacker wagen denn „Angriff aus der Luft“, und Onkel Dagobert hat alle Hände voll zu tun, seinen Geldspeicher zu verteidigen.

Gundel Gaukeley und ihr Rabe Nimmermehr brechen auf zum „Wiedersehen in Werwolving“, wo ein Vetter ihres Intimus’ einen neuen Film dreht. An ihn heran zu kommen, ist gar nicht leicht, und dann passiert ein Unglück ...

Onkel Dagobert möchte sich nicht von seinem Konkurrenten Klaas Klever übertrumpfen lassen, und so schlägt die Stunde der „Rolling Ducks“. Ihr Sound lockt die Teenager an – auch Daisy? Oder muss sich Donald wieder einmal seinem Vetter Gustav Gans geschlagen geben?

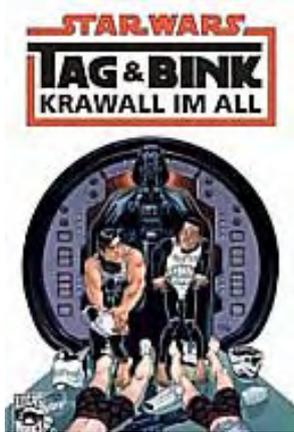
Fast jeder, der in Entenhausen Rang und Name hat, tritt in diesen acht („Wiederholungstäter“ ist ein Zweiteiler) zumeist aus Italien stammenden Geschichten (u. a. gezeichnet von Romano Scarpa) auf.

Verschiedene Themen werden angeschnitten, es gibt zahlreiche Anspielungen, z. B. auf „Akte X“, „Godzilla“, „Star Wars“, die Superhelden, den verrückten Erfinder, die Rolling Stones und die Rock 'n' Roll-Ära. In Folge finden sich Storys, die heitere Alltags-Szenen aufgreifen, in die Vergangenheit entführen, zum Krimi tendieren oder sogar Mystery- und SF-Elemente beinhalten.

Aber immer steht der Spaß im Vordergrund. Egal was passiert, es wird eine kuriose Lösung gefunden, jeder bekommt, was er verdient. Man kann sich und sein Umfeld in den schrulligen Charakteren entdecken und kommt kaum aus dem Schmunzeln heraus.

Der Text und die vollfarbigen Zeichnungen gehen immer Hand in Hand.

Kleine und große Disney-Fans werden vom „LTB 400“ bestens unterhalten – die Reihe ist ein Dauerbrenner, dessen Lektüre immer wieder Freude macht. (IS)



Kevin Rubio

Star Wars Sonderband 39: Tag & Bink - Krawall im All

Star Wars: Tag and Bink Were Here, USA, 2006/07

Panini Comics, Stuttgart, 08/2007

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format, SF, Comedy, 978-3-86607-341-8, 108/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Lucas Maragon

Zeichnungen von Lucas Maragon, Howard M. Shum, Michelle Madsen, Dan Jackson

www.paninicomics.de

Tag & und Bink haben es sich mit dem Imperium gründlich verscherzt. Um dem noblen Heldentod zu entgehen, ziehen sie es vor, sich die Uniformen zweier verstorbener Stormtroopers anzueignen. Dabei geraten sie von einer schrägen Situation in die andere. Damit man sie nicht als Rebellenspione verhaftet, sind sie gezwungen, sich mit Halbwahrheiten und Lügen aus so manch prekärer Situation zu retten, was nicht ganz einfach ist, wenn man es mit Darth Vader oder einem seiner Untergebenen zu tun bekommt. Dabei wollten Tag Greenley und Bink Otauna doch nur die Galaxie kennen lernen und neue Leute treffen.

Das „Star Wars“ auch anders geht, beweist der Comic von Kevin Rubio sehr eindrucksvoll. Mit viel schwarzem Humor und vielen Slapstick-Einlagen ist dieser Kult-Comic ein *muss ich haben* für jeden eingefleischten „Star Wars“-Fan.

Die Machart der Zeichnungen erinnern ein wenig an die der „Tim und Struppi“-Comics. Da die Proportionen nicht ganz so ausgefeilt sind wie in anderen „Star Wars“-Abenteuern. Sie wirken dadurch fröhlicher und passen wunderbar zu der humorigen Geschichte, in denen die beiden Anti-Helden zu sehen sind. Hier wird „Star Wars“ wirklich aus einer ganz anderen Perspektive erzählt.

Wer Spaß an humorvollen Storys mit parodistischen Einlagen hat, wird diesen Comic erst dann aus der Hand legen, wenn er auch die letzte Seite in sich aufgesogen hat. Dieser Band ist nicht nur etwas für eingefleischte „Star Wars“-Fans, sondern dürfte auch die Leserschaft ab 16 Jahre begeistern, die Comics wie „Die Mär der Ringe“ oder „Harry Cover“, beide Epsilon Verlag, lieben. (PW)



Fred van Lente

X-Men Noir

X-Men Noir 1 – 4, Marvel, USA, 2008/09

Panini Comics, Stuttgart, 01/2010

PB mit Klappbroschur, Graphic Novel im Comic-Format, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 140/1495

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Dennis Calero

Zeichnungen von Mark Paniccia, Ralph Macchio, Nathan Cosby, Alan Fine

www.paninicomics.de

www.fredvanlente.com/

Außer „Spider-Man“, „Daredevil“, „Luke Cage“, „Punisher“ und „Wolverine“ schickte Marvel auch die „X-Men“ in das „Noir“-Universum. Jede dieser Graphic Novels kann unabhängig von den anderen und dem bekannten Background gelesen werden; Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Den „Noir“-Reihen ist gemein, dass sie in den USA der 1930er Jahre spielen, in jener Ära der Weltwirtschaftskrise, Korruption, Bandenkriminalität und politischen Instabilität.

Die Comics orientieren sich an der Tradition des Films Noir und der Pulp Fiction. Sie sind realistisch und düster gezeichnet, selbst über den helleren Farben liegt ein Schleier, der diese Welt deprimierend und bedrohlich erscheinend lässt. Wer die Guten und die Bösen sind, ist auf den ersten Blick hin oft nicht ersichtlich.

Der Psychiater Professor Xavier sitzt im Gefängnis. Ihm wird angelastet, dass er in seinem Institut psychisch gestörte Jugendliche erforscht und zu kriminellen Handlungen anleitet, statt zu versuchen, sie in die Gesellschaft zu integrieren. Nachdem die Leiche einer jungen Frau gefunden wurde, die man für Jean Grey hält, gibt Xavier dem ermittelnden Beamten Eric Magnus einen vagen Hinweis. Daraufhin beginnt die Suche nach Anna-Marie Renkin – und es gibt noch mehr Tote ...

In „X-Men Noir“ begegnet man zahlreichen Figuren, die im gängigen Marvel-Universum Mitglieder dieses Teams waren und sind bzw. auf irgendeine Weise mit ihm involviert sind. Auch einige der Konflikte übernahm man und passte sie den veränderten Gegebenheiten an.

So sind die Jugendlichen, die Xavier unter seine Fittiche nahm, zwar keine Mutanten, aber sie haben andere Talente oder Eigenarten und sind deswegen einmal mehr Außenseiter der Gesellschaft. Xavier und Magnus treten als Gegenspieler mit verschiedenen Anschauungen auf, und jeder von ihnen ist unter dem Deckmantel des Psychiaters bzw. Polizisten noch etwas gänzlich anderes. Magnus' Kinder Wanda und Peter haben sich von ihrem Vater distanziert. Logan und Scott Summers sind Rivalen um die Gunst von Jean, und die Situation eskaliert, als Spuren die Vermutung zulassen, Logan sei der Mörder.

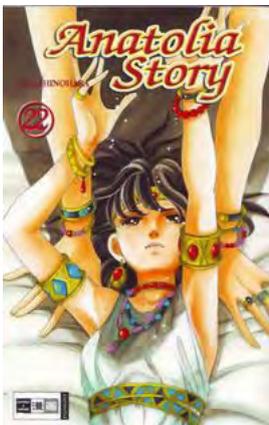
Was passiert hier? Schon aufgrund der vielen Personen und Handlungsebenen, die regelmäßig wechseln, wird vom Leser sehr viel Aufmerksamkeit verlangt, denn nichts ist so, wie man eingangs glaubte. Erst am Schluss fallen die Puzzlestücke an die richtigen Stellen, die Schlüsselrollen von Jean und Anna-Marie in dieser brutalen, finsternen Geschichte werden offenbart.

Schon lange ist die Welt der „X-Men“ alles andere als heil, aber das „Noir“-Paperback schafft es, das Bisherige zu toppen. Der Autor und die Zeichner haben ihre Aufgabe bestmöglich erfüllt und eine ungewöhnliche Graphic Novel der Extra-Klasse geschaffen, die nicht nur Fans der „X“-Reihen sondern auch Comic-Leser, die sich weniger für Superhelden interessieren und eher zu Titeln wie „Criminal“, „100 Bullets“ oder „DMZ“ greifen, überzeugen kann.

Der Band wartet außerdem noch mit der Kurzgeschichte „Die Sentinels“, einer Cover-Galerie, den Abbildungen verschiedener Entwürfe und Informationen zu den Künstlern auf. Die Gestaltung als Paperback mit Klappbroschur, Kunstdruckpapier und stilistisch einheitlichen Titelillustrationen aller „Noir“-Comics wirkt edel, knapp EUR 15 für 140 Seiten sind angemessen.

„X-Men Noir“ bietet dem reiferen Publikum ein abgeschlossenes Abenteuer der etwas ‚anderen‘ Art. Man sollte ein wenig darin blättern, denn die Story könnte manchem Fan schon zu dunkel und tragisch sein. (IS)

Manga & Manhwa



Chie Shinohara

Anatolia Story 22

Sora wa Akai Kawa no Hotori, Vol. 22, Japan, 2000

EMA, Köln, 03/2010

TB, Manga, Fantasy, Romance, Drama, 978-3-7704-7122-5, 192/600

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

Das Schicksal hat Yuri nach Ägypten verschlagen, wo sie der Gnade von General Ramses ausgeliefert ist. Der nach Macht hungernde Mann kann seine persönlichen Wünsche und sein Begehren für Yuri jedoch zurückstellen, als bekannt wird, dass die hethitische Königinwitwe Nakia geheime Informationen mit der Pharaonenwitwe Nofretete austauscht: Das ist Hochverrat! Beide Frauen wollen ihre Positionen nicht aufgeben, selbst wenn die Intrigen ihnen das Leben kosten könnten und ihre Reiche unter den egoistischen Plänen leiden.

Es gelingt Yuri, die in elenden Verhältnissen lebende ägyptische Bevölkerung zur Rebellion aufzustacheln und nach Theben marschieren zu lassen, wo Ramses von Nofretete festgehalten

wird und sterben soll. Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt, denn nicht einmal der vorrückende Mob kann Nofretete dazu bewegen, den General frei zu lassen und ihn mit den Soldaten zum Schutz der Paläste auszusenden. Die Rache an ihm ist ihr wichtiger als ihre eigene Sicherheit. Unterdessen scheint sich im Reich der Hethiter ein Drama anzubahnen. Was ist mit Kail, dem König und Yuris großer Liebe, los?

Nahtlos knüpfen die Ereignisse des 22. (von 28) Bandes an das vorherige Buch an. Yuri hätte längst ins Hethiter-Reich zurückkehren können, aber sie fühlt sich Ramses, der ihr mehrfach geholfen hat, verpflichtet. Außerdem kann sie in Ägypten dem Mann, den sie liebt – Kail –, am besten helfen. Die neuerliche Begegnung mit Nofretete schließt einen Kreis, in dem an einen früheren Feind und dessen Vermächtnis erinnert wird.

Das ist nur ein Beispiel, an dem man merkt, dass Chie Shinohara langsam auf das große Finale hin zu arbeiten beginnt. Auch die Beziehung zu Ramses wird neu definiert, da er weiß, dass er Kails Platz in Yuris Herz niemals einnehmen können, und es etwas gibt, das ihm noch viel wichtiger als (eine erzwungene) Liebe ist. Zudem werden Beweise für Nakias Verrat gefunden, durch die die Königinwitwe endlich ihren Status einbüßen und für all ihre Untaten bestraft werden könnte. Man darf jedoch davon ausgehen, dass sich Nakia auch jetzt nicht einfach wird abführen lassen. Aber bevor es soweit ist, muss Yuri Kail finden – und wieder einmal endet die Story mit einem Cliffhanger.

Die Mischung aus heiter-romantischen Momenten der Ruhe, persönlichem Drama und spannenden Intrigen zieht Leserinnen ab 12 Jahre immer noch in den Bann, und wer der Geschichte bis hierher folgte, wird sich auch die letzten Bände nicht entgehen lassen. Chie Shinohara findet ständig neue Probleme, die ihre sympathischen Hauptfiguren bewältigen müssen, und Glück und Leid liegen stets nahe bei einander. Von daher darf man auch weiterhin gespannt sein, welche Überraschungen die Mangaka noch auf Lager hat.

Die Illustrationen wirken etwas doujinshihaft, passen aber zur Geschichte. Vor allem die aufwändigen Hintergründe und Gewänder können überzeugen, während die spitzen Gesichter etwas gewöhnungsbedürftig sind.

Mag man Serien wie „In A Distant Time“, „Inu Yasha“ oder „Ab sofort Dämonenkönig!“ sollte man auch „Anatolia Story“ eine Chance geben. Die Handlung ist abwechslungsreich und packend, die historisch-phantastischen Reiche der Hethiter und Ägypter liefern eine interessante Kulisse, die Charaktere entwickeln sich weiter und lassen den Leser an ihrer Freude und Trauer teilhaben, die Zeichnungen sind gefällig. Was will man mehr? (IS)



Kaho Miyasaka

Best Selection – Kaho Miyasaka

Kaho Miyasaka The Best Selection, Japan, 2008

EMA, Köln, 03/2010

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7124-0, 256/600

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

www.k-miyasaka.com/english/index.html

Kaho Miyasaka kennt man durch Titel wie „Lebe deine Liebe“ und „Kare First Love“. In ihnen stehen stets junge Mädchen im Mittelpunkt einer um Realismus bemühten Handlung, die die bitter-süßen Irrungen und Wirrungen der Liebe beschreibt - so auch in den sechs von einander unabhängigen Mangas, die in der „Best Selection“ gesammelt sind.

In „Love Love“ sieht Shiori nach vielen Jahren ihren Sandkastenfreund Riichi wieder. Als kleiner Junge hatte er sie gern gepiesackt und versprochen, zu ihr zurückzukommen. Ihm hat es Shiori auch zu verdanken, dass sie Angst vor Wasser hat und nicht schwimmen kann – und Riichi ist nun ausgerechnet ein Profi-Surfer! Er möchte ihre alte Freundschaft wieder aufleben lassen, doch Shiori weist ihn erst einmal zurück. Dadurch zieht sie sich die Feindschaft der anderen Mädchen, die Riichi anhimmeln, zu. Sie hecken einen gemeinen Plan aus ...

Satsuki ist in Yahagi verliebt. Um ihm wenigstens ein bisschen näher zu kommen, lässt sie sich auf eine „ungebührliche Romanze“ mit ihm ein, als Freundin auf Zeit, denn Yahagi will sie benutzen, um seine aufdringlichen Verehrerinnen auf Distanz zu halten. Obwohl sie das weiß, verliebt sich Satsuki immer mehr in ihren Schwarm. Aus Angst, dass der Tag der Trennung umso trauriger wird, je länger sie bei ihm ist, gibt sie ihm unvermittelt einen Korb ...

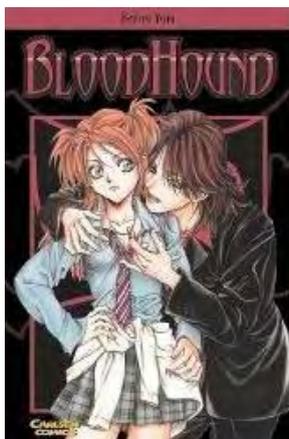
„C-Shock“ erzählt von Honoka, der auf der Reise das Gepäck gestohlen wurde und die nun mutterseelenallein in Shibuya steht. Prompt wird sie von einigen Kerlen angemacht, aber ob ihr Retter Shiino so viel besser ist? Er verlangt doch tatsächlich, dass sie ihm dafür ihre Jungfräulichkeit schenkt ...

Einen „XXX-Knutschfleck“ verpasst Takafumi Kumi – und ausgerechnet ein Bild, auf dem dieser zu sehen ist, reicht er bei einem Foto-Wettbewerb ein. Kumi will wütend sein, aber da ist noch ein anderes Gefühl ...

Sayaka ist in Teruya verliebt. Um ihn für sich zu gewinnen, versucht sie es mit einem Zauberspruch – „Gute Nacht mit einem Kuss“. Tatsächlich begegnen sie sich in der Traumwelt, aber in dieser ist Liebe verboten ...

Die Mädchen sind scheu und zurückhaltend, die Jungen frech, draufgängerisch und bestimmen, wo es lang geht. Nach einigen Missverständnissen erkennt die Auserwählte, dass er es nur gut mit ihr meint. Auf ein kurzweiliges Hin und Her, in dem sich der Junge in irgendeiner Form schließlich beweist, folgt das Happy End. Zwar setzt die Mangaka die Geschehnisse spritzig in Szene und weiß, dramatische Höhepunkte einzubauen, aber ihre Rollenverteilung ist recht konservativ.

Fans romantischer Soaps, die es etwas ruhiger mögen, werden von diesem Band begeistert sein. Die „Best Selection“ eignet sich daher hervorragend, um die Werke Kaho Miyasakas kennen zu lernen, falls man noch nie etwas von ihr gelesen hat. Er gefällt Dank klarer Illustrationen, bei denen man an Yuu Watase oder Wataru Yoshizumi denkt. (IS)



Kaori Yuki

Bloodhound – Welcome to Krankenhaus!

Yorugata Aijin Senmonten – Blood Hound, Japan, 2004

Carlsen Manga, Hamburg, 02/2006

TB, Manga, Horror, Gothic, 978-3-551-78199-4, 148/600

Aus dem Japanischen von Jana Hartwig

www.carlsenmanga.de

www.yukikaori.jp/

www.tv-tokyo.co.jp/vh/

www.bandai-ent.com/products/video_details1fa1.html?id=656

Rion Kanou, Tochter eines gestrengen Stadtrates, dringt in den Hostclub ‚Krankenhaus‘ ein. Sie ist davon überzeugt, dass die jungen Männer, die sich hier um das Wohl zahlungskräftiger Damen bemühen, allesamt Vampire sind.

Ihre Freundin Shihoko Aiga wird vermisst. Rion glaubt, dass dies im Zusammenhang mit dem rätselhaften Verschwinden zahlreicher Schulumädchen steht - eines der Mädchen wurde tot im Fluss gefunden, es hatte sehr viel Blut verloren, so viel, dass man vom ‚Vampir-Mordfall‘ spricht. Rion wurde als Kind selbst einmal von einem Vampir gebissen und wünscht sich seitdem, ihn wieder sehen zu dürfen.

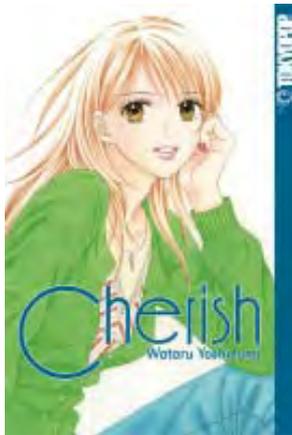
Die fünf Callboys sind tatsächlich Vampire. Suou ist der mächtigste von ihnen. Allerdings haben sie es nicht auf Schulumädchen abgesehen und mit dem Verschwinden der Kinder nichts zu tun. Sie suchen nach Ellione, die unbefleckte Madonna. Trinkt man ihr Blut, bleibt man auf ewig jung und unsterblich - und irgendetwas scheint Rion damit zu tun zu haben. Nachdem Rion einiges an Verwüstung in dem Nachtclub angerichtet hat, bietet sie an, die Kosten für den Schaden abzarbeiten. So gerät sie als Mädchen für alles in diesen Club, in jede Menge Ärger und Gefahr.

Vampire, unschuldige, zickige kleine Schulumädchen, Verschwörung, Mord, Mysterien - alles beliebte Zutaten für Mangas, die leichte Unterhaltung garantieren. Die ersten beiden Episoden des Buches lesen sich gut, die dritte Geschichte ist ein bisschen sehr schräg geraten (was die Autorin genauso sieht).

Die Schwarz-Weiß-Zeichnungen sind ansprechend, der Text sprachlich gelungen, was bei Mangas leider nicht immer der Fall ist.

Die Serie wurde in Japan verfilmt, es gibt Interviews und Fotos der beiden Hauptdarsteller, die Suou und Rion verkörpern, dazu immer wieder persönliche Anmerkungen der Autorin, die Einblick in ihre Arbeit schenken.

Alles in allem kein Meisterwerk der Philosophie oder Zeichenkunst, aber angenehme und ziemlich gewaltfreie Unterhaltung. Eine kurze Fortsetzung mit dem Titel „Blood Hound Special“ finden die Fans von Kaori Yuki in der Chibi-Reihe von Carlsen. (alea)



Wataru Yoshizumi

Cherish, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 03/2010

Manga, Romance, Drama, 978-3-86719-859-2, 192/650

Aus dem Japanischen von Thilo Waßmer

www.tokyopop.de

http://ribon.shueisha.co.jp/data/sensei/yoshizumi_sensei.html

Manchmal steht nicht nur die Liebebeziehung der beiden Protagonisten im Mittelpunkt der Geschichte, sondern auch deren familiäres Umfeld. Gerade wenn es ein wenig außergewöhnlich ist, kann es die Romanze maßgeblich beeinflussen.

Das bekommt Chihiro zu spüren. Sie hat kein normales Elternhaus, sondern wächst bei dem letzten guten Freund ihrer Mutter und dessen Partner auf. Seit ihre Mutter vor fünfzehn Jahren an Krebs gestorben ist, ziehen sie das Mädchen liebevoll auf und unterstützen sie, wo immer sie können. So hat sie inzwischen die Schule gut hinter sich gebracht und beginnt ein Studium.

Schnell findet sie durch ihre offene und freundliche Art gute Bekannte und Aufnahme in einem Club. Da aber erwartet sie eine unangenehme Überraschung: Eines der Mitglieder ist Masanori, ihr Ex-Freund aus der Mittelschule, der mit ihr gebrochen hat, als sie ihm von ihrem besonderen Elternhaus erzählt hatte.

Nun ist sie hin und her gerissen, denn zum einen erwachen ihre Gefühle wieder mit voller Wucht, auf der anderen Seite kann sie ihm noch immer nicht verzeihen, dass er ihre Familie, so wie sie ist, nicht toleriert. Dennoch will sie ihm eine letzte Chance geben.

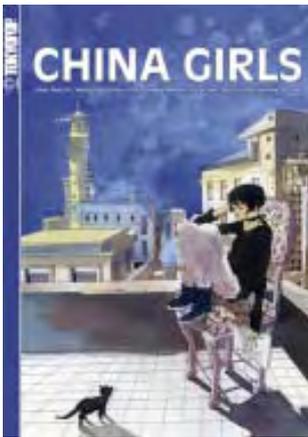
In der zweiten Geschichte, „Happyness“, begegnet der junge Autor Tsuda in seinem Verlag einer jungen Grafik-Designerin. Er bewundert bald mehr als nur ihre wunderschönen Hände, denn sie scheint eine junge Witwe zu sein und trotz eines Schicksalsschlags nicht die Freude am Leben verloren zu haben. Das beeindruckt ihn so sehr, dass er sich in sie verliebt und sie sanft umwirbt, nur um schließlich die Wahrheit zu erfahren, denn Einiges ist anders, als er denkt.

Die beiden Geschichten von „Cherish“ sind erstaunlich erwachsen und realistisch beschrieben. Die Künstlerin verzichtet darauf, klischeehaft auf die Tränendrüsen zu drücken und plädiert still für Toleranz und Offenheit gegenüber den Menschen, die ein anderes Lebensmodell für sich gewählt haben, gerade in der ersten Geschichte.

Das ist auch die große Stärke des Bandes, denn man erlebt selten, dass man sich die Szenarien sogar im richtigen Leben vorstellen kann. Die Mangaka findet genau den richtigen Weg, um Spannung zu erzeugen, aber trotzdem unaufdringlich zu erzählen. Vieles kann man zwischen den Zeilen lesen – gerade die nur all zu menschlichen Missverständnisse entstehen so und werden auch auf diese Weise wieder aufgeklärt.

Ebenso liebevoll sind die Zeichnungen gestaltet. Die Künstlerin verzichtet darauf, albern zu werden, bringt einen aber doch immer wieder zum Schmunzeln. Der Federstrich ist leicht und beschwingt, zart und detailreich und vertieft die Atmosphäre noch.

Daher sei „Cherish“ all jenen empfohlen, die auch einmal Romanzen genießen wollen, in denen weder der Klamauk regiert noch zu dick aufgetragen wird. Denn diese beiden Geschichten finden einen guten Mittelweg zwischen Fiktion und Wirklichkeit. (CS)



Rain, Fang Yili, Seduce, Guo Yuan, Little Thunder, Ma Xin, Ji Di, Xi Ying, Coco Wang, Liu Xing, Hu Rong, A Geng

China Girls, China/Frankreich, 2009

Tokyopop, Hamburg, 04/2010

PB mit Klappbroschur, vollfarbig, Manhua, Drama, Comedy, 978-3-86719-870-7, 192/1995

Aus dem Französischen von Thomas Schöner, ursprüngliche Übersetzung aus dem Chinesischen von Cecile Reverdy

Titelbild und Zeichnungen von de genannten Künstlerinnen

Mit einem Vorwort der China-Expertin Francoise Hauser

www.tokyopop.de

www.rainbox.org

<http://littlethunder.blogbus.com>

www.zhajiang.com

<http://jidi622.blogbus.com>

<http://blog.sina.com.cn/xixixixi>

Obwohl China durch die Öffnung zum Kapitalismus einen Schritt in die Moderne gemacht hat und eigentlich durch die Aussagen des Kommunismus die Gleichheit der Geschlechter leben müsste, sieht es im Land auch heute noch ganz anders aus. Wenngleich viele Frauen schon früh ihren Mann stehen müssen und nichts geschenkt bekommen, in Ausbildung und Qualifikation nicht hinter ihren Kollegen zurückstehen, werden sie immer noch benachteiligt, denn getreu der Lehren des Konfuzianismus herrscht in der Gesellschaft immer noch der Gedanke vor, dass Frauen in erster Linie ins Haus gehören, um den Mann zu versorgen und die Kinder aufzuziehen. Gegebenenfalls können sie noch als schmückendes Beiwerk an der Seite eines reichen Mannes auftreten, sei es als Konkubine oder Ehefrau.

So hat sich bis heute auch im Westen das Bild der zierlichen und gehorsamen Dienerin gehalten, der niedlichen Puppe, die zwar schön aussieht, aber sich bescheiden zurückzieht und zufrieden mit ihrem Dasein ist.

Dass es aber junge Frauen gibt, die dieses Schicksal nicht mehr durchmachen wollen und auf ihre Art und Weise zu rebellieren versuchen, zeigen die zwölf hier in diesem Band versammelten Geschichten. Die jungen Manhua-Zeichnerinnen packen Themen aus ihrer eigenen Lebenswelt an, erzählen von ihren Wünschen, Träumen und Hoffnungen, den Schlupflöchern, die sich manchmal bieten, aber auch den Schattenseiten ihres Lebens, der Bitterkeit und den Enttäuschungen, die sie einstecken müssen.

Sie thematisieren Dinge, die die Öffentlichkeit gerne unter den Tisch kehren würden, wie etwa psychische Störungen, die sich längst nicht nur im Westen ausbreiten. Gerade in „Sie“ wird das sehr deutlich, als eine junge Frau von einem kleinen Mädchen verfolgt wird – oder annimmt, dass es so ist? Was hat das Kind vor? Will sie ihren Freund und sie auseinander treiben?

„Schlaf mein Schatz“ beginnt mit einem Märchen und zeigt auf rührende Weise, dass chinesische Frauen auch Freude daran haben, Mutter zu sein, und ihren Nachwuchs bewusst gerne aufziehen.

In einer anderen Geschichte findet eine vom Leben enttäuschte und einfach nur dahin vegetierende junge Frau durch eine Blume, die sie für eine Freundin in Pflege nimmt, wieder Freude am Leben und erkennt, dass es ganz allein an ihr liegt, was sie aus ihrem Dasein macht, sowohl in der Firma als auch in der Freizeit.

Ein molliges Mädchen wird von ihrem Freund zurück gestoßen, der sie als viel zu fett empfindet. Aus Verzweiflung beschließt sie, nichts mehr zu essen, was sie aber nur schwächt. Da kommt das Angebot einer kleinen Apfelmutter gerade recht ... – das Ganze erweist sich schon bald als eine bitterböse Betrachtung des Schlankeitswahns, bei dem nicht wenige Frauen auf Angebote hereinfallen, die ihnen im Grunde nur trügerische Lügen vorspielen.

In „Bonbons“ trauert eine Frau um ihre verstorbene Tochter. Dabei begibt sie sich auf eine Reise in die Anderswelt, durch die sie lernt, dass es irgendwann einmal genug ist und das Leben auch mit einem Lachen weitergehen sollte und nicht nur mit ewiger Bitterkeit.

Einen frechen Blick auf die britischen und chinesischen Marotten wirft die zwischen London und Peking hin und her pendelnde Coco Wang in „Geburt einer Künstlerin“. Dabei hält sie beiden Kulturen augenzwinkernd einen Spiegel vor.

Dann ist da noch die Klassensprecherin, die bisher ganz gut in ihrer Klasse zurecht gekommen ist, nun aber einen immer und immer wieder kehrenden Traum hat, in dem sie von ihren Schulkameraden nicht mehr beachtet wird und am Ende ganz alleine bleibt. Warum hat sie das Gefühl, das genau das eigentlich die Wahrheit ist? Obwohl nur kurz erzählt und mit wenig Text verstehen, berühren die Zeichnungen durch ihre reine und klare Aussage.

Das sind nur einige Geschichten dieses zuerst in Frankreich erschienenen Bandes, der einen Einblick in die moderne Lebenswelt der Chinesinnen gibt. Es ist sehr leicht zu erkennen, dass gerade die jungen Frauen weit entfernt von dem Bild der gehorsamen und stillen Jungfrau sind, die immer im Schatten des Mannes steht.

Auch wenn sie nicht immer selbstbewusst und unabhängig sind, so definieren sie sich doch aus sich selbst heraus, und die Geschichten berühren ihren Lebensalltag. Obwohl dann und wann Männer auftauchen, bleiben sie doch im Hintergrund.

Die jungen Künstlerinnen zeigen, dass gerade die jungen Frauen in den Städten nicht viel anders leben als im Westen. Um ihrem Hund das Leben zu retten, gibt eine junge Frau sehr viel von ihrem hart verdienten Geld aus, etwas, was vor zwanzig Jahren noch undenkbar war. Aber sie will einfach den Gefährten nicht verlieren, der sie bei so vielen schönen Erlebnissen begleitet hat. Auch die Liebe kommt nicht zu kurz, doch sind die jungen Chinesinnen wirklich immer zur absoluten Selbstaufgabe bereit.

Alles in allem ist eine ruhige und berührende Sammlung entstanden, mit Geschichten, die tief in die Seelen der jungen Frauen schauen und auch dem Leser erlauben, durch ihre Augen einen Blick auf die Gesellschaft im Reich der Mitte zu werfen. Manchmal bedarf es dabei Vorstellungskraft, aber nichtsdestoweniger bleiben die Aussagen klar und deutlich bestehen.

Daher sei allen empfohlen, die sich für das moderne China interessieren und mehr über die Gedankenwelt der Bevölkerung aus einer ganz besonderen Sicht erfahren wollen, einer, die sonst in der Öffentlichkeit immer noch oft genug schweigen muss, einen Blick in diesen Band zu werfen. (CS)



Watari Sakou

Cosplay Animal 3

Costume Play Animal Vol. 3, Japan, 2005

EMA, Köln, 03/2010

TB, Manga, Romance, Erotik, Comedy, 978-3-7704-7167-6, 206/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

Die Studentin Rika ist zwei Jahre älter als ihr Freund Hajime, ein Schüler. Allerdings hat dieser für sein Alter sehr reife Ansichten und toleriert obendrein Rikas Wunsch, hin und wieder Cosplay-Kostüme beim Sex zu tragen. Das Paar ist bis über beide Ohren verliebt, aber hin und wieder trüben einige Wolken den rosaroten Himmel.

Einer der Gründe ist der attraktive Chef des Cafés, in dem Hajime jobbt. Der junge Mann ist bisexuell und vernascht hübsche Mädchen genauso gern wie Jungen. Diesmal sorgt er während einer Kochvorführung für Paare, bei der Rika assistieren soll, für eine erotisch knisternde Atmosphäre.

Aber auch Hajimes bester Freund Arata erweist sich regelmäßig als Störenfried. Sein Benehmen Rika gegenüber ist zweideutig. Mal ist er gemein und macht dunkle Andeutungen, durch die Rika klar wird, dass sie weniger über Hajime weiß als Arata, dann wieder ist er hilfsbereit und unerwartet freundlich. Was will er wirklich?

Im Mittelpunkt der vergnüglichen Love-Comedy stehen Rika und Hajime, die sich durch zwei Punkte ein wenig von anderen Paaren unterscheiden: Die junge Frau ist älter als ihr Gefährte, und beide haben eine Schwäche für Cosplay-Kostüme. Wer davon erfährt, reagiert oft irritiert oder hält die Vorliebe für ‚pervers‘, aber dann stellt sich immer heraus, dass die größten Moralaposteln sehr

schnell ihre eigenen Regeln vergessen, wenn sie die Gelegenheit erhalten, das angeblich ‚Perverse‘ selber auszuprobieren.

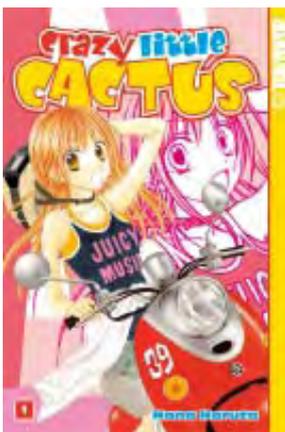
Es gibt aber auch andere, wie Hajimes Chef, dessen Aktionen Rika und Hajime regelmäßig verblüffen. Die Liebe der beiden ist jedoch stärker als jeder noch so geschickte Verführungsversuch – und wirklich ernst meint es der Chef, der eigentlich recht nett ist, ohnehin nicht. Obendrein haben alle plötzlich ganz andere Sorgen, als nach der Kochvorführung die alleinerziehende Mutter eines kleinen Jungen plötzlich verschwindet. Rika und Hajime bewähren sich als ‚Ersatzeltern‘, was ihre Beziehung noch mehr festigt.

Das ist auch notwendig, denn Standardsituationen lassen immer wieder Probleme aufkommen. So möchte sich Rika am Strand nicht im Bikini zeigen, weil sie meint, dass die aufdringlichen Mädchen, die sich Hajime und Arata an den Hals werfen, eine bessere Figur haben. Ein anderes Mal passiert ihr während des Frühlingsfests ein Missgeschick, und ausgerechnet Arata hilft ihr mit trockener Kleidung aus. Dann wieder taucht er bei Hajime auf und stört die traute Zweisamkeit. Längst glaubt Rika, dass Arata ihr Rivale um Hajimes Liebe ist, was Hajime jedoch ganz anders sieht.

In Folge laufen die Episoden, die relativ in sich abgeschlossen sind und nur locker aufeinander aufbauen, nach einem bestimmten Schema ab: Etwas passiert, was zumeist Rika in große Verwirrung stürzt, dem schließt sich eine vage Auflösung an und als Krönung das zärtliche oder spielerische Zusammensein. Diese Abschnitte werden detailreich ausgeschmückt mit immer anderen Konflikten und Begebenheiten, so dass sich die Storys abwechslungsreich lesen. Manche dieser Momente sind für den Leser leicht nachvollziehbar, andere sind eher ungewöhnlich und überraschen.

Alles in allem sind die Geschichten humorig und unterhaltsam erzählt. Das wird auch von den regelmäßig eingestreuten superdeformierten Abbildungen unterstützt. Ansonsten sind die Bilder klar und aufwändig und runden die Handlung ansprechend ab. Das gefällt Lesern und vor allem Leserinnen ab 15 Jahre, die realistisch-heitere Romanzen zwischen reiferen Protagonisten bevorzugen. Regelmäßig kommt es zu sexuellen Handlungen, ohne dass dabei explizit ins Detail gegangen wird; trotzdem bleibt EMA auf der sicheren Seite und publiziert „Cosplay Animals“ unter dem Adult Label als 16+ Titel.

Anders als die Autoren und Zeichner vieler Reihen dieser Art, unterstreicht Watari Sakou, dass die Liebe an erster Stelle steht und dann erst der Sex kommt: Ein Kuss von dem oder der Richtigen ist heißer als eine wilde Nacht mit irgendjemand. Beim Zusammensein ist erlaubt, was beiden gefällt (Cosplay), und die Abwechslung lässt die Liebe immer wieder neu und aufregend sein. (IS)



Nana Haruta

Crazy Little Cactus 1

Saboten no Himitsum, Japan, 2004

Tokyopop, Hamburg, 01/2010

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-86719-838-7, 192/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano und Radek Matuszak

www.tokyopop.de

Was soll man tun, wenn man schon länger in einen Schulkameraden verliebt ist, der es aber einfach nicht blickt oder blicken will, wenn man ihm kleine, versteckte Hinweise auf die heimlichen Gefühle gibt?

Dieser Frage muss sich Miku schon eine ganze Weile stellen. Denn schon seit Beginn des ersten Highschool-Jahres ist die ziemlich in ihren

Klassenkameraden Kyohei verliebt. Aber der scheint gar nicht zu kapiern, was sie mit ihren Annäherungsversuchen deutlich machen will. Stattdessen geraten sie jedes Mal miteinander in Streit, wenn es ihm zu viel wird oder sie sich darüber aufregt, weil er wieder einmal auf Durchzug geschaltet hat.

Auch die Versuche, ihn sich aus dem Kopf zu schlagen, scheitern immer wieder, gerade wenn Tage wie der Valentinstag näher rücken und sie nicht weiß, ob die liebevoll zubereitete Schokolade auch wirklich angenommen wird. Ihr Geständnis, Kyohei zu lieben, endet schließlich wirklich in einem Debakel.

Miku zieht sich erst einmal frustriert zurück. Nicht einmal die Freunde können sie trösten. Da sie mit ihren Gefühlen schließlich immer noch nicht ins Reine kommt, sucht sie die Schuld schließlich bei Kyoheis Exfreundin Nami. Doch kann sie die Schuld so einfach auf die andere schieben? Oder sollte sie vielleicht nicht besser mit dieser sprechen, um mehr über den Jungen zu erfahren?

Wie man sich denken kann, wird die Geschichte um die Irrungen und Wirrungen unerhörter Liebe mit sehr viel Humor erzählt. Dabei steht vor allem die junge Heldin im Mittelpunkt, die sich gehörig abstrampelt und wirbt, aber letztendlich doch immer abblitzt. Sie bekommt oft genug ihr Fett weg, weil sie die Aktivere ist. Nach und nach bröckelt aber auch die Fassade des zunächst cool wirkenden Kyohei.

Letztendlich besteht aber der ganze Band nur aus dem munteren Hin und Her zwischen den beiden Protagonisten. Zwar erlaubt die Geschichte eine erste Annäherung, aber da noch Fortsetzungen folgen werden, kann man sich sehr schnell denken, dass in der Beziehung der beiden das letzte Wort noch nicht gesprochen wurde.

All das wird sehr schrill und hektisch erzählt, in einem Tonfall, der vor allem junge Mädchen ansprechen dürfte, die sich in der gleichen Lage befinden, denn gerade zwischen elf und vierzehn merkt man sehr oft, dass der umschwärmte Junge noch keinen Plan hat, was man eigentlich vor ihm will. Älteren dürfte das Trara eher ein Lächeln entlocken, da sie den Ausgang des Ganzen schon erahnen können und mit Sicherheit bereits Dutzende solcher Geschichten gelesen haben.

Alles in allem bietet „Crazy Little Cactus“ zwar keine besonders neue Geschichte aber dennoch humorvolle leichte Unterhaltung für alle jungen Mädchen, die selbst in der gleichen Lage wie Miku sind, waren oder hinein kommen (wollen). (CS)



Kaori Monchi
Highschool Love 4

Seitokaichou Ni Chokoku Vol. 4, Japan, 2009

EMA, Köln, 04/2010

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-77047950-1, 224/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

Leseempfehlung: ab 16 Jahre!

www.manganet.de

www.shion.sakura.ne.jp/~monchi/index.htm

Die Oberschüler Chiga und Kokusai sind ineinander verliebt und hatten auch schon heißen Sex, aber offiziell ein Paar sind sie nicht. Beide befürchten, zurückgewiesen zu werden und allenfalls als Ersatz für einen Dritten zu dienen. In Folge sprechen sie nicht über ihre wahren Gefühle und leiden. Alle Chancen, sich zu offenbaren, verstreichen ungenutzt oder werden veralbert.

Dabei bleibt vielleicht keine Zeit mehr, sich auszusprechen. Chiga ist mit Yamashiro zu dessen Wohnung gefahren und entdeckt, dass dort jemand im Müllcontainer gefangen gehalten wird. Plötzlich fällt der andere Schüler über ihn her. Hashiba und Akutsu, die alles von einem Versteck aus beobachtet haben, greifen ein, können Yamashiro jedoch nicht niederringen. Er befreit sich und stößt Chiga einen Abhang hinunter ...

Die Rahmenhandlung wirkt konfus und geht leider in den komplizierten Beziehungsproblemen der Protagonisten völlig unter. Selbst Leserinnen, die seit Bd. 1 dabei sind, haben Probleme, den Geschehnissen zu folgen und die Charaktere mit ihren heimlichen Hoffnungen oder Animositäten einander zuzuordnen – und das liegt nicht nur am Erscheinungsrhythmus (Bd. 3 erschien im Dezember 2008).

Es geht allein um die die Personen, die wenig handeln, dafür umso mehr reden, einander aber nur missverstehen, reflektieren und im emotionalen Wirrwarr versinken. Da die abgehackten Dialoge oft bloß aus Phrasen bestehen, lässt sich auch diesen kaum etwas Wesentliches entnehmen. Die Problematiken – eine Entführung, psychische Probleme, unerwiderte Liebe - werden nebenbei sehr schnell aus der Welt geschafft.

Was dann noch bleibt, sind seitenlange Versöhnungs- und explizite Sex-Szenen mit vielen Tränen der Rührung und reichlichem Gestöhne. Die Illustrationen wirken zart und skizzenhaft, durchaus ausgereifter als in den vorherigen Bänden.

Man sollte in dem Band ein wenig blättern, ob Inhalt und Stil die Erwartungen erfüllen können, denn auf zehn Prozent oberflächliche Handlung kommen neunzig Prozent Gefühlschaos und Sex. Das Ende wirkt etwas unvollständig, doch ist dieser vierte tatsächlich der Abschlussband von „Highschool Love“.

Nebenbei: Die im Nachwort angegebene Homepage der Künstlerin ist nicht korrekt. Wer ihre Seite besuchen möchte, findet sie unter www.shion.sakura.ne.jp/~monchi/index.htm. (IS)



María Ferrer (Text) & David Ramírez (Zeichnungen)

Japanisch Crashkurs 1

N. N., Spanien, 2005

Tokyopop, Hamburg, 11/2009

TB, Sachbuch, Sprachtrainer, europ. Manga, 978-3-86719-740-3, 172/995

Aus dem Spanischen von Nicole Biarnés Kiefer

www.tokyopop.de

Wer sich für Mangas interessiert, würde oft gern die Original-Ausgaben lesen, zum einen weil die Auswahl an Titeln sehr viel größer ist als bei den deutschen, amerikanischen und europäischen Verlagen, zum anderen weil durch die Übersetzung sehr viele Feinheiten verloren gehen.

Leider bieten nur wenige Schulen Japanisch als Fremdsprache an, VHS-Kurse sind teuer und legen größeren Wert auf Konversation, und nicht jeder will oder kann Japanologie studieren. Die Verlage antworten auf das breite Interesse an der japanischen Sprache und dem Selbststudium durch verschiedene Lehrbücher. Häuser, die auch Mangas publizieren, wenden sich dabei gezielt an ihre Klientel mit Sprachtrainern, die kurze Comics als Hilfsmittel einsetzen und versuchen, ein spezifisches Vokabular zu vermitteln, das zur Lektüre der Original-Mangas befähigen soll.

Gelegentlich werden diese Sprachtrainer durch Exkurse ergänzt, die Wissenswertes über den japanischen Alltag verraten, denn auch hier sollte man einige Grundkenntnisse besitzen, um verstehen zu können, worauf in vielen Geschichten Bezug genommen wird.

Allerdings setzt das selbständige Lernen mit Büchern eine hohe Selbstdisziplin voraus. Man muss immer am Ball bleiben, regelmäßig wiederholen, täglich üben und üben, sonst vergisst man das Wenige, was man im Kopf zu haben glaubt, binnen kürzester Zeit. Außerdem ist es mit einem Basiswortschatz allein noch lange nicht getan: Man muss die einzelnen Schriften beherrschen, von denen die Kanji (chinesische Schriftzeichen) die härtesten Nüsse sind, die es zu knacken gilt. Grammatikregeln, die sich vom Deutschen unterscheiden, gibt es natürlich auch.

Der auf vier Bände angelegte „Japanisch Crashkurs“ ist ein weiterer Sprachtrainer für Manga-Fans. Wer zum ersten Band der Reihe greift, wird erst einmal durch eine winzige Schrift erschreckt, die den Gebrauch des Buchs erläutert und erste Basics erklärt.

Die Grundlagen – die japanischen Silben-Alphabete Hiragana und Katakana – findet man hinten. Diese sollte man sich als Erstes einprägen, um die Zeichen im Text erkennen und aussprechen zu können. Für die Kanji gibt es keine solche Tabelle; die muss man als solche lernen, wie sie auftauchen, und mit Hilfe der Furigana, den kleinen Aussprechhilfen, den Laut bestimmen, der nicht mit dem chinesischen identisch ist.

Es geht dann auch gleich los mit den praktischen Übungen. Kurze Comics mit jeweils vier Panels stellen Alltagssituationen mit gängigen Dialogen und typischen Lautmalereien dar. Daneben findet man die Vokabeln und die komplett übersetzten Sätze. Auf die Lautschrift wird weitgehend verzichtet, da man die Alphabete schließlich beherrschen sollte. Nur Lautverschiebungen, die durch Partikel angezeigt werden, und andere Besonderheiten findet man erklärt. Anhand der Dialoge wird auch die Grammatik erläutert.

Aus der Schule sollte man die grammatikalischen Termini kennen, denn die Autorin, die selber Japanisch unterrichtet, hält sich nicht mit langwierigen Ausführungen auf, was konjugierte Verben,

Umstandsworte, Syntagmen, temporale Präpositionen etc. sind. Wenn man hier bereits ins Schwimmen gerät oder grundsätzlich mit Sprachen auf Kriegsfuß steht, braucht man im Prinzip gar nicht erst mit dem Lernen nach diesem Buch zu beginnen - man kann sich den Kauf sparen.

Alle Erläuterungen sehr übersichtlich und anschaulich gestaltet, aber man darf sich von dem großzügigen Layout und den lustigen Bildern nicht täuschen lassen, denn es wird enorm viel verlangt. Man sollte Sprachen leicht erlernen können und am besten schon einiges Grundwissen mitbringen – der reine Manga-Fan, der keine Ahnung hat, was hier auf ihn zukommt, ist mit diesem Lehrgang überfordert.

Wer Japanisch in der Schule erlernt oder/und ernsthaft plant, Japanologie zu studieren (und das nicht bloß, um Original-Mangas lesen zu können), kann Bücher dieser Art ergänzend einsetzen. Für die meisten anderen ist der vorliegende Lehrgang zu anspruchsvoll. (IS)



Mayumi Yokoyama

Otome – Liebesjagd mit Hindernissen 1

Otomental 1, Japan, 2007

Panini Comics, Planet Shoyo, Stuttgart, 04/2010

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-86607-943-4, 186/650

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.paninicomics.de

Otome Inazuma ist ein aufgeschlossenes Mädchen, das darunter leidet, dass es in einem abgelegenen, verschlafenen Dorf lebt, in dem absolut nichts los ist. Da sie keine anderen Angehörigen mehr hat, wohnt sie bei ihrer schrulligen Großmutter, die ein Onsen betreibt. Den Wechsel an eine städtische Oberschule sieht Otome als ihre große Chance, der Einöde zu entfliehen, Spaß zu haben und ihren Traumprinzen zu finden. Tatsächlich ist dieser schnell entdeckt, und überraschend kommt sie Toyo Bito auch schnell näher - aber ab dem Moment läuft nichts mehr so, wie sie es sich erhofft hat:

Die anderen Schülerinnen reagieren eifersüchtig, weil ausgerechnet ein neu eingetroffenes Landei Toyos Beachtung findet, und mobben Otome, insbesondere Misao Todoroki, die den Jungen schon seit Jahren kennt und schon lange sein Herz zu gewinnen versucht. Auch mit Sandkastenfreund Tokio Bancho, der zusammen mit zwei Kameraden dieselbe Schule besucht, gibt es Probleme, denn er hegt den großen Wunsch, der am meisten gefürchtete Gang-Leader zu werden, und legt sich prompt mit den Raufbolden des Lerninstituts an.

Dieses ‚kleine-Jungen-Verhalten‘ ist Otome nicht nur peinlich, aus Solidarität zu ihren langjährigen Freunden möchte sie schlichten, bevor die Situation eskaliert. Plötzlich sieht sie sich in einer Zwickmühle, denn sie findet etwas über Toyo heraus, was sie niemals erwartet hätte und was ihre Beziehung für immer überschatten könnte ...

Mayumi Yokoyama ist den Fans von frechen, zeitgenössischen Shoyo-Mangas keine Unbekannte, denn bei Panini erschienen bereits ihre Serien „Galism“, „Shiritsu“ und „Einfach Liebe“. In diesen Reihen agieren äußerst selbstbewusste, modisch durchgestylte Mädchen, die durch ihr Aussehen und Verhalten überall anecken. Sie schaffen sich viele Feinde, denen sie alles mit gleicher Münze heimzahlen - und natürlich werden sie als die Guten mit einem Happy End belohnt.

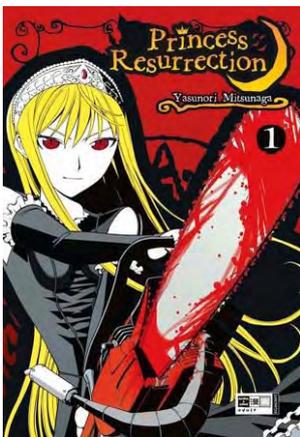
„Otome – Liebesjagd mit Hindernissen“ folgt nicht ganz diesem Schema. Man merkt, die Künstlerin hat sich weiter entwickelt, und ihre Charaktere sind etwas erwachsener geworden, aber ohne dass die Handlung an Spritzigkeit eingebüßt hätte. Tatsächlich fühlt sich die Titelheldin von ihrem ‚Gangsta-Kumpel‘ genervt, was man durchaus als Selbstironie werten kann, denn die Protagonistinnen der älteren Serien neigten ebenfalls zur Gang-Bildung und Randalen. Dies wurde seinerzeit verharmlost und für witzig befunden, aber jetzt wird Kritik geübt: Schlägereien sind keine Lösung, auch wenn damit anderen geholfen werden soll.

Das geht allerdings ziemlich in der vordergründigen Handlung unter. Otome findet ihren Mann der Träume, aber Toyo ist nicht der, der er vorgibt zu sein. Damit sie sein Geheimnis bewahrt und er umgekehrt seine Kameraden im Zaum hält, wird sie seine Freundin, was jede Menge Probleme

und Verwicklungen mit sich bringt. Und plötzlich wacht Tokio, der Otome nie wirklich als Mädchen sah, auf ...

Man darf davon ausgehen, dass sich das Liebeskarussell weiter drehen wird, denn Otome begreift langsam, dass ein attraktives Aussehen kein Garant für eine gute Beziehung und Sex nicht dasselbe wie Liebe ist. Wer macht das Rennen – Toyo oder Tokio? Das Thema lässt nicht allzu viele Verwicklungen zu, und so verwundert es nicht, dass der Titel mit dem nächsten Band abgeschlossen wird.

Wer den ansprechenden Stil Mayumi Yokoyamas und ihre lustig-frechen Mangas mag, wird viel Spaß an dem Zweiteiler haben, dessen großes Plus es ist, dass die Künstlerin nicht an alten Motiven festhält sondern mit ihrem Publikum gereift ist, auch wenn oder gerade *weil* sie weiterhin selbstbewusste, unkonventionelle Mädchen, die ihren eigenen Weg gehen, in den Mittelpunkt stellt. (IS)



Yasunori Mitsunaga

Princess Resurrection 1

Koibutsu Oujo Vol. 01, Japan, 2006

EMA, Köln, 03/2010

TB, Manga, Horror, Action, Comedy, 978-3-7704-7138-6, 206/650

Aus dem Japanischen von Oke Maas

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/anime/kaibutsu/index-j.html

www.madhouse.co.jp/works/2007-2006/works_tv_kaibutsuoujyo.html

Auf dem Weg zu seiner Schwester Sawawa wird der Mittelschüler Hiro von einem Auto überfahren. Kurz bevor er stirbt, sieht er ein hübsches Mädchen namens Hime, das ihm etwas von ihrem Blut einflößt. Wenig später kommt Hiro in der Leichenhalle zu sich und findet endlich zu der Villa, in der Sawawa arbeitet. Dort begegnet er Hime erneut und lernt die Androidin Flandre kennen – die sich gerade in einem harten Kampf mit Werwölfen befinden.

Obwohl Hiro alles andere als ein Held ist, wirft er sich schützend vor Hime, so dass der tödliche Schlag des gegnerischen Anführers ihn trifft. Es gelingt den Mädchen, die Feinde zu erledigen, und Hiro wird erneut belebt. Er erfährt, dass er so gut wie unsterblich ist, solange er regelmäßig Himes Blut zu trinkt. Das macht ihn zu ihrem Diener, denn die Tochter des Monsterkönigs ist trotz dieser Gabe sterblich und auf Beschützer angewiesen.

Hiro kann sich bald erneut bewähren, denn Riza, die Schwester des getöteten Werwolf-Anführers, sinnt auf Rache ...

„Princess Resurrection“ ist eine neue Shonen-Serie, in der Action und Klamauk mit Horror-Elementen kombiniert werden. Vergleichbare Reihen sind z. B. „Bleach“, „Rosario + Vampire“, „Spriggan“, „Buso Renkin“ oder „Mahou Tsukai Kurohime“.

Im ersten Band werden die Hauptfiguren vorgestellt: Hime, die Titelheldin, ist die Tochter des Monsterkönigs, die über keine speziellen Fähigkeiten verfügt, aber durch ihr Blut Tote lebendig machen kann. Sie kleidet sich wie eine Gothic-Lolita und benutzt Waffen aller Art, um sich gegen Feinde zu verteidigen, darunter Kettensägen und Defibrillatoren. Ihr neuer Diener ist der Schüler Hiro, der sich schnell in seinem untoten Leben zurechtfindet und sich immer wieder für Hime opfert. Würde sie sterben, wäre das auch sein Ende. Die kleine Flandre, die Hime ebenfalls zur Seite steht, ist eine Androidin mit extremen Kräften. Das einzige Wort, das sie spricht, ist „Fuga“. Hiro's Schwester Sawawa kocht und putzt für Hime, und obwohl sie schon lange in der Villa wohnt, scheint sie nichts von den merkwürdigen Vorgängen zu merken. Mit Liza gesellt sich noch eine Halb-Werwölfin zu dieser Gruppe. Im Kampf schwellen ihre Arme an, und auch sie ist ungewöhnlich stark.

Wie in vielen anderen Mangas, die sich an Jungen wenden, ist Hiro die eigentliche, sich zur Identifikation anbietende Hauptfigur. Auch wenn er ein ganz normaler – untoter – Teenager ist, riskiert er immer wieder seine Existenz für seine neuen Freunde und kann so manches Mal das

Zünglein an der Waage in einem Konflikt sein. Er ist der Hahn im Korb inmitten der Mädchen, auch wenn Action und Klamauk an erster Stelle stehen und es nicht mal einen Hauch Romantik gibt. Panty-Shots sind Fehlangezeige, obwohl es den einen oder anderen Bikini-Pin-up gibt und Sawawa in ihrem Maid-Kostüm eine beachtliche Oberweite präsentiert. Der Horror-Background liefert den Rahmen für die haarsträubenden, skurrilen Abenteuer, in die Hiro seit seiner Wiederbelebung hineingezogen wird.

Die Zeichnungen sind düster, klar und durchaus ansprechend. Vor allem die Darstellungen von Motorrädern, Autos und technischem Gerät sind wirklich gelungen.

„Princess Resurrection“ bietet wenig Neues, da man Ähnliches – Setting, Genre-Archetypen, Figurenkonstellation, Konflikte - aus anderen Shonen-Serien bereits kennt. Man sollte ein wenig in dem Band blättern, um zu sehen, ob Story und Stil gefallen.

Die Serie erscheint, zweifellos wegen des morbiden Themas, unter dem Adult Label von EMA und setzt eine gewisse geistige Reife voraus. Jungen ab 15 Jahren, die sich für Horror-Mangas begeistern können, sind die Zielgruppe. Leserinnen hingegen dürften den Action-Klamauk als zu eintönig befinden, denn Handlung und Charaktere bleiben an der Oberfläche und vermögen kaum zu überraschen. (IS)



Makoto Tateno

Steal Moon 2, Japan, 2007

EMA, Köln, 04/2010

TB, Manga, SF, Boys Love, Action, 978-3-7704-7184-3, 162/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

<http://makoto-egg.com/>

Der Straßenkämpfer Nozomi und die beiden Teenager Soma und Gyokuto lassen sich auf ein gefährliches Spiel ein: Angeblich um der totalen Überwachung der Menschheit vom Mond ein Ende zu setzen, aktivieren sie den Zentralcomputer Isis. Nachdem dies geschehen ist,

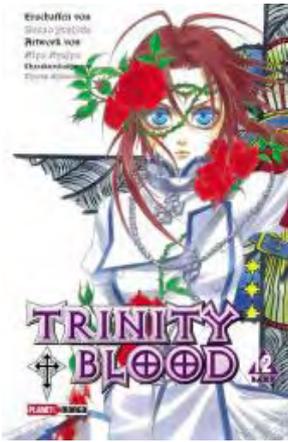
verschwinden Hermes und Coyote mit unbekanntem Plänen. Tatsächlich haben die drei erst das ausgelöst, was sie hatten unterbinden wollen.

Ratri Vara ist wütend, denn die Verräter haben seinen Leibwächter und Gefährten Kai als Geisel mitgenommen. Er beschließt, es ihnen Aug' um Aug', Zahn um Zahn heimzuzahlen. Sehr wohl wissend, dass jede seiner Bewegungen beobachtet wird, tötet er Nozomi und lockt dadurch Coyote aus dem Versteck. Jetzt endlich wird aufgedeckt, was wirklich los ist ...

„Steal Moon“ ist die Schwesterserie zu „Blue Sheep Dream“ (in Japan liegen derzeit drei Bände vor) und findet mit dem vorliegenden Tankobon seinen Abschluss. Selten wird Boys Love mit SF kombiniert: Makoto Tateno holte sich Anleihen bei George Orwells „1984“ und vermischte sie munter mit den Mythen um die verschiedenen Aspekte der Mondgöttin. Das Resultat liest sich, auch wenn nun alle Fragen beantwortet werden, etwas wirr.

Allerdings liefert die Story nur den spannenden Rahmen für starke Gefühle und Leidenschaft. Gewürzt wird mit romantischen und auch einigen expliziten Szenen, die das Hauptanliegen des Titels sind. Dieser ist mit gewohnt zartem Strich gezeichnet und erfreut die Genre-Fans ab 16 Jahre mit einer Vielzahl Bishonen. Bei den kleinen Ungenauigkeiten (Anatomie, Perspektive) drückt man darüber gern ein Auge zu.

Wer die abwechslungsreichen Geschichten Makoto Tatenos mag, wird sicher auch die beiden Bände von „Steal Moon“ seiner Sammlung hinzufügen wollen, schon um damit „Blue Sheep Dream“ zu ergänzen. Legt man großen Wert auf komplizierte zwischenmenschliche Beziehungen, wird man nicht enttäuscht, doch sollte man keine zu großen Erwartungen hinsichtlich des SF-Kontexts haben. (IS)



Sunao Yoshida (Autor), Thores Shibamoto (Charakter-Design) & Kiyo Kyujyo (Zeichnungen)

Trinity Blood 12, Japan, 2009

Panini Comics, Planet Manga, Stuttgart, 03/2010

TB, Manga, Horror, SF, 978-3-86607-884-0, 168/795

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.paninicomics.de

www.kadokawa.co.jp/toribla/index.php

www.wowow.co.jp/anime/toribla/

www.tokyopop.com/product/1840/

<http://kku.ojaru.jp/>

Sunao Yoshida (alias Sunao Matsumoto) ist der Schöpfer der Serie „Trinity Blood“, ursprünglich eine Light Novel-Reihe, die nach dem frühen Tod des Autors von Kentaro Yasui, einem guten Freund und Verfasser der „Ragnarök“-Novels, fortgesetzt wird und in Japan aktuell 13 Bände umfasst. Nach dem Charakter-Design von Thores Shibamoto entstand ein Manga, der mit 12 Tankobons noch lange nicht abgeschlossen ist und von Kiyo Kyujyo gezeichnet wird. Ferner existiert ein Anime in 24 Teilen, der jedoch nur in englischer Sprache erhältlich ist.

Nachdem Panini drei der Novels publizierte (Bd. 3 erschien 11/2007), ist es still um den Titel geworden. Auch der Manga schleppt sich nur zögerlich dahin mit ein, vielleicht zwei Bänden pro Jahr. Während bei Letzterem der Vorlauf aufgebraucht ist und der Verlag an dem unregelmäßigen Erscheinen keine Schuld trägt, scheint er bei den Romanen aufgegeben zu haben.

Auch Tokyopop, Carlsen und EMA dürften die Erfahrung gemacht haben, dass sich die Light Novels weniger gut verkaufen, da sie den Fans schöner Bilder zu textlastig und den Bücherfreunden inhaltlich und sprachlich zu simpel sind. Kennt man nicht das Original, lässt sich schwerlich sagen, ob dieses schon so war oder ob die Übersetzung zu viel vereinfacht hat.

Als Sammler kann man nur hoffen, dass man das Ende der Serie erfahren darf, die sich vom Anime, der nur einen Bruchteil der Handlung modifiziert abdeckt, doch sehr unterscheidet.

Esther wird seit den letzten Vorkommnissen als Heilige verehrt, was ihr zuwider ist, aber sie muss sich ihren Vorgesetzten von der katholischen Kirche fügen. Zusammen mit der Methusalem Scheherezade, der Gräfin von Babylon, deckt sie eine große Verschwörung auf, die gegen den jungen Papst und seine Schwester, die Kardinalin Sforza, gerichtet ist. Sie alle sitzen in derselben Falle und sollen sterben – Schehe als Erste ...

Wer nicht seit Bd. 1 dabei ist, kann sich schwerlich in „Trinity Blood“ zurechtfinden. Zu viel ist passiert, zahlreiche Protagonisten sind involviert, und selbst treue Leser haben Probleme, den roten Faden nicht aus den Augen zu verlieren.

„Trinity Blood“ ist ein Mix aus Horror und SF. Nach einem furchtbaren Krieg sieht die Erde anders aus als früher. Sie wird nicht nur von Menschen bewohnt sondern auch von Wesen, die offenbar aus dem All gekommen sind: die Methusalems – Vampire. Zwischen beiden Gruppen schwelt der Hass, denn die einen halten sich für die überlegene Spezies, und die anderen wollen einfach nur überleben und kein Schlachtvieh sein. Alle Versuche, einen Konsens zu finden, werden von Extremisten auf beiden Seiten immer wieder vereitelt.

Vor diesem Hintergrund spielen die Abenteuer der jungen Nonne Esther und Pater Abel Nightroad, der diesmal, auch wenn er Deus ex Machina spielt, nur eine kleine Rolle innehat und seine wahren Kräfte nicht entfaltet. Nachdem die eine Tragödie ihr Ende fand, werden schon die Weichen für das Kommende gestellt, und der Band endet mit einem Cliffhanger.

Die Illustrationen sind sehr gefällig, sofern auf superdeformierte Abbildungen verzichtet wird, wenngleich Kijo Kyujyos Artwork nicht an das von Thores Shibamoto heranreicht. Wer die Gelegenheit hat, das Artbook „Fabrica Theologiae Thores Shibamoto Trinity Blood Gashuu“ zu erstehen, sollte sich die Chance nicht entgehen lassen. Der Prachtband mag teuer, aber jeden Cent wert sein! Auch das günstigere „Kiyo Kujou - Trinity Blood: Rubor“ sowie Nakajima Atsuko (Charakter-Design für den Anime „Trinity Blood“ u. a. m.) „Illustrations: Kirara“ sind sehenswerte Artbooks.

„Trinity Blood“ beeindruckt durch großartige Illustrationen und eine interessante Handlung mit vielschichtigen Charakteren, aber der unregelmäßige Erscheinungsrhythmus wirkt sich nachteilig aus. Der Titel ist nur noch etwas für Fans, die die Reihe seit Beginn verfolgen ... und zittern, ob sie auch das Finale lesen dürfen. (IS)



Inoue Takehiko

Vagabond 27

Bagabondo 19, Japan, 2009

EMA, Köln, 08/2009

TB, Manga, History/Samurai, Action, Philosophie, Drama, Fantasy, 978-3-7704-7070-9, 208/650

Aus dem Japanischen von Holger Hermann Haupt

www.manganet.de

www.itplanning.co.jp

Über zehn Jahre und im Heimatland bereits in dreißig Tankobon mit jeweils um die zweihundert Seiten erzählt Inoue Takehiko die Lebensgeschichte des wilden Samurai Takezo Shinmen, der später unter einem anderen Namen wesentlich bekannter werden sollte: Miyamoto Musashi. Jedem Japaner ist der von 1584 - 1645 lebende Zeichner, Holzschnitzer und Gründer einer Schwertkampfschule wohlbekannt, nicht zuletzt wegen seiner Schriften aus dem philosophischen und strategischen Bereich.

Bis auf den Namen ähnelt in dem vorliegenden Band aber noch nichts der legendären historischen Gestalt. Noch immer zieht der junge Samurai durch die Lande, beseelt vom Verlangen, der ‚beste Kämpfer unter der Sonne‘ zu werden, ein Titel, den auch andere erlangen wollen. So muss er sich immer wieder Kämpfen stellen, denn sein Ruf eilt ihm inzwischen voraus.

Dennoch findet er keine Ruhe. Zwar ist es Miyamoto gelungen, die Yoshioka-Brüder in fairen Zweikämpfen zu besiegen, aber deren Schüler sinnen auf Rache und planen, alle gemeinsam über ihn herzufallen. Obwohl er davon weiß, flieht der junge Kämpfer nicht, sondern stellt sich, um den Gegnern ein für alle Mal eine Lektion zu erteilen. Aber übernimmt er sich dabei nicht ein wenig? Schon bald muss er sich eingestehen, dass dies zu viele Gegner sind, denn er beginnt zu ermüden.

Eigentlich hatte die Reihe „Vagabond“ recht viel versprechend begonnen, da auch andere im Hintergrund immer noch Intrigen gegen Musashi spannen, aber schon seit einigen Bänden fehlt der rote Faden. Im Grunde eilt der Held nur noch von Auseinandersetzung zu Auseinandersetzung. Warum man ihn heraus fordert und wieso er sich darauf einlässt, ist längst nur noch Nebensache. Das Einzige, was für den Künstler zu zählen scheint, ist die Darstellung der Kämpfe. Diese sind glänzend choreographiert und gezeichnet, die Gestalten für einen japanischen Manga ausgesprochen realistisch, aber dennoch kann man sich weder als Neueinsteiger noch als neuer Leser wirklich damit anfreunden.

Immer mehr wächst das Gefühl, es nur noch mit sinnfreiem Geplänkel ohne Hintergrund zu tun zu haben. Die Handlung tritt damit ziemlich auf der Stelle und nur derjenige, der die Serie von Anfang an verfolgt hat, wird noch eine Ahnung haben, worum es eigentlich geht.

Es ist eigentlich schade, aber nicht mehr zu ändern. „Vagabond“ hat viel von seinem Reiz und seiner Tiefe verloren, hat keine Geschichte mehr, der man gerne folgen mag und beginnt eher zu langweilen, als zu faszinieren. Erstklassige Zeichnungen reichen einfach nicht aus, um einen beeindruckenden Manga zu präsentieren – auch der Inhalt muss stimmen und daran hapert es in diesem Band gewaltig. (CS)

